

# 2014

# Geschäftsbericht Stadt St. Gallen

# Inhalt

\_ 07  
Bürgerschaft  
und Behörden

\_ 16  
Direktion  
Inneres  
und Finanzen



6

\_ 40  
Direktion  
Schule  
und Sport



11



39

— 72  
Direktion  
Technische  
Betriebe

— 86  
Direktion  
Bau und  
Planung

— 52  
Direktion  
Soziales und  
Sicherheit



67

#### Impressum

Herausgeber: Stadt St.Gallen; Fotografie: Florian Brunner (Bilder Statistiken) Daniel Ammann (Gruppenaufnahme und Portraits); Gestaltung und Realisation: Die Gestalter AG; Druck: Niedermann Druck AG

# Stadtrat



Der Stadtrat mit Stadtschreiber (rechts)

Das Berichtsjahr 2014 stand im Zeichen bedeutender Weichenstellungen für die Stadt St.Gallen. So hiessen im November die kantonalen Stimmberechtigten mit überwältigenden Mehrheiten sämtliche Spitalvorlagen gut. Allein in der Stadt werden damit in den nächsten Jahren über eine halbe Milliarde Franken investiert. Eine erfreuliche Perspektive, die den Spitalstandort St.Gallen für die kommenden Generationen massgeblich aufwertet.

Mit der geplanten Erweiterung der Universität St.Gallen, die einen neuen Campus am Platztor vorsieht, hat auch die Bildungsstadt St.Gallen im vergangenen Jahr einen wichtigen Schritt nach vorne gemacht. Die nordöstliche Innenstadt wird dadurch eine deutliche Aufwertung erfahren und den beengten Platzverhältnissen auf dem Rosenberg kann wirksam begegnet werden. Die Rückkehr der HSG ins Stadtzentrum ermöglicht es schliesslich, Rotmonten vom Universitätsbetrieb zu entlasten und den Charakter als Wohnquartier zu stärken.

Auch im Zusammenhang mit der Entlastung der Stadtautobahn wurde durch die Tiefbauämter von Stadt und Kanton St.Gallen im Berichtsjahr Entscheidendes geleistet. Die favorisierte Variante sieht einen Tunnel von der Kreuzbleiche bis in die Liebegg vor. Die befürchtete Entwertung des Güterbahnhofareals durch einen Autobahnanschluss könnte dadurch verhindert und das Quartier Riethüsli vom Durchgangsverkehr aus dem Appenzellerland entscheidend entlastet werden. Das Projekt wird nun vom Bundesamt für Strassen in enger Zusammenarbeit mit Stadt und Kanton weiter verfolgt.

Erfreulich aus städtischer Sicht war im September auch die klare Zustimmung zu Sanierung und Ausbau der Primarschulanlage St.Leonhard. Ein deutliches Volksvotum für die Bildung in unserer Stadt, die auch in finanziell angespannten Zeiten nicht zu kurz kommen darf. Selbst wenn sich der Jahresabschluss nach zwei defizitären Jahren mit einem Ertragsüberschuss wieder etwas besser präsentiert, bleibt die Finanzlage aber angespannt. Das strukturelle Defizit, verursacht insbesondere durch verschiedene Kostenverlagerungen vom Kanton auf die Stadt, ist nicht beseitigt. Dazu sind weitere Anstrengungen notwendig, auch wenn das Entlastungsprogramm Fit13<sup>plus</sup> wirkt. Das Projekt Futura, das die Prozesse und Strukturen der Stadtverwaltung überprüft, wird dazu mittel- und längerfristig einen wesentlichen Beitrag leisten. Futura verfolgt das Ziel, Strukturen und Prozesse so zu unterstützen, dass für Kundinnen und Kunden der Stadtverwaltung gleichermaßen transparente wie kostengünstige Ergebnisse erzielt werden können.

Natürlich ist auch im Jahr 2014 nicht alles gelungen. Das Tiefengeothermie-Projekt St.Gallen wurde definitiv eingestellt. Das musste der Stadtrat im Mai schweren Herzens bekannt geben. Im St.Galler Untergrund sprudelt zu wenig heisses Wasser. Zusammen mit den Komplikationen durch Gas im Bohrloch wurde das seismische Risiko als zu hoch taxiert, um weitere Bohrungen vorzunehmen. Doch das Projekt hat zahlreiche Erkenntnisse über die Beschaffenheit der hiesigen «Unterwelt» zu Tage gefördert, die der Wissenschaft von grossem Nutzen sein werden. Beispiellos war die Unterstützung der Bevölkerung, so dass auch beim Geothermie-Projekt höchstens von einem finanziellen Misserfolg gesprochen werden kann. Mit der Geothermie wurde die Innovationskraft der Stadt St.Gallen einmal mehr deutlich unter Beweis gestellt.

Am Hauptbahnhof haben die Vorbereitungsarbeiten für die Neugestaltung begonnen, die uns noch einige Jahre begleiten werden. Die Freihand- ist zur Stadtbibliothek mit einer Filiale in der Hauptpost geworden und Stadtvater Vadian ist im Juli nach einer längeren Kur im Sittertobel auf seinen angestammten Sockel in der Marktgasse zurückgekehrt.

2014 war insgesamt ein intensives Jahr mit zahlreichen Weichenstellungen für Generationenprojekte, die das Gesicht der Stadt St.Gallen künftig prägen werden.

Einzelheiten zu den Fortschritten in den acht Handlungsfeldern und Legislaturzielen des Stadtrates finden sich in den nachfolgenden Berichterstattungen der einzelnen Direktionen.

Höchste abgeschlossene  
Ausbildung der über  
25-Jährigen (in %)

Höhere  
Ausbildung/  
Universität

28

obligatorische  
Schule

19,5

Ohne  
Angaben/keine  
Ausbildung  
abgeschlossen

14

Berufsausbildung

38,5

2012 7287

2013 7498

2014 8500

Mit Fernwärme  
versorgte  
Haushalte

2012 277

2013 289

2014 285

Unterstützte Krippenplätze

## Eidgenössische Abstimmungen

	Bund Ja	Bund Nein	Stadt Ja	Stadt Nein
<b>9. Februar 2014</b>				
Bundesbeschluss vom 20. Juni 2013 über Finanzierung und Ausbau der Eisenbahninfrastruktur	1 776 878 62.0 %	1 088 176 38.0 %	16 848 68.4 %	7 773 31.6 %
Volksinitiative «Abtreibungsfinanzierung ist Privatsache – Entlastung der Krankenversicherung durch Streichung der Kosten des Schwangerschaftsabbruchs aus der obligatorischen Grundversicherung»	873 060 30.2 %	2 019 549 69.8 %	7 891 31.9 %	16 834 68.1 %
Volksinitiative «Gegen Masseneinwanderung»	1 463 854 50.3 %	1 444 552 49.7 %	10 050 40.6 %	14 739 59.4 %
<b>18. Mai 2014</b>				
Bundesbeschluss vom 19. September 2013 über die medizinische Grundversorgung	2 480 870 88.1 %	336 196 11.9 %	20 762 87.1 %	3 067 12.9 %
Volksinitiative «Pädophile sollen nicht mehr mit Kindern arbeiten dürfen»	1 819 822 63.5 %	1 044 704 36.5 %	13 170 54.5 %	10 992 45.5 %
Volksinitiative «Für den Schutz fairer Löhne (Mindestlohn-Initiative)»	687 571 23.7 %	2 210 192 76.3 %	7 058 29.0 %	17 274 71.0 %
Bundesgesetz vom 27. September 2013 über den Fonds zur Beschaffung des Kampfflugzeugs Gripen (Gripen-Fonds-Gesetz)	1 345 726 46.6 %	1 542 761 53.4 %	9 524 39.3 %	14 706 60.7 %
<b>28. September 2014</b>				
Volksinitiative «Schluss mit der MwSt-Diskriminierung des Gastgewerbes!»	684 563 28.5 %	1 718 827 71.5 %	5 037 23.7 %	16 191 76.3 %
Volksinitiative «Für eine öffentliche Krankenkasse»	933 012 38.2 %	1 512 036 61.8 %	7 399 34.4 %	14 126 65.6 %
<b>30. November 2014</b>				
Volksinitiative «Schluss mit den Steuerprivilegien für Millionäre (Abschaffung der Pauschalbesteuerung)»	1 052 995 40.8 %	1 527 908 59.2 %	11 738 51.6 %	11 010 48.4 %
Volksinitiative «Stopp der Überbevölkerung – zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen»	1 139 743 41.4 %	1 604 476 58.5 %	7 806 34.3 %	14 936 65.7 %
Änderung vom 22. März 2013 des Bundesgesetzes über die Abgabe für die Benützung von Nationalstrassen (Nationalstrassenabgabegesetz, NSAG)	671 347 25.9 %	1 919 984 74.1 %	5 310 23.2 %	17 563 76.8 %
Volksinitiative «Rettet unser Schweizer Gold (Gold-Initiative)»	580 815 22.7 %	1 973 558 77.3 %	4 653 20.7 %	17 830 79.3 %

## Kantonale Abstimmungen

	Kanton Ja	Kanton Nein	Stadt Ja	Stadt Nein
<b>18. Mai 2014</b>				
Einheitsinitiative «Energiewende – St.Gallen kann es!»	38 292 30.6 %	86 934 69.4 %	8 107 37.7 %	13 401 62.3 %
Gegenvorschlag des Kantonsrats	88 879 70.1 %	37 904 29.9 %	15 118 71.1 %	6 157 28.9 %
	Einheitsin.	Gegenv.	Einheitsin.	Gegenv.
Stichfrage: Falls sowohl die Einheitsinitiative als auch der Gegenvorschlag angenommen werden: Geben Sie der Einheitsinitiative oder dem Gegenvorschlag den Vorzug?	32 831 27.5 %	86 691 72.5 %	6 749 33.4 %	13 447 66.6 %
	Kanton Ja	Kanton Nein	Stadt Ja	Stadt Nein
<b>28. September 2014</b>				
Kantonsratsbeschluss über Teilabbruch und Erweiterung der Kantonsschule Sargans	94 924 78.0 %	26 747 22.0 %	15 737 78.7 %	4 266 21.3 %
Kantonsratsbeschluss über den Teilabbruch und Ersatzneubau der Landwirtschaftsschule am Landwirtschaftlichen Zentrum St.Gallen in Salez	94 729 78.0 %	26 694 22.0 %	15 773 78.9 %	4 220 21.1 %

	Kanton Ja	Kanton Nein	Stadt Ja	Stadt Nein
<b>30. November 2014</b>				
Kantonsratsbeschluss über den Neubau der Häuser 07A/07B des Kantonsspitals St.Gallen	122 002 88.4 %	15 997 11.6 %	19 567 90.0 %	2 174 10.0 %
Kantonsratsbeschluss über die Erneuerung und Erweiterung des Spitals Altstätten	98 291 72.9 %	36 597 27.1 %	14 896 71.0 %	6 098 29.0 %
Kantonsratsbeschluss über die Erneuerung und Erweiterung des Spitals Grabs	101 640 75.4 %	33 160 24.6 %	15 014 71.7 %	5 937 28.3 %
Kantonsratsbeschluss über die Erneuerung und Erweiterung des Spitals Linth (2. Etappe)	107 048 79.7 %	27 242 20.3 %	15 995 76.3 %	4 961 23.7 %
Kantonsratsbeschluss über die Erneuerung und Erweiterung des Spitals Wattwil	104 175 77.6 %	30 109 22.4 %	15 751 75.1 %	5 222 24.9 %
Kantonsratsbeschluss über die Gewährung eines Darlehens an die Stiftung Ostschweizer Kinderspital für einen Neubau auf dem Areal des Kantonsspitals St.Gallen	124 144 90.0 %	13 827 10.0 %	19 399 89.0 %	2 397 11.0 %
Erneuerungswahl von 14 nebenamtlichen Richterinnen und Richtern des Kreisgerichts St.Gallen				

## Städtische Abstimmungen

	Stadt Ja	Stadt Nein
<b>28. September 2014</b>		
Projekt für die Sanierung und den Ausbau der Primarschulanlage St.Leonhard	17 761 84.6 %	3 232 15.4 %
Initiative «Reithalle für die Kultur»	4 246 20.0 %	16 964 80.0 %
Anzahl Stimmen		
<b>Ersatzwahl eines Mitglieds des Stadtrats für den Rest der Amtsdauer 2013/2016:</b>		
Gewählt:		
Jans Peter (SP)		10 130
Nicht gewählt:		
Frei Barbara (FDP)		7 035
Bürge This (parteilos)		2 405
diverse		165

## Abstimmungskennziffern

	2012	2013	2014
Stimmbeteiligung im Durchschnitt	41.4 %	46.9 %	51.1 %
Stimmberechtigte im Durchschnitt	44 940	45 146	45 279
Abstimmungskosten (inkl. Löhne) für Urnendienst, Verpflegung, Porti, Abstimmungsmaterial, Transporte, Stimmausweise (in CHF 1000)	496	280	322
Anzahl Abstimmungstermine	5	4	4
Anzahl Vorlagen	26	22	27
Kosten pro Abstimmungstermin (in CHF 1000)	99	70	80
Kosten pro Vorlage (in CHF 1000)	19	13	12

## Ombudsstelle

Die Ombudsperson legt dem Stadtparlament jährlich einen eigenen Geschäftsbericht vor.

## Stadtkanzlei

- › unterstützt das Stadtparlament und den Stadtrat bei ihren Aufgaben

## Stadtarchiv

- › bewertet und übernimmt das dauernd aufzubewahrende Archivgut der Stadtverwaltung und von ausgewählten Archiven privater Herkunft
- › erschliesst (Ordnung und Verzeichnung) und konserviert (Substanzerhaltung, Restaurierung, Mikroverfilmung und Digitalisierung) das Archivgut
- › vermittelt das Archivgut (Ermöglichung der Einsichtnahme gemäss gesetzlichen Grundlagen, Auskunftserteilung, Öffentlichkeitsarbeit mittels Publikationen, Vorträgen, Führungen usw.)

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	1 112	1 163	1 244
Ertrag	110	153	137
Aufwandüberschuss	1 002	1 010	1 107
Personalbestand	4.6	5.1	7.9

*Diese Aufwand- und Ertragszahlen umfassen den Stadtschreiber, die Stadtkanzlei Administration sowie das Stadtarchiv.*

*Die Steigerung im Personalbestand ist einerseits durch die befristete Stelle durch das vom Stadtparlament bewilligte Projekt «Digitale Akten und Prozesse DAP» begründet, welche seit Mai 2012 mit einem kleinen Teilzeitpensum und seit September 2012 mit 80 Stellenprozenten besetzt ist. Die Lohnkosten in diesem Projekt werden der Investitionsrechnung belastet; dies führt zum höheren Ertrag. Das Projekt DAP und die 80%-Stelle werden bis 2015 in die neu gegründete Dienststelle Organisationsentwicklung überführt. Zum anderen beruht die Steigerung im Personalbestand auf der Bildung eines übergreifenden Sekretariatspools in der Stadtkanzlei für mehrere Dienststellen bis 2014. Hinzu kamen 2014 die folgenden besonderen Einflussfaktoren: ein halbes Jahr Zweifachbelegung einer Stelle durch Lohnfortzahlung im Krankheitsfall; eine Teilzeit-Aushilfsstelle; Auszahlung von nicht kompensierbaren Überstunden; Auszahlung einer Treueprämie. Die Lohnkosten des Sekretariatspools der Stadtkanzlei werden anteilmässig auf die beteiligten Dienste (Direktionssekretariat Inneres und Finanzen, Fachstelle Kultur, Finanzkontrolle, Rechtskonsulent) aufgeteilt.*

## Jahresschwerpunkte

Das Stadtarchiv brachte sich in der Arbeitsgruppe Bestandeserhaltung ein, die aus den Bestrebungen zur Erlangung eines verstärkten Schutzes für den Stiftsbezirk herausgewachsen war und sich um die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts der ganzen Stadt bemüht. Fünf Archive und zwei Bibliotheken sind in der Arbeitsgruppe vertreten. Sie analysierten mit Hilfe von Fachkräften den konservatorischen Zustand ihrer Bestände, ihre Magazinräumlichkeiten sowie ihre Arbeitsabläufe und begannen mit der Erarbeitung eines auf einer gemeinsamen Struktur beruhenden Notfallplans.

Hinsichtlich der Archivierung digitaler Akten aus Filesystemen wurde der operative Betrieb aufgenommen.

## Sekretariat Stadtparlament

	2012	2013	2014
Anzahl Sitzungen	12	11	13
Anzahl beschlossene Geschäfte	95	66	76
Geschäfte/Sitzung	9	6	6

## Parlamentarische Vorstösse

	2012	2013	2014
Motionen	3	4	3
Postulate	5	14	5
Interpellationen	11	12	12
Einfache Anfragen	26	44	24
Total	45	74	44

## Sekretariat Stadtrat

	2012	2013	2014
Anzahl Sitzungen	48	42	48
Anzahl beschlossene Geschäfte	1 405	1 292	1 258
Geschäfte/Sitzung	31	30	26

## Kennzahlen aus dem Stadtarchiv

	2012	2013	2014
Anzahl Ablieferungen, Schenkungen	34	44	42
Zuwachs in Laufmetern	30	42	39
Zuwachs in Gigabytes	48	42	174
Benutzung von Archivalien	150	182	228
Auskünfte	286	361	298

## Information und Postdienst

- Besorgt den Postdienst
- Bewirtschaftet die repräsentativen städtischen Säle
- Verrichtet den Weibeldienst für Parlament und Stadtrat

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2012	2013	2014
Aufwand	1 761	1 760	1 414
Ertrag	446	309	190
Aufwandüberschuss	1 315	1 451	1 224
Personalbestand	5.00	5.1	5.0

*Diese Aufwand- und Ertragszahlen umfassen «Information und Postdienst» sowie «Saalbewirtschaftung». Einsparungen beim Aufwand ergaben sich v.a. bei den Frankaturen, durch Mutationsgewinn bei Löhnen, beim verrechneten Aufwand für die Telefonzentrale im Direktionssekretariat Bau und Planung sowie beim Fotokopiermaterial.*

## Saalbewirtschaftung, Anzahl Belegungen

	2012	2013	2014
Freudenbergsaal, Rathaus	217	178	193
Rosenbergsaal, Rathaus	189	169	165
Waaghaussaal	208	239	252
Katharinensaal	214	172	155
Total	828	758	765



# Rechtskonsulent

- › bereitet Rechtssetzungsgeschäfte vor
- › ist für Rechtsmittelverfahren zuständig
- › betreut die städtische Rechtssammlung

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	272	273	323
Ertrag	2	9	6
Aufwandüberschuss	270	264	317
Personalbestand	1.4	1.7	0.83

*Mit der Schaffung des Stellenpools in der Administration Stadtkanzlei hat die bisher im Personalbestand aufgeführte Sekretariatsstelle in die Stadtkanzlei gewechselt. Die Lohnkosten des Sekretariatspools der Stadtkanzlei werden anteilmässig auf die beteiligten Dienste (Direktionssekretariat Inneres und Finanzen, Fachstelle Kultur, Finanzkontrolle, Rechtskonsulent) aufgeteilt.*

---

## Jahresschwerpunkte

Der Rechtskonsulent erstellte im Berichtsjahr wiederum verschiedene Reglementsentwürfe und arbeitete in städtischen Rechtsetzungsvorhaben mit den zuständigen Direktionen zusammen.

Aufgrund mehrerer Initiativen, die vom Stadtrat auf ihre Zulässigkeit geprüft werden mussten, hatten Fragen rund um die politischen Rechte einen grösseren Anteil an der Arbeit des Rechtskonsulenten. Ein damit verbundenes Rechtsmittelverfahren betreffend der Zulässigkeit einer Initiative ist am Ende der Berichtsperiode noch beim Verwaltungsgericht hängig.

- › prüft den Finanzhaushalt der Stadtverwaltung, führt verfahrensorientierte Prüfungen und Sonderprüfungen durch und betreut Revisionsstellenmandate bei Organisationen, die der Stadt nahestehen
- › berät Stadtrat, Direktionen, Dienststellen und Betriebe in Fragen der Rechnungslegung und der Organisation des Rechnungswesens
- › nimmt die Funktion als Fachstelle für Datenschutz für die Stadt St.Gallen sowie für die Ortsbürgergemeinde St.Gallen wahr und führt das Sekretariat der Geschäftsprüfungskommission

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	951	971	954
Ertrag	106	95	89
Aufwandüberschuss	845	876	865
Personalbestand	4.8	5.0	4.5

## Jahresschwerpunkte

Dem Prüfungsauftrag entsprechend und basierend auf einer internen Mehrjahresplanung führte die Finanzkontrolle neben der Prüfung der städtischen Jahresrechnung auch im Berichtsjahr Prüfungen bei Dienststellen und Betrieben durch. Bei diesen Arbeiten handelt es sich einerseits um vertiefte Prüfungen des Finanzhaushalts, andererseits werden die Organisation sowie die Zweckmässigkeit der wesentlichen Abläufe und der internen Kontrollen geprüft. Letzteres versteht die Finanzkontrolle nicht zuletzt auch als Führungsunterstützung für die leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der geprüften Stellen. Die Ergebnisse werden mit den zuständigen Personen besprochen. Wichtige Feststellungen und Massnahmen finden Eingang in die schriftliche Berichterstattung und werden terminiert und überwacht.

Die Prüfungen der Abrechnungen von Verpflichtungskrediten erfolgten nach Anfall. Diese Abrechnungen werden auf formelle und materielle Richtigkeit (Einhaltung der Finanzvorschriften, Übereinstimmung mit der Kreditvorlage, Begründung der Abweichungen, Prüfung von Einzelpositionen) geprüft.

Bei den Revisionsstellenmandaten waren die Jahresrechnungen zu prüfen und darüber nach externen Grundsätzen Bericht zu erstatten. Bei diesen Mandaten handelt es sich um Organisationen, welche mit der Stadtverwaltung verbunden sind.

Der Finanzkontrolle ist auch die Funktion als Fachstelle für Datenschutz zugewiesen. Die Aufgaben ergeben sich aus dem kantonalen Datenschutzgesetz. Dazu gehört unter anderem, aufgrund von Anzeigen betroffener Personen, aber auch selbständig, die Einhaltung der Bestimmungen über den Datenschutz zu überprüfen. Des Weiteren ist ein Register der relevanten Datensammlungen zu führen.

## Berichte

	2012	2013	2014
Revisionsberichte	20	24	21
Revisionsstellenberichte (Mandate)	15	18	18
Berichte zu Krediten	30	16	21

## Sitzungen der Geschäftsprüfungskommission

	2012	2013	2014
Gesamtkommission	10	10	11
Delegationen	14	14	14

- › koordiniert die Kommunikation der Stadtverwaltung gegen innen und aussen
- › betreut die elektronischen Kommunikationsmittel der Stadtverwaltung
- › leitet Kommunikationsprojekte der Stadtverwaltung

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	824	843	688
Ertrag	3	5	10
Aufwandüberschuss	821	838	678
Personalbestand	5.0	4.5	4.45

## Jahresschwerpunkte

Per 1. Januar 2014 wurde aus der ehemaligen Fachstelle Kommunikation neu die Dienststelle Kommunikation, die seither als Stabsstelle des Stadtrats geführt wird. Die bisherigen Erfahrungen mit der neuen Organisation sind sehr positiv. Gerade auch dank der verbesserten organisatorischen Einbindung der neuen Dienststellenleitung kann die Kommunikationsplanung der Geschäfte von Stadtrat und Verwaltung zeitnaher und verlässlicher erfolgen. Intensiviert wurden mittels eines wöchentlichen Teamaustauschs überdies die Absprachen mit der Kommunikationsstelle der Stadtpolizei.

Die Neuorganisation der Dienststelle Kommunikation wird im Rahmen des städtischen Struktur- und Prozessoptimierungsprogramms «Futura» zum Anlass genommen, grundsätzlich über die Bücher zu gehen. Unter dem Titel «Corporate Communication» werden seit Spätherbst 2014 mit Blick auf eine konsistente, aufeinander abgestimmte Unternehmenskommunikation Prozesse und Schnittstellen definiert und der Rahmen für eine direktionsübergreifende Dienstleistungs- und Ressourcenplanung abgesteckt.

Die Vorreiterrolle der Stadt St.Gallen punkto Einsatz von Social Media ist nach wie vor unbestritten, wie eine Erhebung unter den 100 bevölkerungsstärksten Schweizer Gemeinden ergab. Eine Pendlerzeitung kürte die Stadt St.Gallen gar zum «Social-Media-Star». Der Stadt St.Gallen ist es ein Anliegen, die Bürgerinnen und Bürger auf allen Kanälen anzusprechen, um ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Dabei sind die sogenannten Sozialen Medien nicht mehr wegzudenken. Bedient werden regelmässig Twitter, Facebook, Google+, Instagram und Youtube.

Auf dem Weg zur kundenfreundlichen Smart City wurde im Berichtsjahr auch eine «SeeClickFix»-Anwendung entwickelt. Künftig können festgestellte Schäden an der öffentlichen Infrastruktur bequem via Mobile gemeldet werden – eine weitere moderne, technologiegestützte Dienstleistung der Stadt. Auch im klassischen Internet erfolgen laufend Anpassungen: So haben im Berichtsjahr die städtischen Schulen ihre eigenständigen Homepages mehrheitlich aufgegeben. Die Informationen der Schulhäuser sind jetzt zentral mit einheitlicher Struktur im Internetauftritt der Stadtverwaltung integriert.

Verschoben wurde die Einführung eines neuen visuellen Auftritts für die Stadtverwaltung. Angesichts des hohen Spardrucks mit teils empfindlichen Einschnitten wäre die Einführung bei Bürgerschaft und Verwaltungsmitarbeitenden auf wenig Verständnis gestossen. Die Überarbeitung des Corporate Designs bleibt angesichts der Entwicklungen in Print und Elektronik aber dringend. Eine Neubeurteilung der Situation erfolgt im Sommer 2015.

Bedeutend weniger als noch im Vorjahr prägte das Geothermieprojekt die Medienarbeit der Dienststelle Kommunikation. Im Vordergrund standen und stehen die Kommunikationsbemühungen rund um die zwei grossen Platzprojekte Bahnhof und Marktplatz. Gemeinsam mit dem Kanton wurde zudem eine Medienkonferenz zur Erweiterung der Universität St.Gallen mit gleichzeitiger Quartierinformation aufgelegt, ebenso die Medieninformation zur Entlastung der Stadtautobahn mit Spange zum Güterbahnhofareal. Besonders anspruchsvoll gestaltete sich das neue Finanzierungsmodell für die «flade», welches vom Stadtparlament inzwischen abgesegnet wurde. Es war nötig geworden, nachdem der Kanton im Rahmen eines Entlastungsprogramms die Schulbeiträge an die Katholische Kantonssekundarschule per 2016 gestrichen hatte.

## Medienarbeit

	2012	2013	2014
Medienkonferenzen	35	41	37
Medienmitteilungen	178	203	186

## Elektronische Kommunikation

	2012	2013	2014
Besuchende <a href="http://www.stadt.sg.ch">www.stadt.sg.ch</a> (in Mio.)	2.4	1.9	2.6
Besuchende MobileSG (in Mio.)	0.19	0.36	0.21
Kommentare / Antworten Webseite	–	123	85
Follower Twitter sanktgallen	2000	3250	3640
«Likes» Facebook-Seite Rathaus St.Gallen	500	1850	1751
«Likes» Facebook-Seite St.Gallen	1100	4470	9331

# Direktion Inneres und Finanzen



Thomas Scheitlin, Stadtpräsident

Die zukünftige Entwicklung des städtischen Haushaltes stand im Jahr 2014 im Fokus. Aufgrund des strukturellen Defizits öffnet sich die Schere zwischen Einnahmen und Ausgaben weiter. Damit die Stadt attraktiv bleibt, müssen langfristig genügend finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Die Lücke muss nachhaltig geschlossen werden, durch Massnahmen auf der Ertrags- und der Aufwandseite. Der Stadtrat hatte bei der Erstellung des Budgets festgehalten, dass er den Steuerfuss nicht anheben will. Damit war ein Element der Ertragsseite fixiert. Um die Steuereinnahmen steigern zu können, ist alles daran zu setzen, dass mehr Steuerzahlende in die Stadt ziehen, Privatpersonen oder Unternehmen. Dazu braucht es auch verfügbare Flächen für Wohn- und für Gewerbenutzungen. Standortförderung und Stadtplanung arbeiteten deshalb gemeinsam sehr intensiv an der Arealentwicklung Piccardstrasse. Die Umsetzung verzögert sich jedoch aufgrund von Einsprachen.

Die Entwicklungsmöglichkeiten auf der Ertragsseite sind begrenzt. Umso mehr stand die Aufwandseite im Fokus. Ein erstes Handlungsfeld ist die Überprüfung der Organisation und Abläufe. Höhere Effizienz wird mittelfristig zu Entlastungen auf der Aufwandseite führen. Hier setzt «Futura» an: Verschiedene Bereiche der Stadtverwaltung werden durchleuchtet mit dem Ziel, einfachere und effizientere Abläufe zu definieren.

Der Stadtrat hat zwölf Projekte ausgewählt, die durch interne Projektleitende bearbeitet werden. Zudem hat der Stadtrat eine neue Dienststelle «Organisationsentwicklung» geschaffen. Diese unterstützt die Dienststellen in der Organisationsarbeit und hat das Projekt Futura als Koordinationsstelle übernommen.

Ein zweites Handlungsfeld ist IT-Unterstützung und eGovernment. Im Jahr 2014 wurde mit der Umsetzung der IP-Telefonie begonnen. Diese erlaubt Verbesserungen und Einsparungen in der städtischen Telefonie. Ein wichtiges Projekt wurde auch mit einem neuen Personalinformationssystem (PIS) initialisiert. Einfache, strukturierte Abläufe werden zukünftig zu Einsparungen führen. Mit der elektronischen Abwicklung von Geschäften können für Einwohnerinnen und Einwohner sowie Unternehmen wie auch für die Stadtverwaltung Erleichterungen erzielt werden: Verschiedene Projekte im Bereich des eGovernments sind eingeführt oder in Bearbeitung. So können beispielsweise im Betriebsamt verschiedene Dienstleistungen durch die Kundinnen und Kunden elektronisch erledigt werden. Im Einwohneramt wird intensiv an der elektronischen Abwicklung von Umzugs-, An- und Abmeldeverfahren gearbeitet. Alle diese Instrumente führen verwaltungsintern zu Effizienzsteigerungen und damit mittelfristig auch zu Kosteneinsparungen.

# Direktionssekretariat

- unterstützt den Stadtpräsidenten / Direktor Inneres und Finanzen in seinen Führungs-, Verwaltungs- und Repräsentationsaufgaben, arbeitet Vorlagen an den Stadtrat und das Stadtparlament aus, koordiniert direktionsintern dienststellenübergreifende Sachgeschäfte und berät die Dienststellen in Fragen des Tagesgeschäfts
- koordiniert verwaltungsintern das Einbürgerungsverfahren und ist Sekretariat der Einbürgerungsräte St.Gallen, St.Gallen-Straubenzell und St.Gallen-Tablat
- wirkt mit bei der Organisation stadtbezogener Anlässe

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2012	2013	2014
Aufwand	364	378	362
Ertrag	4	4	1
Aufwandüberschuss	360	374	360
Personalbestand	2	2	1.3*

\* Die neu geschaffene, per 1. Oktober 2014 besetzte Dienststelle Organisationsentwicklung war bis Ende 2014 im Direktionssekretariat Inneres und Finanzen integriert, da der dienststellenspezifische Kontenplan erst per 1. Januar 2015 erstellt worden ist. Mit der Schaffung des Stellenpools in der Administration Stadtkanzlei hat die bisher im Personalbestand aufgeführte Sekretariatsstelle in die Stadtkanzlei gewechselt. Die Lohnkosten des Sekretariatspools der Stadtkanzlei werden anteilmässig auf die beteiligten Dienste (Direktionssekretariat Inneres und Finanzen, Fachstelle Kultur, Finanzkontrolle, Rechtskonsulent) aufgeteilt.

## Jahresschwerpunkte

Der Kanton St.Gallen hat die Rechtsgrundlagen zum Friedhof- und Bestattungswesen teilweise revidiert. Das Direktionssekretariat hat in Zusammenarbeit mit der Direktion Bau und Planung und dem Rechtskonsulenten die notwendigen Änderungen der städtischen Rechtsgrundlagen im Friedhof- und Bestattungswesen vorbereitet. Insbesondere wurde zuhanden des Stadtparlaments eine Änderung des Friedhofreglements vorbereitet, die es ermöglicht, ein Grabfeld für Angehörige muslimischen Glaubens mit letztem Wohnsitz in der Stadt St.Gallen zu schaffen. Das Stadtparlament hat einen entsprechenden Nachtrag I zum Friedhofreglement vom 19. November 1991 (sRS 415.1) am 11. März 2014 beschlossen. Dieser wurde per 1. Juli 2014 in Kraft gesetzt. Ein Grabfeld für Angehörige muslimischen Glaubens mit letztem Wohnsitz in der Stadt St.Gallen wurde in der Zwischenzeit vom städtischen Gartenbauamt auf dem Friedhof Feldli eingerichtet.

Die Einbürgerungsräte, deren Sekretariat vom Direktionssekretär geführt wird, tagten an zwei Sitzungen. An beiden Sitzungen sind im Plenum anhand aktueller Gesuche grundsätzliche Fragen diskutiert worden. Von der per 2011 kantonalrechtlich vorgesehenen Einsprachemöglichkeit im Verfahren der Allgemeinen Einbürgerung ist kein Gebrauch gemacht worden. Letztmals vor der Inkorporation der Ortsgemeinde Straubenzell in die Ortsbürgergemeinde St.Gallen per 1. Januar 2015 wurden im Jahr 2014 Gesuche um Einbürgerung in die

Ortsgemeinde Straubenzell behandelt. Das bisherige Ortsbürgerrecht von Straubenzell wird mit der Inkorporation automatisch zum Bürgerrecht der Ortsbürgergemeinde St.Gallen.

Die «St.Galler Party» für neu zugezogene Einwohnerinnen und Einwohner bestand in der heutigen Form seit 1986. Der Begrüssungsanlass für Neuzugezogene wird von einem privaten Komitee ehrenamtlich organisiert und von der Stadt St.Gallen finanziell und mit verschiedenen Dienstleistungen unterstützt. Das Konzept mit wechselnden Austragungsorten, Führungen vor Ort, Informationsständen von St.Galler Institutionen und anschliessendem Zusammensein bei Bratwurst und Bier ist in die Jahre gekommen. Mit der Bezeichnung «St.Galler Party» wurden überdies bei den Eingeladenen falsche Erwartungen geweckt, indem bei «Party» ein anderes Format erwartet wird. Der Anlass unter dem Titel «St.Galler Apéro» wird neu in der Regel immer am gleichen oder an maximal zwei unterschiedlichen Orten stattfinden, wo eine fixe Infrastruktur zur Verfügung steht. Im Jahr 2014 haben der Juni- und der Novemberanlass im Pfalz Keller stattgefunden. Auf die Begrüssung durch den Stadtpräsidenten folgte ein kurzer, moderierter Informationsteil, anschliessend ein Apéro. Beibehalten wurde die beliebte «Tischmesse» von Vereinen und weiteren Organisationen.

- › unterstützt und berät den Stadtrat und die Stadtverwaltung in Fragen der Kultur, der Kulturpolitik und der Kulturförderung und vertritt die Stadt in kulturellen und kulturpolitischen Gremien
- › bearbeitet Gesuche um Beiträge aus den Mitteln der städtischen Kulturförderung und betreut die städtischen Subventionen im kulturellen Bereich
- › ist Ansprechperson für Kulturinstitutionen, Kulturschaffende und die kulturell interessierte Öffentlichkeit

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	195	203	245
Ertrag	0	0	1
Aufwandüberschuss	195	203	244
Personalbestand	1	1	1

Die Lohnkosten des Sekretariatspools der Stadtkanzlei werden anteilmässig auf die beteiligten Dienste (Direktionssekretariat Inneres und Finanzen, Fachstelle Kultur, Finanzkontrolle, Rechtskonsulent) aufgeteilt.

## Jahresschwerpunkte

### Kooperation und neue Ausstellungen

Anlässlich des Jubiläums «150 Jahre diplomatische Beziehungen zwischen Japan und der Schweiz» stimmten das Historische und Völkerkundemuseum (HVM), das Museum im Lagerhaus und das Textilmuseum erstmals ihre Ausstellungen inhaltlich aufeinander ab. Der Hintergrund für dieses kulturpolitische Pilotprojekt war die bereits 1859, also fünf Jahre vor der politischen Öffnung, erfolgte Aufnahme von Handelskontakten zu Japan durch St.Galler Kaufleute. Es wurde eine museenübergreifende Ausstellungs- und Veranstaltungsreihe entwickelt. Eigens für die Koordination der Museumsaktivitäten und im Sinne eines einheitlichen Auftritts wurde ein Verein gegründet, der auch die Kommunikationsmassnahmen koordinierte.

Das sanierte Historische und Völkerkundemuseum wurde am 22. Februar 2014 mit einem «Tag der offenen Tür» eingeweiht. Bereits im Januar konnte die neue Dauerausstellung «Faszination Archäologie – Schätze aus St.Galler Boden» eröffnet werden. Sie ist komplett neu konzipiert und die Ausstellungsfläche wurde verdreifacht. Ein Hauptthema sind die spektakulären Ausgrabungen in den letzten Jahren, insbesondere in Rapperswil-Jona, Weesen und in der St.Galler Altstadt. Die neue Ausstellung ist ein gemeinsames Projekt des kantonalen Amtes für Kultur und des HVM.

Ein kulturelles Highlight, das sowohl von den Besucherinnen und Besuchern als auch in der überregionalen Presse gut wahrgenommen wurde, war die Ausstellung mit Werken Roman Signers im Kunstmuseum St.Gallen. Der international bedeutende Künstler realisierte eigens für die Ausstellung neue Arbeiten.

### Museumsnacht

Im September 2014 feierte die Museumsnacht St.Gallen Jubiläum: Sie fand zum 10. Mal statt. Unter dem Geburtstagsmotto «Museumsnacht St.Gallen tanzt» wurden Tanzproduktionen aufgeführt, die an vielen Orten einen klaren Bezug zu den Ausstellungen hatten: So zeigte eine italienische Tanzgruppe im Klosterhof bei der Ausstellung des Stiftsarchivs «Vedi Napoli e poi Muori» Tänze aus dem 16. und 17. Jahrhundert. In der Stiftsbibliothek waren höfische Barocktänze zu sehen, im Museum im Lagerhaus fand begleitend zur Präsentation japanischer Art-Brut-Künstler und -Künstlerinnen eine japanische Teezeremonie statt. Im Textilmuseum tanzte zur Asien-Ausstellung «Edelweiss und Kirschblüte» ein japanisch-europäisches Duo. Über 30 Museen und Ausstellungsinstitutionen beteiligten sich mit Führungen, erlaubten Einblicke in Lagerbestände oder boten musikalische Unterhaltung.

## Verein Weltkulturerbe Stiftsbezirk

Der 2012 gegründete Verein «Weltkulturerbe Stiftsbezirk» verfolgt das Ziel, «dieses historische Erbe so zu erhalten, dass es auch in Zukunft von kirchlichem, kulturellem, wissenschaftlichem, schulischem, gesellschaftlichem, politischem und touristischem Leben erfüllt wird» (Charta für den Stiftsbezirk). 2014 haben die Exekutiven der Stadt und des Kantons St.Gallen und des katholischen Konfessionsteils den Beschluss zur «Vereinbarung über den Schutz und die Pflege des Weltkulturerbes Stiftsbezirk» gefasst, die am 15. Januar 2015 unterschrieben wird. Die Hauptträger des Weltkulturerbes verpflichten sich darin, das Weltkulturerbe schrittweise zu entwickeln, den Stiftsbezirk und seine Kulturgüter zu erhalten, zu erschliessen, zu erforschen, zu vermitteln und auch bedeutungsgerecht zu nutzen. Das Weltkulturerbe umfasst dabei Baudenkmäler, archäologische Denkmäler und mobile Kulturgüter, insbesondere auch im Stiftsarchiv und in der Stiftsbibliothek. Daneben werden weitere für die Erhaltung des Weltkulturerbes notwendige Zonen festgelegt (Pufferzonen). Der Stiftsbezirk soll so seine Anziehungskraft sowohl für die Bevölkerung der Stadt und des Kantons St.Gallen als auch für auswärtige Gäste erhalten. Zur Planung und Erreichung dieser Ziele wird bis 2016 ein Managementplan erarbeitet.

## Beiträge

(in CHF 1000)	2012	2013	2014
Theater und Film	8 725	8 654	8 706
Musik	225	141	122
Bibliotheken, Ludothek	905	1 159	1 566
Museen und Bildende Kunst	5 456	5 385	5 316
Preisverleihungen	60	40	30
Übrige Beiträge im kulturellen Bereich	1 855	1 132	1 061
Total	17 226	16 511	16 801
Pro Kopf der Bevölkerung	234	210	211

## Werkbeiträge

Um die Entstehung innovativer künstlerischer Projekte zu fördern, verleiht die Stadt St.Gallen Werkbeiträge an in St.Gallen wohnende Kulturschaffende. Die Werkbeiträge sind mit je CHF 10 000 dotiert. 2014 wurden damit folgende Kulturschaffende ausgezeichnet:

- Andrea Graf, Literatur
- Adrian Strazza, Theater
- Beatrice Dörig, Bildende Kunst
- Jiri Makovec, Fotografie
- Lika Nüssli, Bildende Kunst
- Richard Butz, Literatur

Die für Förderung des aktuellen Kulturschaffens, innovativer Einzelprojekte und kultureller Veranstaltungen zur Verfügung stehenden CHF 680 000 wurden wie folgt verwendet:

(in %)	2012	2013	2014
Theater und Tanz	19	17	19
Bildende Kunst/Ausstellungen	16	21	19
Klassische Musik	12	10	9
Zeitgenössische E-Musik	4	4	5
Rock, Jazz, Pop	20	16	20
Volksmusik	1	1	1
Literatur	7	11	13
Film	4	4	3
Spartenübergreifende Projekte	2	7	7
Diverses (Architektur, Geschichte etc.)	15	9	4
Eingereichte Gesuche	205	239	219
Abgelehnt oder zurückgezogen	38	48	57

## Kulturpreis der Stadt St.Gallen

Die Stadt St.Gallen verleiht alle vier Jahre den Kulturpreis der Stadt St.Gallen. Den Kulturpreis 2014 hat der Stadtrat auf Empfehlung der Kommission für Kulturförderung dem St.Galler Künstler Bernard Tagwerker für sein herausragendes, international anerkanntes Werk zugesprochen.

# Standortförderung

- › ist Anlaufstelle für Anfragen von Unternehmerinnen und Unternehmern sowie Veranstalterinnen und Veranstaltern
- › betreibt aktive Standortförderung mit Projekten zur Steigerung der Attraktivität des Standortes St.Gallen sowie massgeschneiderte Wirtschaftsförderung mittels Unterstützung bei Neuansiedlungen, Bestandespflege der St.Galler Unternehmervlandschaft und Immobilienvermittlung in Zusammenarbeit mit externen und internen Partnerinnen und Partnern
- › ist verantwortlich für das integrierte Standortmarketing der Stadt als Unternehmens- und Kongressstandort bzw. als Wohn- und Arbeitsort

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	747	899	819
Ertrag	15	13	12
Aufwandüberschuss	732	886	807
Personalbestand	2.9	2.9	2.9

## Jahresschwerpunkte

### Innovation & Forschung

2013 hatten die Städte St.Gallen, Gossau und die Region Appenzell AR-St.Gallen-Bodensee unter Federführung der Standortförderung Stadt St.Gallen mit der Machbarkeitsstudie «Innovationen St.Gallen Plus» die Basis gelegt für Projekte zur Standort- und Arealentwicklung mit dem Fokus Innovation und Forschung. Zwei Arbeitsschwerpunkte der Standortförderung schlossen nahtlos daran an: die Konkretisierung der Technologiezentrum-Pläne auf dem Tagblatt-Areal bei der Empa und die Mitarbeit bei der Bewerbung für den Nationalen Innovationspark. Weiter in Arbeit ist die Entwicklung der Areale «St.Gallen West | Gossau Ost» und «Piccard 8».

Standortförderung der Stadt St.Gallen unter der Führung des Volkswirtschaftsdepartementes des Kantons St.Gallen entscheidend mitgewirkt haben.

Die Konferenz der kantonalen Volkswirtschaftsdirektoren hat das Potenzial der Bewerbung anerkannt. Dies insbesondere aufgrund der herausragenden betriebswirtschaftlichen Kompetenzen, die komplementär zu den technisch orientierten Hubstandorten ETH Zürich und EPF Lausanne sind. Die Trägerschaft der Bewerbung erhielt jedoch den Auftrag, das Bewerbungsdossier zu überarbeiten. Es kann 2015 erneut eingereicht werden.

### Bewerbung für Netzwerkstandort Ost des Nationalen Innovationsparks in St.Gallen

Im März 2014 haben die Kantone St.Gallen, Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden und das Fürstentum Liechtenstein ihr Bewerbungsdossier für den Netzwerkstandort Ost des Nationalen Innovationsparks (NIP) in St.Gallen eingereicht. Ausgearbeitet hat das umfangreiche Dossier ein breit abgestütztes Team, in dem namentlich die Empa, die Universität und die

### Technologie- und Innovationszentrum «Feld3»

Unter dem Namen «Feld3» entsteht ein Technologie- und Innovationszentrum als Kern für das geplante Innovationsquartier rund um die Empa. Das freie Grundstück nördlich der Empa sowie das Tagblatt-Areal eignen sich hervorragend für die Etablierung eines Innovationsquartiers. Das Gebiet liegt in einem für Innovationen inspirierenden Umfeld und ist durch den ÖV gut erschlossen. Die Stadtentwicklung vor Ort ist auf das Vorhaben abgestimmt. Die beiden Areale umfassen eine Grundstückfläche von rund 40 000 m<sup>2</sup> und

sind umgeben von Bauzonenreserven für Neubauvorhaben und Räumlichkeiten, die kurz- bis mittelfristig für neue Nutzungen zur Verfügung stehen.

Die neue Eigentümerin hatte bereits 2013 signalisiert, dass sie offen ist für diese Pläne. 2014 konnte die Standortförderung das Vorhaben, in der Tagblatt-Liegenschaft ein Technologie- und Innovationszentrum zu entwickeln, zusammen mit dem Verein tebo konkretisieren. Es wurden langfristige Vereinbarungen für die gemeinsame Vision eines nachhaltigen Innovationsquartiers abgeschlossen. Die Empa sicherte ihre finanzielle Unterstützung zu, und das Stadtparlament sprach im Herbst 2014 einen Verpflichtungskredit über zehn Jahre für den Betrieb. Die Umbauarbeiten im Gebäude sind bereits gestartet, und auf den Herbst 2015 ist die Eröffnung geplant.

## IT St.Gallen rockt!

Der Verein IT St.Gallen, der den ICT-Standort St.Gallen aktiver und breiter positionieren will, insbesondere um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, zählte Ende 2014 bereits rund 40 Unternehmen, vier Bildungspartner und sechs Netzwerkpartner aus der Wirtschaftsregion St.Gallen. Die Lancierung der Initiative «IT St.Gallen rockt!» ist mit den ersten zwei Wellen erfolgreich gelungen. Die positiven Rückmeldungen der beteiligten ICT-Unternehmen bestätigen, dass die Initiative erste Wirkung zeigt und sowohl die Bekanntheit der ICT-Region und die Vernetzung in der Region als auch die Anzahl Bewerbungen merklich ansteigen liess.

Nachdem damit die Netzwerk-Entwicklung erfolgreich angestossen ist, gilt es nun, sie zu verankern. Die Initiative soll weiter wachsen und auf die Bedürfnisse im Bereich Fachkräfte fokussiert werden. So wird sie 2015 international als offizieller ICT-Cluster der «St.GallenBodenseeArea» positioniert. Der Verein IT St.Gallen hat die Finanzierung für ein weiteres Jahr gesichert. Hauptträger bleiben die Mitglied-Unternehmen. Die beteiligten Bildungsinstitutionen entwickeln massgeschneiderte Angebote für die Wirtschaft, und die Netzwerkpartner tragen zur breiten Abstützung bei. 2015 wird die Initiative ohne öffentliche Mittel fortgeführt, die Standortförderung der Stadt St.Gallen führt weiterhin die Geschäftsstelle.

## Kongress-Strategien

2014 haben sich die Kongress-Akteure St.Gallen-Bodensee Tourismus, Olma Messen, Hotelierverein und weitere Interessengruppen unter der Leitung der Standortförderung und beraten durch die Universität St.Gallen intensiv mit der künftigen Kongress-Strategie auseinandergesetzt. Der Austausch brachte wichtige Resultate, die 2015 zu konkretisieren sind:

- Ab 1. Januar 2015 fungiert das Convention Bureau von St.Gallen-Bodensee Tourismus als Koordinationsstelle für Kongresse in St.Gallen. Veranstalter haben künftig diesen einen Ansprechpartner für den Kongress-Standort St.Gallen.
- Im Bereich Transport und Logistik wird mit dem Tarifverbund Ostwind eine gemeinsame Lösung mit ÖV-Tickets für Kongressteilnehmende geprüft.
- Zugleich wird die Bestandspflege der regional verankerten und wiederkehrend stattfindenden Kongresse mit attraktiven, auf die jeweiligen Veranstalter zugeschnittenen Gesamtpaketen forciert.

## Ansprechpartnerin für Unternehmen

Ebenso wichtig wie die geschilderten Schwerpunktprojekte ist die Rolle der Standortförderung als Ansprechpartnerin für die St.Galler Unternehmenslandschaft. 2014 bearbeitete sie 544 Anfragen mit total 3264 Kontakten – rund 13 Prozent mehr als im Vorjahr. Bei 585 (von total 1763) neuen Arbeitsplätzen bzw. 75 neuen Unternehmen, welche die Stadt im Berichtsjahr gewinnen konnte, wirkte die Standortförderung mit. Zugleich trug sie dank ihrer breiten Dienstleistungen von der Unterstützung bei der Immobiliensuche bis zur Vernetzung mit Investoren zum Erhalt von rund 559 Arbeitsplätzen in der Stadt bei. Auch diese Zahlen sind im Vergleich zum Vorjahr im zweistelligen Prozentbereich gestiegen – die Anzahl der Unternehmen, welche die Standortförderung erfolgreich ansiedeln konnte, hat sich sogar mehr als verdreifacht. Die Erfolge basieren auf einer breiten Palette aufeinander abgestimmter und sich ergänzender Massnahmen, von der persönlichen Bestandspflege und Kontakten zu potenziellen Neuan-siedlungen bis zu Marketingmassnahmen wie beispielsweise die Kampagne «lieblingsplatz.ch», Messeauftritte oder das Standortmagazin der Standortförderung.

- › führt das Einwohnerkontroll- und Meldewesen sowie das Stimmregister für Schweizerinnen und Schweizer
- › erfüllt Aufgaben im Bereich des Mietwesens (Sekretariat der Schlichtungsstelle für Miet- und Pachtverhältnisse, Beratung von Mietenden und Vermietenden, Wohnungsabnahmen)
- › führt die Administration des Einbürgerungsverfahrens

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2012	2013	2014
Aufwand	3926	4020	3749
Ertrag	2447	2653	2444
Aufwandüberschuss	1479	1367	1305
Personalbestand	19.3	19.3	18.8

## Jahresschwerpunkte

Am 3. November 2014 wurde im Einwohneramt «Loganto», die neue Applikation für die Führung des Einwohnerregisters, eingeführt. Die Umstellung war mit zahlreichen Schulungen, Tests und Datenbereinigungen verbunden. Das Einwohneramt verfügt nun wieder über ein modernes Arbeitsmittel und verspricht sich für die Zukunft weitere Verbesserungen bei den Arbeitsprozessen.

Am 31. Dezember 2013 wurde am Schalter des Einwohneramts die letzte Identitätskarte verkauft. Bis anhin konnten Identitätskarten sowohl bei der kantonalen Ausweisstelle am Oberen Graben als auch beim Einwohneramt der Stadt St.Gallen beantragt werden. Um die Abläufe zu vereinfachen, können in der Stadt St.Gallen seit dem 1. Januar 2014 Identitätskarten ausschliesslich bei der kantonalen Ausweisstelle beantragt werden.

## Einwohnerbestand am 31.12.

	2012	2013	2014
Schweizer/innen	55628	55734	55931
Ausländer/innen	22250	22679	23410
Gesamte Wohnbevölkerung	77878	78413	79341
Zunahme gesamte Wohnbevölkerung	695	535	928
Ständige Wohnbevölkerung	73544	73939	74682
Zunahme ständige Wohnbevölkerung	496	395	743

Am 31. Dezember 2014 wohnten 79341 Personen in der Stadt St.Gallen, 928 Personen mehr als im Vorjahr. Die Zunahme um 1,2 Prozent liegt deutlich über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Die grösste Personengruppe bildet die ständige Wohnbevölkerung mit aktuell 74682 Personen. Das sind die Menschen, die ihren Hauptwohnsitz in der Stadt St.Gallen haben. Dazu zählen auch Ausländerinnen und Ausländer mit einer Niederlassungs- oder Jahresaufenthaltsbewilligung. Zur Wohnbevölkerung gehören zudem 3690 Personen mit Nebenwohnsitz in der Stadt St.Gallen sowie 969 Personen, die ohne dauerhafte Aufenthaltsbewilligung Wohnsitz in der Stadt haben, die sogenannte nicht-ständige Wohnbevölkerung.

Das Einwohneramt der Stadt St.Gallen hat in den vergangenen Jahren in der Regel die Zahlen zur ständigen Wohnbevölkerung bekannt gegeben. Für eine bessere Vergleichbarkeit mit anderen Städten kommuniziert St.Gallen ebenfalls die Zahl der gesamten Wohnbevölkerung. Diese Zahl gibt für Städte das zutreffendste Bild der Menschen, welche die Infrastruktur im Zusammenhang mit ihrem Wohnsitz in Anspruch nehmen.

## Sekretariat der Schlichtungsstelle für Miet- und Pachtverhältnisse

	2012	2013	2014
Pendenzen vom Vorjahr (Stand 1.1.)	97	234	106
Neu eingegangen	689	525	373
davon Kündigungsanfechtungen/ Fristerstreckungen	180	149	128
davon Forderungs-/ Feststellungsklagen	247	232	200
davon Mietzinsanfechtungen	262	144	45
Erledigt	552	653	398
Pendenzen (Stand 31.12.)	234	106	81

Von den 398 erledigten Fällen konnten von der Schlichtungsstelle 159 mit einer Einigung erledigt werden. Keine Einigung wurde in 95 Fällen erzielt. In 17 Fällen wurde ein Urteilsvorschlag der Schlichtungsstelle angenommen. In 3 Fällen wurde nach abgelehntem Urteilsvorschlag der Schlichtungsstelle eine Klagebewilligung ausgestellt. 124 Fälle konnten mit einer anderweitigen Einigung der Parteien oder als Folge eines Rückzugs abgeschrieben werden.

Gegenüber dem Vorjahr war bei der Anzahl Fälle ein Rückgang von 29% (-14% Kündigungsanfechtungen, -14% Forderungs-/Feststellungsklagen, und -69% Mietzinsanfechtungen/Senkungsbegehren) zu verzeichnen.

Da der Referenzzinssatz im Jahr 2014 bei 2.00% unverändert blieb, waren die Mietzinssenkungsklagen markant rückläufig.

Die Pensionierung der Abteilungsleiterin per 31. Dezember 2013 wurde zum Anlass genommen, die Organisation einer Überprüfung zu unterziehen. Die Reduktion des Stellenplans um 60% ging einher mit der Reduktion der Schalteröffnungszeiten. Die Beratungsfunktion der Schlichtungsstelle für Miet- und Pachtverhältnisse sowie des Wohnungsamts konnte auch mit reduziertem Stellenbestand gut erfüllt werden.

## Einbürgerungsgesuche

	2012	2013	2014
Pendente Gesuche am 1.1.	85	147	124
Neu eingegangen	144	307	150
Erledigt	82	330	165
Pendente Gesuche am 31.12.	147	124	109

Die Einbürgerungsräte St.Gallen, St.Gallen-Straubenzell und St.Gallen-Tablat haben im Berichtsjahr 161 (Vorjahr 293) Gesuche mit insgesamt 218 Personen (Vorjahr 505) gutgeheissen. Der Rückgang ist vor allem auf die Einbürgerungsaktion 2013 für Schweizerinnen und Schweizer der Ortsgemeinden Straubenzell und Tablat zurückzuführen. Die Zahlen bewegen sich wieder im Rahmen der Werte von 2012.

- beurkundet den Personenstand im informatisierten Standesregister «Infostar» nach Bundesrecht und kantonalem Recht
- beurkundet die Zivilstandsereignisse Geburt, Eheschliessung, eingetragene Partnerschaft, Tod und Kindesanerkennung in St.Gallen, Degersheim, Eggersriet, Häggenschwil, Muolen und Wittenbach
- beurkundet Personenstandsänderungen aufgrund von Gerichtsurteilen und Verwaltungsverfügungen

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	1 607	1 597	1 641
Ertrag	622	629	639
Aufwandüberschuss	985	968	1 002
Personalbestand	5.6	5.6	5.6

## Jahresschwerpunkte

Am 1. Juli 2014 ist die Änderung des Zivilgesetzbuches zum Sorgerecht in Kraft getreten. Die gemeinsame elterliche Sorge soll inskünftig auch bei nicht miteinander verheirateten Eltern als Regelfall gelten. Im Gegensatz zu miteinander verheirateten Eltern, welche automatisch die gemeinsame elterliche Sorge innehaben, bedarf es dafür jedoch entweder einer gemeinsamen Erklärung der Eltern oder eines Entscheides der Kindeschutzbehörde oder des Gerichts. Die Erklärung über die gemeinsame elterliche Sorge können die Eltern entweder an die Kindeschutzbehörde oder im Zusammenhang mit der Vaterschaftsanerkennung an das Zivilstandsamt richten.

In Bezug auf die Namensführung wird das Kind nicht miteinander verheirateter Eltern gleich gestellt wie das Kind miteinander verheirateter Eltern. Die von den nicht miteinander verheirateten Eltern bei der Geburt des ersten Kindes bestimmte Namensführung oder die innerhalb eines Jahres seit Begründung der gemeinsamen elterlichen Sorge für dieses Kind abgegebene Namenserklärung gilt für alle gemeinsamen Kinder dieser Eltern, unabhängig von der Zuteilung der elterlichen Sorge.

Im Weiteren sollen die Eltern gestützt auf die Änderungen der Verordnung über die AHV anlässlich der Erklärung über die gemeinsame elterliche Sorge auch vereinbaren, wie die Erziehungsgutschriften aufzuteilen sind.

## Zahlen aus dem Zivilstandsamt

	2012	2013	2014
Geburten	2 307	2 384	2 321
Ehevorbereitungsverfahren	527	487	526
Eheschliessungen (Trauungen)*	444	392	432
Eingetragene Partnerschaften	6	5	9
Todesfälle	1 304	1 247	1 235
Bestattungen von Einwohnern/innen	618	563	544
– davon Urnenbeisetzungen	536	499	478
– davon Erdbestattungen	82	64	66
Kindesanerkennungen	202	210	216
Einbürgerungen	525	616	442
Eheaufösungen	268	222	235
Namenserklärungen	62	184	119
Partnerschaftsaufösungen	1	2	0

\*55 % der Eheschliessungen sind Ehen mit Ausländerbeteiligung

Die Differenz zwischen den Ehevorbereitungsverfahren und den Eheschliessungen ist so zu interpretieren, dass Ehevorhaben wohl in St.Gallen angemeldet worden sind, die Trauungen aber auswärts stattfanden oder noch nicht stattgefunden haben.

# Betreibungsamt

- ▶ führt Betreibungsverfahren aufgrund von Begehren der Gläubiger nach dem Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs (SchKG) durch
- ▶ pfändet, verwaltet und verwertet bewegliche Vermögenswerte, Forderungen, andere Rechte und Grundstücke im Rahmen von Verfahren nach dem Bundesgesetz über Schuldbetreibung und Konkurs (SchKG)
- ▶ führt die vorgeschriebenen Register (Betreibungen, Eigentumsvorbehalte, Viehverschreibung) und erstellt Auszüge daraus

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2012	2013	2014
Aufwand	2 687	2 792	2 746
Ertrag	5 220	5 349	5 201
Ertragsüberschuss	2 533	2 557	2 455
Personalbestand	18.6	19.4	19.0

## Jahresschwerpunkte

Die Durchführung der vorstehenden Zwangsvollstreckungsverfahren, welche durch die Parteibegehren in Gang gesetzt werden, bildet den zentralen Teil der operativen Arbeit des Betreibungsamtes. Die Fallzahlen bewegen sich ungefähr auf dem Niveau der Vorjahre.

In den Geschäftsjahren 2015 und 2016 wird hingegen mit einem klaren Anstieg der Fallzahlen gerechnet, da per 1. Januar 2017 sämtliche vor dem 1. Januar 1997 ausgestellten Verlustscheine verjähren, sofern die gesetzliche Frist nicht unterbrochen wird. Eine solche Verjährungsunterbrechung kann durch den Abschluss einer Zahlungsvereinbarung, durch die Unterzeichnung einer Schuldanerkennung oder durch Einleitung einer neuen Betreuung erwirkt werden. Es ist davon auszugehen, dass viele Gläubiger von diesen Möglichkeiten Gebrauch machen werden.

Im Geschäftsjahr 2014 erfolgte ein Wechsel der Fachapplikation des Betreibungsamtes. Mit der neuen Lösung ist der geforderte elektronische Datenaustausch mit Grossgläubigerinnen und Grossgläubigern im Rahmen des Projektes «eSchKG» des Bundesamtes für Justiz in allen Verfahrensstadien gewährleistet. Die Gläubigerinnen und Gläubiger sind aber weiterhin sehr zurückhaltend mit dem Beitritt zum eSchKG-Verbund. Im Geschäftsjahr 2014 wurden 22% der Betreibungen elektronisch eingereicht.

Der elektronische Datenaustausch ist im Kanton St.Gallen flächendeckend auch im Pfändungs- und Verwertungsverfahren möglich. Allerdings gibt es in der Deutschschweiz noch keine Gläubigerinnen und Gläubiger, die ihre eigene Software für diese Zusammenarbeit erweitert haben.

Ziel des Betreibungsamtes St.Gallen ist es, weitere Gläubiger dazu zu animieren, Betreibungsbegehren elektronisch einzureichen und in einem weiteren Schritt diesen Austausch auch im Pfändungs- und Verwertungsverfahren anzuwenden. Mit dieser Massnahme könnten Auslagen für Druck, Verpackung und Porto eingespart sowie Ressourcen für den erwarteten Anstieg der Geschäftsfälle freigesetzt werden.

Per 1. Januar 2014 trat eine umfassende Revision des Sanierungsrechts in Kraft. Diese Gesetzesänderung ist auf das Swissair-Grounding zurückzuführen und soll angeschlagenen Gesellschaften das Überleben in finanziell angespannten Situationen erleichtern. Die gesetzlichen Bestimmungen in den Art. 293 – 350 SchKG wurden teilweise umfassend geändert und führten zu Prozessanpassungen beim Betreibungsamt St.Gallen.

## Betreibungswesen

	2012	2013	2014
Betreibungsbegehren	30 425	30 851	31 109
Fortsetzungsbegehren	20 939	21 209	20 579
Betreibungsfälle mit und ohne Zahlungsbefehl	28 168	28 320	28 400
Vollzogene Pfändungen	16 555	16 623	15 939
Vollzogene Verwertungen	12 390	13 089	13 694
Ausgestellte Verlustscheine	11 861	11 600	12 265
Auskünfte aus dem Betreibungsregister	17 302	17 165	17 656
Ablieferungen an Gläubiger (in Mio. CHF)	20.23	23.39	22.03

## Gantwesen

	2012	2013	2014
Anzahl Gantaufträge	46	46	17
Warenumsatz (in CHF 1 000)			
– bei freiwillig öffentlichen, amtlich öffentlichen Steigerungen	31	97	31
– bei betreibungs- und konkursrechtlichen Steigerungen	48	169	51

Infolge Aufhebung des Reglements über die freiwilligen öffentlichen Versteigerungen (Gantreglement) per 1. April 2014 wurde das Gantwesen gänzlich eingestellt. Im Geschäftsjahr 2014 fanden die letzten beiden Versteigerungen im ersten Quartal statt.

Das Betreibungsamt St.Gallen verwertet künftig nur noch bewegliche und unbewegliche Vermögenswerte aus eigenen Betreibungsverfahren öffentlich. Diese Termine werden bei Bedarf angesetzt und publiziert. In den letzten drei Quartalen des Geschäftsjahres fand lediglich eine öffentliche Versteigerung statt.

- führt das Steuerregister, inkl. Formularverwaltung, der natürlichen Personen und das Liegenschaftsregister für die Grundsteuern
- bezieht für sämtliche öffentliche Körperschaften (Bund, Kanton, Gemeinde, Kirchgemeinde) die Einkommens- und Vermögenssteuern aller in der Stadt St.Gallen steuerpflichtigen natürlichen Personen
- veranlagt ca. 80% aller in der Stadt St.Gallen steuerpflichtigen natürlichen Personen und erhebt die Grundsteuer aller Liegenschaftenbesitzerinnen und -besitzer der Stadt St.Gallen

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2012	2013	2014
Aufwand	3 807	3 717	3 657
Ertrag	841	816	768
Aufwandüberschuss	2 966	2 901	2 889
Personalbestand	28.9	28.0	27.5

## Jahresschwerpunkte

Im Vordergrund stand die Konsolidierung der im letzten Quartal 2013 umgesetzten Reorganisation im Bereich des Kundencenters und des Bezugs. Die neue Organisation führte wie erwartet zu einer verbesserten Stellvertretungslösung, optimierten Prozessabläufen sowie Effizienz- und Qualitätssteigerungen. Aus den Mitarbeitergesprächen ging hervor, dass für viele Mitarbeitende, welche neue Aufgaben übernommen haben, die Arbeit interessanter und abwechslungsreicher geworden ist.

2015 wird die neue Fachapplikation «Imposto» (eDesk) eingeführt. Verschiedene Mitarbeitende des Steueramtes haben in diesem kantonalen Grossprojekt intensiv mitgearbeitet. 2014 wurden durch Steueramtsmitarbeitende rund 150 Projektstage geleistet. Mit Imposto wird in einer ersten Etappe das elektronische Steuermass, eine Geschäfts- und Aufgabenverwaltung sowie ein automatisierter Veranlagungsprozess eingeführt. Dadurch wird es möglich sein, die derzeit im Steueramt betriebene Software für das elektronische Dossier und die Geschäftsverwaltung abzulösen, was zu Einsparungen von Lizenzkosten führt.

## Steuerveranlagungen

	2012	2013	2014
Anzahl Steuerpflichtige am Register	52 627	53 108	53 506
Anteil definitive Veranlagungen Vorjahr in %	77.14	78.10	77.61

Bei den durch das städtische Steueramt zu veranlagenden Steuererklärungen konnte mit 86.06% (Vorjahr 87.01%) ein guter Wert und das Jahresziel von 90% beinahe erreicht werden.

## Rechtsmittelpendenzen

	2012	2013	2014
Rechtsmittelpendenzen am 01.01.	287	282	236
Neu eingegangene	1 252	1 235	1 275
Erledigte	1 257	1 281	1 184
Rechtsmittelpendenzen am 31.12.	282	236	327

## eTaxes

Elektronisch eingereichte Steuererklärungen (eTaxes)	2012	2013	2014
Anzahl	18 756	20 431	21 543
in % aller Steuererklärungen	40.68	43.74	45.61
Kantonsvergleich	43.87	46.98	49.22

## Einfacher Steuerertrag

(Finanzen in CHF 1000)	2012	2013	2014
Jahressteuer vom Einkommen	129 428	129 739	132 999
Jahressteuer vom Vermögen	16 336	16 613	17 576
Nachzahlungen (Einkommen und Vermögen)	6 714	7 104	12 531
Total	152 478	153 456	163 106
Zu-/Abnahme in % gegenüber Vorjahr	+ 0.25	+ 0.64	+ 6.29

## Steuerkraft pro Einwohner/in

(Finanzen in CHF 1000)	2012	2013	2014
Steuerkraft natürlicher Personen	2 074.40	2 070.60	2 186.95
Rang innerhalb des Kantons	9	11	13
Steuerkraft Quellensteuer (ohne Vorsorgeleistungen)	161.50	162.00	170.55
Rang innerhalb des Kantons	12	13	16
Steuerkraft juristischer Personen	358.95	398.30	375.50
Rang innerhalb des Kantons	8	5	6
Steuerkraft der natürlichen und juristischen Personen	2 594.85	2 630.90	2 733.00
Rang innerhalb des Kantons	9	7	7

## Rechnungsstellungen

(Finanzen in CHF 1000)	Datum	Zahlungsfristen
Kantons- und Gemeindesteuern 2014	15.01.2014	31.07. (mittlerer Verfall)
direkte Bundessteuern 2013	15.01.2014	31.03.2014
Grundsteuer 2014	01.04.2014	05.05.2014

## Zahlungsverhalten

(Finanzen in CHF 1000)	2012	2013	2014
Ausgleichszins zu Gunsten Steuerpflichtige	992	1 136	1 117
davon Anteil politische Gemeinde	552	616	587
Ausgleichszins zu Lasten Steuerpflichtige	1 082	1 191	1 464
davon Anteil politische Gemeinde	604	651	777
Verzugszinsen	705	600	591
davon Anteil politische Gemeinde	392	332	321
Ausstand Gemeindesteuern	33 286	31 653	35 784
Ausstand in % der bisherigen Ausstände und der im laufenden Jahr fakturierten Steuern	12.9	12.4	13.3

## Betreibungen / Erlasse / Verluste

(Finanzen in CHF 1000)	2012	2013	2014
Anzahl Zahlungsbefehle	4 530	4 228	4 114
Anzahl Pfändungen	4 148	3 727	3 520
Anzahl Verwertungen	12	25	5
Zahlungen an Verlustschein-forderungen alle Bezugsgruppen	1 040	1 039	1 172
– davon Gemeindesteuern	550	531	602
Erlasse und Verluste Gemeindesteuern	3 426	2 716	2 749

## Steuereingang

(in CHF 1000)	2012	2013	2014
Einkommens- und Vermögenssteuern:			
– direkte Bundessteuern	60 607	59 876	62 635
– Kantonssteuern	157 528	173 113	181 172
– Gemeindesteuern (Einkommen & Vermögen)			
– Nachzahlungen früherer Jahre	10 195	10 470	18 507
– Laufendes Jahr	209 871	210 722	216 806
Feuerwehrabgabe	5 743	5 940	6 154
Grundsteuern	12 245	13 032	13 594
Kirchensteuern			
– Evang. Kirchgemeinde St. Gallen	4 176	4 114	4 202
– Evang. Kirchgemeinde Tablat	4 052	4 211	4 132
– Evang. Kirchgemeinde Straubenzell	2 455	2 479	2 838
– Christkath. Kirchgemeinde	73	52	57
– Kath. Kirchgemeinde St. Gallen	15 587	15 643	16 050
Total	482 532	499 652	526 147

## Anteile an kantonalen Steuern

(in CHF 1000)	2012	2013	2014
Steuern der juristischen Personen	31 442	35 962	34 029
Grundstückgewinnsteuern	6 056	4 229	6 237
Nachsteuern	1 847	2 694	736
Quellensteuern	14 801	14 640	15 297
Total	54 146	57 525	56 299

## Anteile der flade an Steuereinnahmen

(in CHF 1000)	2012	2013	2014
am Ertrag der Steuern der juristischen Personen	2 139	2 197	2 148
am Ertrag der Grundstück-gewinnsteuern	420	274	383

- ▶ beobachtet und analysiert die Haushaltsentwicklung, bereitet die Integrierte Leistungs- und Finanzperspektive sowie den Voranschlag zuhanden des Stadtrats vor
- ▶ organisiert, führt und überwacht das Rechnungswesen der gesamten Stadtverwaltung (mit Ausnahme des betrieblichen Rechnungswesens der Stadtwerke, der Verkehrsbetriebe und des Kehrlichtheizkraftwerks)
- ▶ koordiniert das Controlling innerhalb der Stadtverwaltung (mit Ausnahme der Stadtwerke, der Verkehrsbetriebe und des Kehrlichtheizkraftwerks)

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2012	2013	2014
Aufwand	2 611	2 975	1 971
Ertrag	646	687	151
Aufwandüberschuss (Kto. 260)	1 965	2 288	1 820
Personalbestand	12.4	13.9	9.7

*Die markanten Änderungen bei Aufwand, Ertrag und Personalbestand 2014 gegenüber den Vorjahren sind in der Selbstständigkeit der Versicherungskasse per 1. Januar 2014 begründet.*

## Jahresschwerpunkte

### Sekretariat und Controlling

Wie gewohnt bildeten die Koordination und Bearbeitung der Leistungs- und Finanzperspektive sowie des Budgetprozesses für die Erarbeitung des Budgets einen Schwerpunkt in der Tätigkeit des Finanzamtes. Dank dem Engagement der gesamten Verwaltung konnte für das Jahr 2015 trotz schwieriger Rahmenbedingungen und restriktiver Vorgaben ein Budget erarbeitet werden, welches die ordentliche Leistungserbringung ermöglicht. Die finanzielle Lage bleibt jedoch weiterhin unverändert angespannt und der Handlungsspielraum der Stadt eng. Das Projekt Fit13<sup>plus</sup> ist noch in Bearbeitung; die ins Auge gefassten Massnahmen sollen voraussichtlich im Verlaufe des Jahres 2015 abgeschlossen sein.

Die Umstellung des Rechnungslegungsmodells von HRM1 auf HRM2 hat sich verzögert. Auf kantonaler Ebene wurden im Jahr 2014 die dafür notwendigen Regelungen und Rahmenbedingungen weitestgehend definiert. Mit einer Umsetzung des sogenannten RMSG (Rechnungsmodell St.Gallen) kann vermutlich nicht vor 2016 begonnen werden. Ebenso verzögert sich die Ablösung der Finanzlösung aufgrund beschaffungsrechtlicher Abklärungen. Es kann nicht damit gerechnet werden, dass die Stadt St.Gallen vor dem Jahr 2018 über eine neue Finanzlösung verfügen wird.

## Stadtbuchhaltung

Das Berichtsjahr war für die Stadtbuchhaltung geprägt durch die Einführung neuer Softwareprodukte (scolaris, footprints und select line). Damit verbunden waren die Schaffung neuer Schnittstellen und Rationalisierungen. Im Weiteren wurde die Zentralisierung der Verlustscheinbewirtschaftung in Angriff genommen. Mit der Erfassung der Stammdaten von Verlustscheinen des Steueramtes und des Finanzamtes konnte begonnen werden. Bei den Sozialen Diensten St.Gallen wurde eine erste Bestandesaufnahme durchgeführt.

Die Stadtbuchhaltung und das Controlling wirken unterstützend für verschiedene Projekte und Arbeitsgruppen. Auch waren wiederum System- und Prozessanpassungen erforderlich:

- Zentralisierung der Verlustscheinbewirtschaftung
- Automatisierung und Zentralisierung der Kreditkartenabrechnung der Polizei (i-web)
- Schaffung neuer Schnittstellen aufgrund von Softwareumstellungen bei der Schule, der Feuerwehr und der Polizei (scolaris, select line und footprints)
- Zum Austausch von Finanzinformationen mit den Rechnungswesenverantwortlichen wurde die Fachgruppe FIBU ins Leben gerufen
- IKS – Neuregelung der Unterschriftsberechtigungen und Dokumentation
- Der Informationsaustausch mit der Finanzkontrolle wurde institutionalisiert
- Ausschreibung der Motorfahrzeugversicherung und anschliessender Wechsel der Versicherungsgesellschaft
- Teilnahme in den RMSG-Fachgruppen des Kantons St.Gallen (Rechnungsmodell St.Gallen)
- Teilnahme in der Arbeitsgruppe FIS (neue Finanzsoftware)

Im Berichtsjahr wurde vermehrt rollend Fremdkapital auf kurzfristiger Basis aufgenommen. Damit konnte die Stadt von den äusserst günstigen Rahmenbedingungen der Geldmärkte profitieren. Zudem konnte im Fälligkeitsprofil, welches die Rückzahlung des Kapitals im zeitlichen Verlauf aufzeigt, eine noch bestehende Lücke mit einem Festen Vorschuss mit einer Laufzeit von 20 Jahren zu sehr guten Konditionen geschlossen werden.

# Personalamt

- plant den Personalbedarf, führt und überwacht den Stellenplan
- beschafft, betreut und berät das Personal in Zusammenarbeit mit den Dienststellen
- konzipiert und realisiert die Aus- und Weiterbildung des Personals sowie die Ausbildung der Lernenden

## Personal und Finanzen

(in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	15 136	16 710	16 930
Ertrag	3 663	1 671	621
Aufwandüberschuss	9 473	15 039	16 309
Personalbestand	10.16	10.52	9.56

Der grössere Aufwand 2014 ist im Wesentlichen in der erhöhten Einlage in das Vorfinanzierungskonto der Verpflichtungen gegenüber der Pensionskasse begründet. Der Ertrag 2014 verringerte sich, weil die Rückerstattungen der Angeschlossenen an die Zinsen der Versicherungskasse und die Vergütungen Dritter für die Verwaltungskosten der Versicherungskasse weggefallen sind.

## Jahresschwerpunkte

Für individuelle Lohnerhöhungen, Stufenanstiege und Beförderungen standen gemäss Beschluss des Stadtparlaments 0.5% der Lohnsumme zur Verfügung. Da der Novemberindex des Landesindex der Konsumentenpreise von 103.2 Punkten jenen der ausgeglichenen Teuerung mit 104.2 Punkten unterschritt, waren die Voraussetzungen für eine generelle, teuerungsbedingte Lohnerhöhung nicht gegeben.

Ende 2014 konnte die erste Phase des Projektes «Freudenberg» abgeschlossen und das neue Personalinformationssystem in Betrieb genommen werden. Damit steht die neue Plattform als Basis für das HR-Portal zur Verfügung. Dieses Portal wird in Zukunft die Steuerung von HR-Prozessen vereinfachen und zusätzlich als Informationssystem für Vorgesetzte und Mitarbeitende eingesetzt.

Das Weiterbildungsprogramm 2014 bestand schwerpunktmässig aus strukturierten Führungs- und Managementprogrammen sowie einem Kursangebot zu verschiedenen Fachthemen. Das Kursangebot wurde im Laufe des Jahres den sich ändernden Bedürfnissen angepasst und mit zahlreichen Kursen in den Bereichen Sozial-, Selbst-, Gesundheits- und Führungskompetenz ergänzt.

Im Juni 2014 wurde das Betriebliche Case Management (BCM) in der Stadtverwaltung eingeführt respektive intensiviert. Vorgesetzte Personen übernehmen im BCM und Absenzen-Management (AM) eine wichtige Rolle, indem sie Mitarbeitende im Genesungsprozess in Zusammenarbeit mit der Case Managerin begleiten und unterstützen.

## Personalbestand Verwaltung und Betriebe, Stellenplan

	2013		2014	
	Stellenplan	Besetzte Stellen	Stellenplan	Besetzte Stellen
Direktion Inneres und Finanzen*	158.3	164.9	153.3	158.0
Direktion Schule und Sport	253.3	258.2	260.6	262.5
Direktion Soziales und Sicherheit	397.1	419.7	399.0	414.6
Direktion Technische Betriebe	655.5	638.4	655.2	631.9
Direktion Bau und Planung	332.7	392.2	333.7	324.2
Total	1 796.9	1 810.4	1 802.0	1 791.2

\* inkl. Bürgerschaft und Behörden

Personaleinheiten zu 100%; die besetzten Stellen beinhalten auch vorübergehend Beschäftigte

## Personalbestand Verwaltung, Betriebe und Lehrpersonen

	2012	2013	2014
Verwaltungs- und Dienstpersonal	1 215.1	1 239.9	1 227.6
Personal der Betriebe	545.0	570.5	563.6
Total Verwaltungs- und Betriebspersonal	1 760.1	1 810.4	1 791.2
Lehrpersonen	581.4	590.3	579.1
Total	2 341.5	2 400.7	2 370.3

In Personaleinheiten zu 100 %, inkl. vorübergehend Beschäftigte

## Lehrlings- und Praktikumswesen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	2 163	2 460	2 409
Ertrag	5	6	11
Aufwandüberschuss	2 158	2 454	2 398
Praktikumsverhältnisse (Fachhochschulen, Uni, Berufspraktika, Zivildienst)	62	77	72
Lehrverhältnisse total	70	68	70
– in administrativen Berufen (inkl. WMS/WMI)	34	34	34
– in technischen und handwerklichen Berufen (inkl. Vorlehen)	36	34	36

## Personalfuktuation festangestellte Personen

	2012	2013	2014
Personalbestand (Anzahl Personen)	1 950	2 020	2 025
Austritte	130	162	157
davon			
– Kündigungen durch Mitarbeitende und Arbeitgeber	91	88	124
– Pensionierungen	38	72	30
– Todesfälle	1	2	3
Fluktuationsrate	6.7 %	8.0 %	7.8 %

## Chancengleichheit von Frau und Mann

Die Kommission für Gender- und Familienfragen (KGFF) hat in der Legislaturperiode 2009–2012 einen Aktionsplan zur Gleichstellung von Frauen und Männern und zur Stärkung der Familien in der Stadt St.Gallen erarbeitet. Verschiedene Ziele darin betreffen die Stadt als Arbeitgeberin. Der Stadtrat hat die KGFF und die verwaltungsinterne Kommission «Gleiche Chancen» mit der Umsetzung des Aktionsplanes beauftragt. Über erste Massnahmen und Ergebnisse wird 2015 berichtet.

## Beschäftigungsstruktur

	2012		2013		2014	
Total	1 950	100 %	2 020	100 %	2 025	100 %
nach Geschlecht						
– davon Frauen	648	33.2 %	664	32.9 %	696	34.4 %
– davon Männer	1 302	66.8 %	1 356	67.1 %	1 329	65.6 %
nach Wohnsitz						
– in St.Gallen	984	50.5 %	1 001	49.6 %	979	48.3 %
– ausserhalb von St.Gallen	966	49.5 %	1 019	50.4 %	1 046	51.7 %
nach Altersgruppen						
– bis 34 Jahre	363	18.6 %	394	19.5 %	423	20.9 %
– 35 bis 49 J.	804	41.2 %	792	39.2 %	791	39.1 %
– 50 bis 65 J.	783	40.2 %	834	41.3 %	811	40.0 %
nach Beschäftigungsumfang						
– bis 29 %	121	6.2 %	114	5.6 %	109	5.4 %
– 30 bis 49 %	107	5.5 %	109	5.4 %	125	6.1 %
– 50 bis 79 %	231	11.9 %	238	11.8 %	255	12.6 %
– 80 bis 99 %	225	11.5 %	247	12.2 %	253	12.5 %
– 100 %	1 266	64.9 %	1 312	65.0 %	1 283	63.4 %

Anzahl festangestellte Personen Verwaltung und Betriebe

## Frauen bei der Stadt

2013	Verwaltung und Betriebe	%	Lehrpersonen	%	Total	%
Beschäftigte	2 020		1 015		3 035	
– davon Frauen	664	32.9	751	74.0	1 415	46.6
Vollzeitbeschäftigte	1 312	65.0	154	15.2	1 466	48.3
– davon Frauen	160	12.2	96	62.3	256	17.5
Teilzeitbeschäftigte	708	35.0	861	84.8	1 569	51.7
– davon Frauen	504	71.2	655	76.1	1 159	73.9

2014	Verwaltung und Betriebe	%	Lehrpersonen	%	Total	%
Beschäftigte	2 025		939		2 964	
– davon Frauen	696	34.4	671	71.5	1 367	46.1
Vollzeitbeschäftigte	1 283	63.4	151	16.1	1 434	48.4
– davon Frauen	168	13.1	92	60.9	260	18.1
Teilzeitbeschäftigte	742	36.6	788	83.9	1 530	51.6
– davon Frauen	528	71.2	579	73.5	1 107	72.4
Kadermitarbeitende*	336	16.4				
– davon Frauen	77	22.9				
Führungspersonen**	500	24.4				
– davon Frauen	99	19.8				

\*Mitarbeitende ab Lohnklasse 16 mit und ohne Führungsfunktion.

\*\*Mitarbeitende der Funktionsgruppen Gruppenleitung bis Dienststellenleitung.

## Sozialkredit

Das Personalamt verfügt über einen zentralen Kredit für den Einsatz von sozial Benachteiligten und Behinderten. Zielgrösse des Sozialkredites sind 0,5 Prozent der Lohnsumme. Mitarbeitende, die über den Sozialkredit entlohnt werden, belasten weder den Stellenplan noch das Personalbudget der jeweiligen Dienststelle.

Jahr	Löhne Verwaltungs- personal	Löhne Sozialkredit	%-Anteil	Anzahl Mitarbei- tende
2012	128 304 203	770 632	0.60	19
2013	129 738 102	817 359	0.63	21
2014	127 353 801	736 794	0.58	20

## Versicherungskasse

Die Versicherungskasse wurde nach Vorgabe des Bundesgesetzes über die berufliche Vorsorge per 1. Januar 2014 rechtlich, finanziell und organisatorisch zur Pensionskasse Stadt St.Gallen verselbstständigt. Diese ist eine selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit. Die Berichterstattung der neuen Pensionskasse ist in deren Jahresbericht 2014 ersichtlich.

- › sind verantwortlich für den Informatik-Betrieb inkl. Service-Desk und Vor-Ort-Support in den Bereichen Büroautomation, Fach- und Datenbankapplikationen inkl. Telefonie und deren Basissysteme in der städtischen Verwaltung sowie den städtischen Volksschulen
- › leiten Informatik-, Integrations- und Datenlogistik-Projekte, optimieren dabei Prozesse und beraten die Dienststellen betreffend wirtschaftlichem und angemessenem Informatik-Einsatz
- › stellen die Informatik-Sicherheit sowie den technischen Datenschutz sicher

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	8 127	8 678	10 671
Ertrag	3 449	3 328	4 405
Aufwandüberschuss	4 678	5 350	6 266
Personalbestand*	40.2	39.7	38.74

\* inkl. drei Berufspraktikantinnen und -praktikanten

## Jahresschwerpunkte

Die digitale Telefonie wurde nach einer aufwändigen Konzeptphase mit verschiedenen Pilotinstallationen (Steueramt, Teile des Jugendsekretariats, Schulhaus Schönenwegen) erfolgreich getestet, so dass der Roll-out zeitgerecht nach den Sommerferien gestartet wurde. Bis Ende Jahr konnten in der Allgemeinen Verwaltung rund 1 300 Arbeitsplätze umgestellt werden. Dank einer guten Beteiligung der Dienststellen während allen Projektphasen sowie den flankierenden Kommunikationsmassnahmen und der Schulung konnten kurze Umstellungszeiten realisiert und eine hohe Kundenakzeptanz erzielt werden. In der zweiten Rollout-Phase werden 2015 bis ins dritte Quartal auch die Schulen und Aussenstellen auf die neue Kommunikationsumgebung umgestellt.

Im Projekt «Freudenberg» – dem neuen Personalbewirtschaftungs- und Lohnsystem im Personalamt – wurde eine Schnittstelle für die Pensionskasse der Lehrerschaft aus dem eGov-Sonderkredit (Kanton und Gemeinden) erfolgreich realisiert.

Das Projekt Update Backoffice Infrastruktur (UBO 3), die teilweise Erneuerung der Rechenzentrums-Basisinfrastruktur, befindet sich im Schlusspurt der Realisierung. Durch gezielte, punktuelle Investitionen in

neue Technologien wurden beachtliche Einsparungen erzielt. Beispielsweise können in Zukunft durch die Ablösung der veralteten Speichersysteme nebst Einsparungen von mehreren tausend Franken an Energiekosten pro Jahr auch enorme finanzielle Reduktionen im Speicherbereich erzielt werden.

Im vergangenen Jahr wurde die Freihandbibliothek – welche ab dem 01.01.2015 eine neue Abteilung im Schulamt bildet – ICT-mässig beraten und in die Stadtverwaltung respektive in das Kommunikationsnetz St.Gallen (KOMSG) integriert.

## Informatikprojekte

	2012	2013	2014
Anzahl bearb. Beschaffungsprojekte	33	27	24
Anzahl bearb. Entwicklungsprojekte	30	15	6
Anzahl bearb. Informatik-Organisationsprojekte	36	35	39
Anzahl bearb. Infrastruktur-/Migrationsprojekte	67	36	59

Im Berichtsjahr wurden 64 Projekte abgeschlossen. Insgesamt wurden aufgrund mehrerer Grossprojekte wie Einführung der neuen Kommunikationslösung sowie des Projekts Digitale Akten und Prozesse (DAP) weniger kleine Vorhaben realisiert.

## Aktiv an der Zukunft

Die IDS bilden fünf Informatik-Lernende aus und bieten für zwei Praktikanten der Wirtschafts-Mittelschule mit Schwerpunkt Informatik (WMI) und drei Berufspraktikantinnen und -praktikanten das geeignete Praxisumfeld. Die Berufs- und Maturitätsarbeiten im Rahmen der Abschlussprüfungen wurden allesamt mit guten respektive sehr guten Ergebnissen abgeschlossen.

Am nationalen Zukunftstag ergriffen 19 Mädchen und 2 Knaben die Möglichkeit, die Welt der Informatik bei den IDS zu erkunden. In verschiedenen praktischen Workshops und mit altersgerechten Informationseinheiten wurden den Kindern die verschiedenen Bereiche der Informatik und die Aufgabengebiete der IDS gezeigt und erklärt.

## Qualität und Stabilität

Die standardisierte Umfrage zeigt, dass alle Dienststellen der Stadt wie auch die externen Kunden die IDS als guten bis sehr guten Dienstleistungspartner beurteilen. Mit dem neu eingeführten Softwaremetering – einem Novum in der ICT – können die Dienststellen ihre Softwarelizenzen aktiv bewirtschaften. Sobald eine Softwarelizenz über einen definierten Zeitraum nicht gestartet wird, erfolgt eine automatische Deinstallation. Dadurch werden Lizenzgebühren eingespart. Eine weitere Green-IT-Optimierung wurde mittels eines durch die IDS entwickelten Hilfswerkzeuges erzielt: Nach einer definierten Zeiteinheit werden die Arbeitsplatzgeräte automatisiert ausgeschaltet.

Der Informatikbetrieb der Basisinfrastruktur funktionierte auch im Jahr 2014 rund um die Uhr reibungslos und zuverlässig. Die zentralen Informatik-Systeme standen stets den Erfordernissen entsprechend zur Verfügung.

## Systembezogene Angaben

	2013	2014
Abgewehrte Virenangriffe		
– PC und Server	428	395
– E-Mail	90	83
– Internet	250	302
Anzahl E-Mails (von/nach extern)		
– gesendet	781 210	764 169
– empfangen	1 483 759	1 533 209

## Auszug der Speicherplatzbelegung

	2012	2013	2014
Laufwerk G: Dienststellenverzeichnis	3 257 GB	3 911 GB	4 875 GB
Laufwerk H: Persönliche Verzeichnisse	865 GB	828 GB	791 GB
E-Mail-Postfächer	263 GB	442 GB	549 GB
Digitale Akten und Prozesse (DAP)			105 GB

## Gerätebezogene Leistungen

	2012	2013	2014
Anzahl Arbeitsplatzgeräte total (Verwaltung/Volksschulen/externe Kundinnen/Kunden)	3 645	3 650	3 739
Anzahl Fachapplikationen	121	118	112
Anzahl bearbeitete Störungen und Beratungen	5 140	4 958	5 347
Anzahl bearbeitete Aufträge (Benutzermutationen, Installationen, etc.)	4 093	3 724	4 091

## ICT-Sicherheit, ICT-Architektur sowie ICT-Service- und Qualitäts- Management

Die IDS sind im Bereich Informatik-Sicherheit leistungsfähig aufgestellt. Bestätigt wurde dies durch den erneut erfolgreich bestandenen Aufrechterhaltungsaudit nach der ISO Norm 27001. Für das Jahr 2015 ist die erste Re-Zertifizierung Bedingung, in deren Rahmen die Aktualisierung auf die neue, gültige Version vorgenommen werden muss.

Die Prozesse der ICT-Architektur wurden in den IDS implementiert und gefestigt. Die Arbeiten in diesem Bereich stehen in einer konstruktiven Wechselbeziehung zur ICT-Sicherheit.

Für ein gesamtheitliches, prozessorientiertes Qualitätsmanagement wurde ein IDS-internes Projekt lanciert, welches sich mit den Bereichen Qualitätskultur, Prozesslandkarte, Prozessdokumentation und Prozessreifegradmessung befasst und diese Bereiche kontinuierlich weiterentwickelt. So wurden bereits die wichtigsten Service-Management-Prozesse an die normativen Vorgaben des Standards ISO 20000 angeglichen.

Im Jahr 2015 werden sich die IDS weiterhin mit dem Thema des Business Continuity Management (BCM) beschäftigen. Die Thematik widmet sich der Vorbereitung auf mögliche ICT-Krisensituationen mit dem Ziel, diesen im Eintretensfall vorbereitet entgegenwirken zu können. Damit die Mitglieder des Krisenstabs der IDS gut vorbereitet sind, werden die IDS im Jahr 2015 eine Schulung und eine erste interne Übung durchführen.

# Organisationsentwicklung

- › unterstützt die Direktionen und Dienststellen in Organisations- und Prozessfragen methodisch
- › führt Organisations- und Prozessanalysen durch
- › betreut den nachhaltigen und kontinuierlichen Verbesserungsprozess

## Kennzahlen

Der Kontenplan für die Dienststelle Organisationsentwicklung ist per 1. Januar 2015 geschaffen worden. Bis dahin war die Stelle im Direktionssekretariat Inneres und Finanzen integriert. Es existieren deshalb für 2014 noch keine dienststellenbezogenen Kennzahlen.

---

## Jahresschwerpunkte

Die Dienststelle Organisationsentwicklung wurde per 1. Oktober 2014 neu geschaffen und besetzt. Mit der Neubesetzung war die Ablösung der bisherigen Leitung des Projekts Futura verbunden. Kurzfristiger Schwerpunkt innerhalb von Futura ist die methodische Unterstützung und Begleitung der Einzelprojektleiter (12 Futura-Projekte) zur Sicherstellung der Zielerreichung von Futura.

Für 2015 steht die Fortführung von Futura im Vordergrund, wobei die Erarbeitung konkreter Umsetzungsmassnahmen der Einzelprojekte das primäre Ziel ist sowie die Auswahl neuer Futura-Projekte für 2016. Daneben werden bedarfsweise punktuelle Optimierungsaufgaben mit den Dienststellen durchgeführt.

Innerhalb der Organisationsentwicklung wird gemeinsam mit den Direktionen erörtert, welche Entwicklungsschwerpunkte im Rahmen der Dienststellenstrategie in den kommenden Jahren angegangen werden sollen. Ebenso sollen erste kontinuierliche Verbesserungsmassnahmen pilotiert und bewertet werden.

Mittel- und langfristig ist es ein Anliegen, vermehrt Strukturen in verschiedenen Bereichen mit den Betroffenen gemeinsam einzuführen, beispielsweise im Projektmanagement oder im Bereich des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses.



# Direktion Schule und Sport



Markus Buschor, Stadtrat

Gemäss der vierten Studie aus dem Jahr 2014 des Dachverbandes Lehrpersonen Schweiz (LCH) zur Berufszufriedenheit der Lehrerinnen und Lehrer der Deutschschweiz würden zwar vier von fünf der befragten Lehrpersonen ihren Beruf erneut wählen, sind aber mit ihrem Beruf nur mässig zufrieden. Diese Diskrepanz lässt sich mit hoher Zufriedenheit im Kerngeschäft Unterricht und Klasse und mit belastenden Faktoren wie fehlenden zeitlichen Ressourcen und gestiegenem Verwaltungsaufwand erklären. Die eigene Arbeit und die Arbeit in den Lehrerteams zu reflektieren ist ein Lösungsansatz der Direktion zur Ressourcenfrage, Schulentwicklung ein anderer. Denn Schulentwicklung dient nicht nur der Weiterentwicklung des Lernens und Lehrens, sondern stärkt auch die Lehrpersonen in der Umsetzung ihres Berufsauftrags. Ein wichtiges Schulentwicklungsprojekt ist «Oberstufe 2020» mit den vier Eckwerten Kompetenzorientierung, bewusste Beziehungsarbeit, gezielte Berufswahl und Berufsvorbereitung sowie Vermeidung von Stigmatisierung. Zur Erhöhung der Bildungsgerechtigkeit sind strukturelle und pädagogische Anpassungen im Schulsystem erforderlich. Zurzeit werden eine strukturelle Reorganisation der Oberstufe mit drei Oberstufenzentren und eine nachfolgende pädagogische Entwicklung

in Richtung einer integrativen Oberstufe geprüft. Konzeptionell mit der Weiterentwicklung der städtischen Oberstufe wird diejenige der katholischen Kantonssekundarschule Flade mitbedacht.

Dazu fanden zwischen Stadt und katholischem Konfessionsteil bereits verschiedene Verhandlungen statt, die einerseits darauf zielten, allen in der Stadt St.Gallen wohnhaften Schülerinnen und Schülern auf der Oberstufe eine optimale Beschulung zu gewährleisten, andererseits die Finanzierung des Schulbetriebs der Flade langfristig zu sichern. Einigkeit besteht darüber, dass die Flade künftig nebst der Sekundar- auch eine Realschule führen soll, doch konnte kein Einvernehmen darüber gefunden werden, wie die Flade ihre Oberstufe künftig führen soll. Um Zeit für weitere Verhandlungen zu gewinnen, haben Stadt und katholischer Konfessionsteil auf der Basis eines Kreditbeschlusses des Stadtparlaments eine befristete Vereinbarung zur Finanzierung der Flade für die Jahre 2016 bis Ende Schuljahr 2018/19 abgeschlossen. Bis Ende des Schuljahres 2015/16 soll dann eine definitive Lösung gefunden sein, ansonsten sich die Stadt alle Optionen zur Oberstufe offen behält.

Der Lehrplan 21 beschreibt die Förderung von Kompetenzen vom Kindergarten bis zur Oberstufe. Kompetenz bedeutet reich sein an Anwendungswissen und befähigt sein, konkrete Problemstellungen und Lösungen sowie Zusammenhänge zu entdecken. Diese Form von Wissen und Können soll in der Schule gezielt gefördert, abgebildet und gemessen werden. Dazu wurde bereits im Frühling 2014 das Projekt «Kompetenzen fördern und abbilden» lanciert, eine städtische Pionierarbeit. Bis zur Einführung des Lehrplans 21 wird die Zeit an den städtischen Schulen genutzt, um bereits bestehende Grundlagen anzupassen, sie weiterzuentwickeln und kompetenzorientiertes Unterrichten und Beurteilen zur gelebten Praxis werden zu lassen.

Am 28. Februar 2015 wird die gemeinsam von Kanton und Stadt geführte Bibliothek Hauptpost eröffnet, nachdem von den zuständigen städtischen und kantonalen Organen die nötigen Kredite gesprochen und den Strukturen für einen koordinierten Bibliotheksbetrieb mit zwei organisatorisch getrennten, aber gut aufeinander abgestimmten Verantwortungsbereichen zugestimmt wurde. Am Standort Hauptpost führt die Stadt in Zusammenarbeit mit dem Kanton eine Publikumsbibliothek, während sie am Standort Katharinen die Stadtbibliothek Katharinen mit spezieller Ausrichtung auf Kinder, Jugendliche, Erziehende und Lehrpersonen betreibt. Die Stadtbibliothek ist als Abteilung des Schulamts in die Direktion Schule und Sport eingegliedert. Für den Bibliotheksbetrieb konnten die vertraglichen Grundlagen für die Zusammenarbeit in Form einer Kooperationsvereinbarung zwischen Kanton und Stadt St.Gallen abgeschlossen werden.

Medien prägen unseren Alltag und beeinflussen die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen in hohem Masse. Mit diesem Phänomen ist auch die Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen konfrontiert. Es geht darum, Kinder und Jugendliche zu befähigen, sinnvoll, verantwortungsbewusst und zum eigenen Nutzen mit Medien umzugehen und die vielfältigen medialen Erfahrungen verarbeiten zu können. Dazu braucht es Medienkompetenz. Das heisst die Fähigkeit, neue Medien zu verstehen, das Medienverhalten kritisch zu reflektieren, Chancen und Risiken abzuschätzen und die neuen Möglichkeiten gezielt zu nutzen. In verschiedenen Workshops haben die Mitarbeitenden des Jugendsekretariats ihre Medienkompetenz verbessert, um im Berufsalltag Kindern, Jugendlichen und deren Bezugspersonen weiterhin Unterstützung im Umgang mit und bei der Nutzung von neuen Medien bieten zu können. An den Oberstufenschulen und an Primarschulen ab der 4. Klasse sowie im Freizeitbereich haben die Mitarbeitenden des Jugendsekretariats ihre erweiterte Medienkompetenz bereits unter Beweis stellen können.

Im Herbst wurde das neue Curling Center im Lerchenfeld in Betrieb genommen. Hohes persönliches Engagement der Curlerinnen und Curler hat zusammen mit massgeblicher finanzieller Unterstützung der Stadt den Neubau ermöglicht. Eishalle, Aussenfeld und Curling Center bilden zusammen ein attraktives Eissportzentrum. Die neue Infrastruktur bietet nicht nur den Eissportlerinnen und Eissportlern ein erweitertes Angebot, sondern bringt auch den Badegästen im Sommer einen beachtlichen Mehrnutzen. Dazu zählen nicht nur die erweiterte Gastronomie mit Restaurant und Badekiosk in der Curling Halle, sondern auch die Sonnenterrasse auf deren Dach und ebenso das Beachvolleyball-Feld am Standort der früheren Halle. Im neuen Eissportzentrum können nebst Anlässen für den Breitensport schon bald weitere Anlässe wie das «European Masters» mit internationaler Ausstrahlung stattfinden.

- › führt das Sekretariat der Direktion sowie der zugeteilten Kommissionen und berät und unterstützt die Direktorin / den Direktor in den Führungs- und Verwaltungsaufgaben
- › führt die Rechnung der Direktion Schule und Sport
- › berät und begleitet Lehrpersonen und Schulleitungen

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	30 343	27 500	24 756
Ertrag	753	343	410
Aufwandüberschuss	29 590	27 157	24 346
Personalbestand	5.89	4.65	4.14

## Jahresschwerpunkte

### Projekte

Der Budgetprozess im Verbund mit den Erwartungen aus dem Entlastungsprojekt Fit13<sup>plus</sup> war ebenso zentrales Thema wie das Organisationsentwicklungsprojekt Futura. Weiter stand die Frage im Zentrum, wie sich die städtische Oberstufe vor dem Hintergrund der anstehenden Sicherung einer langfristigen Finanzierung der katholischen Kantonssekundarschule Flade innerhalb der Schullandschaft der Stadt St.Gallen positionieren und weiterentwickeln soll.

### Beratung Lehrpersonen

Nachdem die ehemalige Stelleninhaberin pensioniert wurde, steht die Beratung der Lehrpersonen seit Oktober 2014 unter neuer Leitung. Die ersten knapp 100 Tage waren geprägt von Einarbeitung und diversen Antrittsbesuchen, z.B. in einigen Schulhaus-Teams an den jeweiligen Teamsitzungen sowie auf einigen Fachstellen, mit denen eine Zusammenarbeit besteht. Bereits fünfzehn Mandate sind in Bearbeitung. Diese betreffen einzelne Lehrpersonen, Job-Sharing-Partnerinnen wie auch Teams.

### Rekurskommission Schule

70 % der Rekurse konnten an drei regulären Sitzungen der Rekurskommission Schule anhand von Referaten behandelt werden, die restlichen 30 % wurden im Zirkulationsverfahren entschieden. Die Zusammensetzung der Rekurse zeigt die folgende Grafik.

	2009	2010	2011	2012	2013	2014
gutgeheissen	4	14	5	12	8	3
abgewiesen	48	30	45	48	50	34
abgeschrieben	15	14	15	18	17	17
nicht eintreten	5	3	0	1	0	1
offen per 31.12.	1	3	10	0	0	3
Total	73	64	75	79	75	58

- führt die Volksschulen
- sorgt für medizinische und schulpsychologische Abklärungen an Kindern und organisiert notwendige Therapien
- stellt ein bedarfsgerechtes familien- und schulergänzendes Betreuungsangebot zur Verfügung und fördert die musikalische Bildung von Kindern und Jugendlichen

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2012	2013	2014
Aufwand	107 798	113 138	114 904
Ertrag	9 512	9 502	9 931
Aufwandüberschuss	98 286	103 636	104 973
Personalbestand (ohne Lehrpersonen)	183	173	209
Anzahl Lehrpersonen (ohne ISF)	686	685	671
Anzahl Pensen	402.9	405.6	399.2

## Jahresschwerpunkte

### Schulbauten

Sämtliche Kindergärten wurden einer baulichen und betrieblichen Analyse unterzogen. Für jeden Standort wurden, soweit nötig, Massnahmen zur Optimierung definiert und für deren Realisierung die Planung festgelegt. In diversen Schulbauten von Kindergarten bis Oberstufe wurden auch dieses Jahr Sanierungen, Aus- und Umbauten vorgenommen.

### Schulentwicklung

Im Rahmen des Projekts «FIT für die Vielfalt – Lernen mit Erfolg» wird weiterhin auf allen Schulstufen das eigenverantwortliche und kooperative Lernen vertieft und angewendet. Hierzu fanden auch 2014 Weiterbildungen statt. Daran anknüpfend nimmt das Projekt «Kompetenzen fördern und abbilden» einerseits die pädagogischen Anliegen des Lehrplans 21 auf, andererseits zeigt es Wege auf, wie bei vermehrter Kooperation und Eigenverantwortung im Lernprozess eine gewinnbringende Beurteilung erfolgen kann.

### Medienpädagogik

Im Herbst 2014 starteten in Kooperation mit der Fachhochschule St.Gallen und der Pädagogischen Hochschule des Kantons St.Gallen zwei Weiterbildungskurse mit je 20 künftigen Beauftragten für Medienpädagogik. Ziel dieser 14-tägigen Weiterbildung ist, dass diese Beauftragten in Schulen und Betreuungsangeboten über ein vertieftes Know-how im Umgang mit den Möglichkeiten und Grenzen der digitalen Medien verfügen.

### Gesundheitsförderung

An ausgewählten Tagesbetreuungsangeboten und Mittagstischen erfolgte die Einführung von «Schnitz und drunder», eine Initiative von Radix Schweiz zur Förderung kindergerechter, ausgewogener, abwechslungsreicher und gesunder Mittagsverpflegung. Drei Tagesbetreuungen konnten bereits zertifiziert werden, weitere sind in Vorbereitung.

Die flächendeckende Einführung der «Purzelbaum-Kindergärten» steht kurz vor Abschluss. Im Schuljahr 2014/15 begann die zweitletzte Staffel mit der zweijährigen Einführungsphase. Die Ausstellung «mein Körper gehört mir» zur Prävention im Bereich sexueller Gewalt wurde von den meisten eingeladenen dritten Primarklassen besucht. Wiederum bestand eine intensive und wertvolle Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden des Kinderschutzzentrums.

### Betreuungsangebote

Während sich die Anzahl der teilnehmenden Kinder gesamtstädtisch nur leicht erhöht hat, wurden rund 12 % mehr Betreuungseinheiten belegt. Der Durchschnitt pro Kind liegt bei 4.3 besuchten Einheiten pro Woche. Im Februar 2014 konnte die Tagesbetreuung (FSA+) Halden eröffnet werden.

→ Mehr unter <http://stadtsg.ch/gbschule>

## Kennzahlen aus den Schulen

	2012	2013	2014
Anzahl Kinder Kindergarten	1 248	1 321	1 228
Anzahl Kinder Primarstufe	3 309	3 308	3 322
Anzahl Kinder Integrationsklassen Primarstufe	22	88	49
Anzahl Kinder Kleinklassen Primarstufe	98	88	67
Anzahl Jugendliche Sekundarschule	525	552	530
Anzahl Jugendliche Realschule	605	644	621
Anzahl Jugendliche Integrationsklassen Oberstufe	39	32	17
Anzahl Jugendliche Kleinklassen Oberstufe	114	115	109
Anzahl Klassen Kindergarten	65	65	63
Anzahl Klassen Primarstufe	169	167	165
Anzahl Integrationsklassen Primarstufe	2	5	5
Anzahl Kleinklassen Primarstufe	9	7	6
Anzahl Klassen Sekundarschule	27	25	25
Anzahl Klassen Realschule	37	39	34
Anzahl Integrationsklassen Oberstufe	2	2	2
Anzahl Kleinklassen Oberstufe	11	10	10
Durchschnittliche Klassengrösse Kindergarten	18.2	19.1	19.5
Durchschnittliche Klassengrösse Primarstufe	21.1	20.6	20.8
Durchschnittliche Klassengrösse Integrationsklassen Primarstufe	11.4	11.2	10.2
Durchschnittliche Klassengrösse Kleinklassen Primarstufe	8.9	10.5	11.2
Durchschnittliche Klassengrösse Sekundarschule	20.2	21.2	21.2
Durchschnittliche Klassengrösse Realschule	17.3	17.6	18.3
Durchschnittliche Klassengrösse Integrationsklassen Oberstufe	10	9.5	8
Durchschnittliche Klassengrösse Kleinklassen Oberstufe	10.2	10.9	10.9
Anzahl Pensen Kindergarten	76.9	78.6	76.5
Anzahl Lehrpersonen Kindergarten (ohne ISF)	124	124	120
Anzahl Pensen Primarstufe	214	215	214.8
Anzahl Lehrpersonen Primarstufe (ohne ISF)	396	399	394
Anzahl Pensen an der Oberstufe	112	112	107.5
Anzahl Lehrpersonen an der Oberstufe	166	162	165

## Kennzahlen Musikschule

	2012	2013	2014
Anzahl Pensen	29.6	28.0	26.7
Anzahl Lehrpersonen	98	97	98
Anzahl Schülerinnen und Schüler	3 055	3 007	3 138

## Kennzahlen Betreuungsangebote

	2012	2013	2014
Anzahl Kinder an den Mittagstischen, in Horten und FSA+	1 109	1 117	1 126
Anzahl besuchte Einheiten	–	4 430	4 862

## Kennzahlen SGD/Schularztdienst

	2012	2013	2014
Untersuchte Kinder	1 568	1 585	1 598
Untersuchte Klassen	131	142	140
Abklärung von Einzelfällen/ Nachkontrollen	43	46	58
Impfungen (Polio, MMR, diTe)	365	403	421
Impfungen (Hepatitis B)	450	459	408
Impfungen (HPV)	469	405	223
Impfungen (Frühsommer- Meningoencephalitis)	403	185	432

Kennzahlen SGD/  
Schulpsychologischer Dienst

	2012	2013	2014
Anzahl Anmeldungen	807	781	856
Abgeschlossene Fälle	883	888	863

Kennzahlen SGD/  
Schulsozialarbeit Primarschule

	2012	2013	2014
Anzahl Anmeldungen	178	186	218
Abgeschlossene Beratungseinheiten	155	183	233

### Kennzahlen SGD/ Logopädischer Dienst

	2012	2013	2014
Anmeldungen	292	278	255
Abklärungen gesamt	270	245	234
Therapieabschlüsse	247	253	232
Neuaufnahmen	256	249	242

### Kennzahlen SGD/Psychomotorik

	2012	2013	2014
Anmeldungen	86	78	64
Abklärungen gesamt	84	84	59
Therapieabschlüsse	61	68	59
Neuaufnahmen	69	70	66

### Kennzahlen SGD/ Kinder- und Jugendzahnklinik

	2012	2013	2014
Untersuchte Kinder (Klassenverband)	5 926	5 437	6 036
Besprechungen, Kontrollen, Zweit- Untersuchungen	8 007	6 914	10 832
Poliklinik Patientinnen/ Patienten	1 629	2 016	1 590

- › betreibt und entwickelt die städtischen Sportanlagen Gründenmoos, Kreuzbleiche, Athletik Zentrum sowie die Sportanlagen Ost und sorgt für eine optimale Belegung der Turnhallen
- › betreibt und entwickelt die städtischen Hallenbäder Volksbad und Blumenwies, die Freibäder Dreilinden, Lerchenfeld und Rotmonten sowie das Eissportzentrum Lerchenfeld
- › fördert, unterstützt und koordiniert den Schul- und Jugendsport sowie den Breiten-, Lifetime- und Gesundheitssport und akquiriert bedeutende Sportanlässe

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	10 388	10 588	10 146
Ertrag	4 875	4 426	4 322
Aufwandüberschuss	5 513	6 162	5 824
Personalbestand	56.41	57.50	56.39

## Jahresschwerpunkte

### Sportkurse in den Sommerferien

Die in den Sommerferien erstmals angebotenen Camps «Laureus Girls Sportcamp» und das «Fit4future Sportcamp» der Cleven-Stiftung wurden erfolgreich durchgeführt. Beide Camps werden 2015 wieder angeboten. Sie ergänzen das Angebot der Tagesbetreuung während der Ferien.

### Reithalle

Die Initiative «Reithalle für die Kultur» ist am 24. September vom Volk klar abgelehnt worden. Damit wird die Reithalle bei nichtsportlichen Belegungsanfragen nun gleich behandelt wie alle anderen Sporthallen.

### Sport Schweiz 2014

Ende Oktober konnten Stadt und Kanton St.Gallen gemeinsam die Resultate der Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten (Sport Schweiz 2014) präsentieren. Aus den zahlreichen Erkenntnissen sind speziell erwähnenswert:

- Die Bedeutung des Sports ist in Bezug auf die früheren Befragungen aus den Jahren 2000 und 2008 ungebrochen hoch.
- Den Infrastrukturen für die Lifetime-Sportarten kommt eine hohe Bedeutung zu.
- Zwischen Stadt und Kanton St.Gallen bestehen bei den Sportaktivitäten keine grossen Unterschiede.
- Über die verschiedenen Lebensphasen sind sehr unterschiedliche Sportaktivitäten feststellbar.
- Der Anteil der Nichtsportlerinnen und -sportler ist auf das gesamtschweizerische Niveau angestiegen.
- Sportvereine und Fitnesscenter sind wichtige und gleich genutzte Sportanbieter.
- Die Bevölkerung wünscht vermehrt die Unterstützung von Kinder- und Jugendsport sowie von Nachwuchs und von Talenten.
- Der Sport geniesst auch bei den Nichtsportlerinnen und -sportlern einen guten Ruf.
- Bei den Vereinen ist ein Mitgliederschwund im Erwachsenenalter feststellbar.
- Im Kanton St.Gallen wird im Vergleich mit den übrigen Schweizer Kantonen überdurchschnittlich häufig Velo gefahren.

## Blumenwies

Die Sparanstrengungen machen auch vor dem Sport, insbesondere vor Investitionen in Sportanlagen, nicht Halt. Die Erweiterung des Hallenbads Blumenwies bleibt einziges Sportprojekt in der Investitionsplanung. Vorgesehen sind die Erweiterung von heute fünf auf künftig 13 Bahnen (25 Meter), der Bau eines Aussen-warmwasserbeckens, die Sanierung des Saunabereichs sowie Verbesserungen im Nichtschwimmerbereich und der Aufenthaltsfläche. Die Vorbereitungen auf den Wettbewerb starten 2015, der Wettbewerb wird 2016 durchgeführt.

## Sportanlässe/Events

Wiederum waren der CSIO als einziger Swisstop-sports-Anlass der Ostschweiz im Gründenmoos und das European Masters im Curling in der Eishalle Lerchenfeld die herausragendsten Sportanlässe des Jahres, gefolgt von einem Länderspiel im Fussball (Kroatien) und einem solchen im Handball (Estland).

In der Sporthalle Kreuzbleiche mausert sich das Allianz Suisse Regio Masters zum fussballerischen Stelldichein. Aber auch Unihockeyturniere und der WWF-Lauf wurden auf der Kreuzbleiche erfolgreich durchgeführt.

Das Athletik Zentrum St.Gallen (AZSG) erfreut sich nicht nur bei den Leichtathletinnen und -athleten grosser Beliebtheit. So fanden im AZSG internationale Turniere statt, beispielsweise im Radball, Sitzball und Judo, Schweizermeisterschaften im Volleyball (U17), im Cheerleading, im Fechten und in der Rhythmischen Sportgymnastik, das grösste nationale Tischtennisturnier, zahlreiche Handball-Turniere, ein Thaibox-Meeting und der international besuchte Aikido-Workshop. Auch das Military Tattoo gastierte zum dritten Mal im AZSG.

Nach der Discdog-EM im Vorjahr wurde 2014 die Discdog-WM im Gründenmoos in St.Gallen erfolgreich durchgeführt. Im Gründenmoos fand auch der Rugby Bishops Cup beste Rahmenbedingungen vor.

Die Stadtverwaltung half mit verschiedensten Dienstleistungen mit, dass die erste Austragung des Auffahrtslaufs St.Gallen mit 4000 Teilnehmenden erfolgreich starten konnte.

→ Mehr unter <http://stadtsg.ch/gbsport>

## Zahlen aus dem Sportamt

	2012	2013	2014
Teilnehmende Frühlingssportkurse	869	716	630
Teilnehmende Sommersportkurse	109	125	150
Unterstützte Jugendliche	3 228	3 348	3 168
Anzahl Fussballplätze/Fussballteams	22/114	22/114	22/123
Anzahl Meisterschafts- und Cupspiele Fussball	1 012	937	1 014
Anzahl Turnhalleneinheiten	61	61	61
Anzahl Meisterschaftsspiele Handball	403	412	362
Hallenauslastung abends in %	97.5	97.7	97.2
Besucherfrequenz städtische Bäder	414 700	413 484	350 556
Bäder und Sportpässe inkl. Sauna und Eishalle	2 612	2 447	2 583
Anzahl Veranstaltungen und Kurse (Bad)	199	210	197
Besucherfrequenz Eishalle Lerchenfeld	74 280	73 547	69 825
Anzahl Veranstaltungen/Spiele Eishalle Lerchenfeld	131	125	142

- › bearbeitet kinder- und jugendspezifische Themen und gibt Informationen dazu ab
- › berät und begleitet Kinder und Jugendliche sowie deren Bezugspersonen in Lebensfragen und Krisensituationen
- › initiiert, unterstützt und begleitet Angebote, Projekte und Aktionen für Kinder und Jugendliche

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	3 189	3 482	3 499
Ertrag	476	524	498
Aufwandüberschuss	2 713	2 958	3 001
Personalbestand	20.17	22.73	23.56

---

## Jahresschwerpunkte

### Gender

Das Finden der eigenen Geschlechtsidentität ist eine fordernde Entwicklungsaufgabe im Jugendalter. Schon länger beschäftigen nicht mehr primär die Fragen der Gleichberechtigung und Chancengleichheit, sondern der bewusste Umgang mit dem «Mann sein» und «Frau sein» in den täglichen Begegnungen mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen. «Doing Gender» also Geschlechterinszenierung, Geschlechterzuschreibungen, Geschlechtererwartung und deren Variationen und Kombinationen interessieren.

### tipp-Flyer

Wie schütze ich meine Daten im Internet? Wie komme ich zu einem Ferienjob? Wie plane ich meine ersten Ferien alleine? Was sind eigentlich meine Rechte und Pflichten? Antworten erhalten Jugendliche in der Jugendinformation «tipp». Seit 2014 klären neue Informationsflyer über unterschiedliche Jugendthemen auf. Mit dem 32-seitigen Nachschlagewerk «Ich kenne meine Rechte» erhalten die jungen Leute einen Überblick über ihre Rechte und Pflichten und mögliche Folgen, sollten sie Grenzen überschreiten. 15 weitere Informa-

tionsflyer liefern Inhalte zu zentralen Themen wie Geld, Arbeit, Ferien, digitale Welt und Freizeit. Adressblätter mit Eckdaten von Organisationen, Institutionen oder Internetseiten ergänzen die einzelnen Flyer und stehen auf der Homepage [www.tipp.stadt.sg.ch](http://www.tipp.stadt.sg.ch) zum Download bereit.

### MidnightSports und Open Sunday

Bewegung, Juniorcoaches, jeweils eine Turnhalle im Osten und Westen der Stadt St.Gallen und drei Stunden Spass, dies sind die gemeinsamen Nenner der beiden Angebote «Open Sunday» und «MidnightSports». Während sich «MidnightSports» am Samstagabend an Jugendliche richtet, werden die Turnhallen am Sonntagnachmittag von Kindern in Besitz genommen. Immer vor Ort sind Mitarbeitende des Jugendsekretariats sowie die von ihnen ausgebildeten Juniorcoaches. Diese Kinder und Jugendlichen übernehmen während einer Wintersaison Aufgaben wie Spiele planen, Streit schlichten, aber auch Bälle und zusätzliches Material aus dem Geräteraum holen. Die Teilnahme ist ohne Anmeldung möglich. Die Angebote sind durchwegs gut besucht.

## JungKult

Am Anfang stand die Idee. Die Idee von fünf Jugendlichen, etwas gegen die eher negativ gefärbte Wahrnehmung von Jugendlichen in der Öffentlichkeit zu tun. So planten, gestalteten und organisierten sie Aktionen und Ideen, um Jugendliche von ihrer positiven Seite zu präsentieren. Während einem Jahr wurden sie vom Jugendsekretariat begleitet. Am 23. August fand dann das JungKult-Festival in der Stadt St.Gallen mit Beteiligung von über 200 Jugendlichen und rund 50 Darbietungen statt. Sie zeigten Jugendengagement in den Sparten Musik, Tanz, Film, Poetry Slam, Graffiti, Politik und Kunst. Belohnt wurde das Team des JungKult-Festivals im Herbst mit dem ersten Platz an der regionalen Ausscheidung und dem zweiten Platz des überregionalen Jugendprojektwettbewerbs von Vorarlberg, Liechtenstein und dem Kanton St.Gallen.

## Betriebsgruppe talhof

Nebst Fragen, wie im talhof eine richtige Alterskontrolle bei 400 Personen vonstattengeht, wie die Schichten an der Kasse und hinter der Bar optimal geplant werden, wird auch das Programm der jeweils kommenden Monate mit den Jugendlichen der Betriebsgruppen in regelmässigen Einsätzen diskutiert. Zwischen zwölf und 20 Jugendliche werben für ihre Ideen, vertreten ihre Interessen und übernehmen Aufgaben. So erwerben sich die Jugendlichen praktische Fähigkeiten rund um die Organisation und Durchführung von Veranstaltungen.

→ Mehr unter <http://stadtsg.ch/gbjugend>

## Zahlen aus dem Jugendsekretariat

	2012	2013	2014
Beratungsgespräche	1 552	2 207	2 201
Informationsgespräche	2 623	2 510	2 370
Jugendliche: Treff-Besucherinnen und Besucher	19 654	25 106	21 914
Jugendliche: Teilnahme an Aktionen	1 643	1 718	4 820
Jugendliche: Kontakte im öffentlichen Raum	3 165	3 320	4 250
Kinder: Treff-Besucherinnen und Besucher	941**	2 040	3 066
Kinder: Teilnahme Aktionen und Kurse	3 007	2 980	3 684
Kinder: Teilnahme Sommerplauschkurse	1 203	1 232	1 174
Likes auf facebook	*	1 863	2 627

\*keine Erfahrungswerte

\*\*Eröffnung Kindertreff Zentrum im Mai 2013



# Direktion Soziales und Sicherheit



Nino Cozzio, Stadtrat

Das friedliche Zusammenleben und die freie Entfaltungsmöglichkeit der städtischen Gesellschaft hängen von vielen Faktoren ab: Genügend Arbeitsplätze, wirtschaftlicher Wohlstand oder qualitativ hochstehende Bildungsmöglichkeiten zählen ebenso dazu wie ein hohes Mass an Sicherheit, der respektvolle Umgang untereinander sowie der solidarische Zusammenhalt. Sicherheit, respektvoller Umgang und Zusammenhalt sind Kernthemen der Aktivitäten der Direktion Soziales und Sicherheit. Darum bildet «Gesellschaftlicher Zusammenhalt» eines der acht Handlungsfelder, die der Stadtrat definiert hat. Konkretisiert wurde dieser Themenkomplex im Berichtsjahr unter anderem mit Aktivitäten des Quartierentwicklers, dem Start des Projekts «Zeitvorsorge», der Konsolidierung der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde oder der Fortentwicklung der Massnahmen gegen Gewalt im Umfeld von Fussballspielen. Im Berichtsjahr wurde das Pilotprojekt der Fanarbeit erfolgreich abgeschlossen und in den Regelbetrieb überführt. Einen Höhepunkt bildete die Durchführung des Tages der Sicherheit in der südlichen Altstadt. Verschiedene Akteure der in der Stadt St.Gallen aktiven Sicherheitsformationen informierten die Bevölkerung über ihre Leistungen und ihr Zusammenwirken. Obwohl die angespannte Finanzlage des städtischen Haushalts auch die Direktion Soziales und Sicherheit zu Sparmassnahmen gezwungen hat, konnten wichtige Anliegen wie die gemeindenahе Palliative Care umge-

setzt werden. Realisiert werden konnten auch die dringend notwendigen Stellenaufstockungen bei den Sozialen Diensten St.Gallen.

Um die Leistungen ihrer Dienststellen noch besser aufeinander abzustimmen, wurde in der Berichtsperiode eine Direktionsstrategie erarbeitet. Mit Stadtpolizei, Feuerwehr und Zivilschutz, den Sozialen Diensten St.Gallen, dem Amt für Gesellschaftsfragen sowie dem Direktionssekretariat wirkt die Direktion Soziales und Sicherheit auf den ersten Blick hinsichtlich ihrer Zusammenstellung heterogen: Sie beinhaltet unterschiedlichste Organisationseinheiten von A wie Altersheime bis Z wie Zivilschutzformationen. Bei näherer Betrachtung zeigt sich indessen, dass bei der Aufgabenerfüllung die Sicherheit aller Bewohnerinnen und Bewohner unserer Stadt im Fokus steht. Sicherheit im umfassenden Sinne bildet eine wesentliche Grundlage für die Lebensqualität. Die Vision unserer Direktion lautet deshalb: «St.Gallen hat Zukunft. Wir stellen den Menschen und seine Lebensqualität ins Zentrum unseres Handelns und fördern Gerechtigkeit, Solidarität und Sicherheit in der Gesellschaft.» Diese Vision gründet auf der Überzeugung, dass der Mensch im Zentrum unseres Handelns steht. Wir fördern seine Entfaltung durch sozialen Ausgleich und Sicherheit. Unsere Arbeit, mit der wir Gerechtigkeit und Solidarität in der Gesellschaft fördern, erfolgt unmittelbar in der gesellschaftlichen Wirklichkeit.

# Direktionssekretariat

- › unterstützt und berät den Direktor und die Dienststellen in rechtlichen, betriebswirtschaftlichen und verfahrensmässigen Fragen
- › koordiniert dienststellen- und direktionsübergreifende Abläufe und bearbeitet Vorlagen an den Stadtrat und das Stadtparlament, parlamentarische Vorstösse sowie besondere Projekte
- › führt das Rechnungswesen der Direktion und erledigt die der Gemeinde obliegenden Aufgaben gemäss Landwirtschaftsgesetzgebung

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	1 374	1 107	991
Ertrag	7 204	4 134	10 833
Aufwand-/Ertragsüberschuss	5 830	3 027	9 842
Personalbestand	7.7	5.3*	5.0

*\* Das Rechnungsbüro Brühlgasse (2,4 Stellen), das im Bereich Rechnungswesen für die Sozialen Dienste St. Gallen (SDS) tätig ist, wurde per 01.01.2013 vom Direktionssekretariat in die SDS überführt.*

## Jahresschwerpunkte

Neben der Beantwortung verschiedener parlamentarischer Vorstösse war das Direktionssekretariat auch durch die Bearbeitung von Rechtsmittelfällen intensiv mit verkehrlichen Fragen beschäftigt.

Im Berichtsjahr konnte das dreijährige Pilotprojekt der sozioprofessionellen Fanarbeit erfolgreich abgeschlossen und dem Stadtparlament darüber Bericht erstattet werden. Das Direktionssekretariat Soziales und Sicherheit wird auch bei der Weiterführung der vom Kanton St. Gallen, dem FC St. Gallen sowie der Stadt gemeinsam finanzierten sozioprofessionellen Fanarbeit in die Vorstandstätigkeit des Trägervereins eingebunden bleiben.

Die organisatorische und konzeptionelle Überprüfung des St. Gallerfestes wurde abgeschlossen und dem Stadtparlament darüber Bericht erstattet.

Das Direktionssekretariat war an der Forschungsarbeit zu Mitwirkungsfragen bei der Gestaltung und Nutzung öffentlicher Räume beteiligt, die im Berichtsjahr fertiggestellt wurde. Initiiert wurde dieses Projekt durch ZORA – Zentrum Öffentlicher Raum, einer Arbeitsgruppe des Schweizerischen Städteverbands.

Das Direktionssekretariat war mit der Ausarbeitung von verschiedenen Vernehmlassungen zu Rechtsetzungsprojekten im Rahmen der Tätigkeit des Direktors als Präsident der Konferenz der städtischen Sicherheitsdirektorinnen und -direktoren (KSSD) sowie als Vorstandsmitglied der Städteinitiative Sozialpolitik (SI) befasst.

# Landwirtschaft

## Viehzählung

	2012	2013	2014
Betriebe mit Rindviehhaltung	50	51	49
Anzahl Tiere	1 896	1 878	1 854
Betriebe mit Schweinehaltung	12	11	11
Anzahl Tiere	593	603	550
Betriebe mit Schafhaltung	12	11	11
Anzahl Tiere	569	501	477
Imker	31	33	35
Bienenschwärme	195	192	228

## Bewirtschaftungsart

	2012	2013	2014
Landwirtschaftsbetriebe	52	52	50
Bio-Bewirtschaftung	9	9	9
Regelmässiger Auslauf	41	42	42
Tierfreundliche Haltungssysteme	21	20	19
Hochstammobstbäume	3 136	3 135	3 084

- › die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) ist für sämtliche erstinstanzlichen Entscheidungen im Kindes- und Erwachsenenschutzrecht (KES-Recht) gemäss ZGB zuständig
- › die Abteilung Berufsbeistandschaft ist verantwortlich für die vormundschaftlichen und beistandschaftlichen Massnahmen
- › die weiteren Abteilungen erfüllen vor allem Aufgaben gemäss Sozialhilfegesetz

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	77 828	81 834	80 614
Ertrag	40 768	40 667	38 362
Aufwandüberschuss	37 060	41 216	42 252
Personalbestand	80.2	88.2	92.4

## Jahresschwerpunkte

### Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde KESB

2014 war der Arbeitsanfall weiterhin gross. Es mussten zwei zusätzliche Mitarbeiterinnen und zwei Ersatzmitglieder für die KESB angestellt werden. Die grosse Mehrheit der Beschlüsse fällt die KESB im Bereich der amtsgebundenen Massnahmen. Die einzelne Massnahme ist masszuschneiden und so weit als möglich auf Bedürfnisse, Schutzbedürftigkeit und Ressourcen der betroffenen Person auszurichten. Dies bedingt eine seriöse Abklärung und ist oft sehr zeitintensiv.

Auch 2014 gab es viele neue Kindesschutzfälle zu bearbeiten. Seit Juli 2014 ist die gemeinsame elterliche Sorge der Regelfall, was dazu führte, dass weniger Unterhaltsverträge und Besuchsrechtsregelungen für nicht verheiratete Eltern zu genehmigen waren. Dafür sind nun Abklärungen für die Erteilung der gemeinsamen Sorge teilweise aufwändiger. Die Umwandlung der unter altem Recht verfügten Erwachsenenschutzmassnahmen in Entscheide nach neuem Recht beanspruchte weiterhin personelle Ressourcen. Im Kindes- wie auch im Erwachsenenschutz konnte zudem eine grosse Anzahl von Fällen abgeschlossen werden.

Im zweiten Jahr nach Einführung des neuen Rechts wurde deutlicher spürbar, wie wertvoll die seriöse Abklärungsarbeit der KESB ist und dass nur die notwendigen Massnahmen verfügt wurden. Aufgrund der oft sehr aufwändigen Beobachtung und Begleitung der betroffenen Familien durch die KESB im Kinderschutz konnten einige aufwändige Kindesschutzmassnahmen verhindert werden. Nach wie vor gilt, dass nur die schwierigen und komplexen Fälle an die Berufsbeiständinnen und -beistände überwiesen wurden, was deren Arbeit zwar interessant, aber auch anspruchsvoll macht.

## Statistik KES-Behörde

### Dossiers

	2012	2013	2014
Stadt St.Gallen	1 693	2 131	2 160
Wittenbach	–	254	229
Eggersriet (inkl. Grub)	–	31	28
Muolen	–	14	11
Häggenwil	–	13	11
Total	1 960	2 447	2 439
Davon Fälle in Abklärung	–	393	430

### Erwachsenenschutzfälle

	2012	2013	2014
neu	–	279	227*
abgeschlossen	–	134	306*
Total	–	1 218	1 318

### Kindesschutzfälle

	2012	2013	2013
neu	–	217	463*
abgeschlossen	–	141	556*
Total	–	836	1 058
Neu Tagespflege	–	–	63
Fürsorgerische Unterbringung	–	42	32
Genehmigte Unterhaltsverträge	–	103	30
Erteilung gemeinsame elterliche Sorge	–	113	119
Besuchsrechtsregelungen	–	9	1
Eingestellte Verfahren Erwachsenenschutz	–	131	170
Eingestellte Verfahren Kindesschutz	–	152	214
Genehmigung von Rechenschaftsberichten	–	342	409
Ausgestellte Handlungsfähigkeitszeugnisse	–	970	698

\* Fälle wurden statistisch einmalig als neu erfasst. Hingegen wurde jeder Fallabschluss gezählt. So kann ein Fall mehrmals abgeschlossen werden.

## Statistik Berufsbeistandschaft

Die Berufsbeistandschaft führt die ihr von der KESB zugewiesenen Massnahmen. Das sind in der Regel anspruchsvollere Mandate, die nicht an private Betreuungspersonen übertragen werden können. Eine höhere Fallzahl ist vor allem im Erwachsenenschutz (+5.4 %) zu verzeichnen. Die weiterhin hohe Zahl an verbeiständeten Personen führte zu einer entsprechenden Belastung des Teams und zu mehreren längeren Krankheitsfällen. Eine Aufstockung erfolgt in zwei Schritten 2015 und 2016. Die erste wurde vom Parlament im Dezember 2014 bewilligt.

### Massnahmen

	2012	2013	2014
Erwachsene	664	663	699
Kinder	621	707	709
Total	1 285	1 370	1 408

### Private Beistände

Eine beachtenswerte Zahl von privaten Betreuungspersonen (398) hat 2014 mit grossem Engagement Massnahmen geführt. Leider haben einige ihr Mandat niedergelegt, zum Teil mit der Begründung, dass der administrative Aufwand und die Komplexität mit dem neuen Recht gestiegen seien. Es war im vergangenen Jahr auch schwieriger, neue private Beistände zu finden.

### Massnahmen

	2012	2013	2014
Erwachsene	–	520	515
Kinder	–	27	25
Total	401	547	540

### Private Beistände

	2012	2013	2014
Private Beistände	–	404	345
Eltern als Beistände	–	53	53
Total	–	457	398

## Sozialhilfe

### Unterstützungsfälle/ Unterstützte Personen

Die Anzahl Fälle in der Sozialhilfe ist gegenüber dem Vorjahr um 161 (5.5 %) gestiegen. Die Gruppen der alleinstehenden Frauen (+8.6 %), der Ehepaare mit Kindern (+9.1 %), der Ehepaare ohne Kinder (+8.4 %) sowie Mütter mit Kindern (+4.5 %) haben zugenommen. Die Anzahl der unterstützten Personen erhöhte sich um 279 (6.3 %).

#### Fälle

	2012	2013	2014
Total	2907	2948	3109

#### Personen

	2012	2013	2014
Total	4437	4465	4744

## Unterstützungsaufwand

Gegenüber dem Vorjahr ist der Bruttoaufwand um CHF 0.51 Mio. angestiegen. Die Rückerstattungen sind um fast eine halbe Mio. CHF zurückgegangen. Dies ist vor allem auf den im November 2013 vom Kantonsrat beschlossenen Wegfall der Verrechnungen an innerkantonale Heimatgemeinden zurückzuführen (Gesetzesänderung per 01.01.2014).

Die Nettobelastung ist aufgrund der Fallzunahmen und Minderung der Rückerstattungen um CHF 1.0 Mio. (+4.1 %) angestiegen.

Beunruhigend ist die Beobachtung, dass zunehmend Verfügungen verlangt werden und gegen Entschiede der Sozialhilfe rekuriert wird. Obwohl keine Praxisänderung stattgefunden hat (ausser den vom Parlament verabschiedeten Kosteneinsparungen wie die restriktivere Erteilung von Kostengutsprachen bei Zahnsanierungen und anderen situationsbedingten Leistungen), wurde die interne Rechtsberatung 2014 insgesamt 354 Mal beansprucht (Durchschnitt der letzten Jahre: 122 Mal). Es wurden 44 Rechtsfälle behandelt (bisher 12–15 Fälle). Weitere 27 Fälle betrafen Zuständigkeitskonflikte, bei denen es um die Klärung geht, welche Gemeinde für die Finanzierung zuständig ist (bisher 9–14 Fälle).

(in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Bruttobelastungen	45 381	47 140	47 650
Rückerstattungen	23 110	22 642	22 150
Nettobelastungen	22 271	24 498	25 500

## Ursachen der Bedürftigkeit

Im Vorjahresvergleich kam es zu deutlichen Erhöhungen der Bedürftigkeit bei Krankheit (10.9 %), Arbeitslosigkeit (6.2 %) und Erziehungsproblemen (6 %). Die Erhöhung der Fallzahlen zeigt auf, dass aus Beratungsgesprächen vermehrt Unterstützungsleistungen gesprochen werden mussten.

## Hauptursachen

	2012	2013	2014
Alleinerziehender Elternteil	143	138	143
AHV-Rentner/innen	14	12	11
IV-Rentner/innen	28	23	24
Krankheit	368	364	404
Suchtprobleme	87	82	78
Erziehungsprobleme	145	166	176
Arbeitslosigkeit	1 471	1 518	1 612
Asylbewerber/innen	126*	84*	89*
Krankenkassenangelegenheiten	48	38	41
Folgen von Strafmassnahmen	76	71	58
Beratungs-/Triagefälle ohne finanzielle Leistungen	730	743	639

\* inkl. Personen mit Nichteintretensentscheiden (NEE)

## Haus zur Grünhalde

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Belegung in der Betreuten Wohngruppe (BWG) um 18.7 % auf 2 418 Aufenthaltstage angestiegen (Belegungsquote 94.6 %).

In der Unterkunft für Obdachlose (UFO) werden Menschen in verschiedenen Notsituationen untergebracht. Im Berichtsjahr verbrachten 71 Personen insgesamt 2 033 Aufenthaltstage im UFO, was einer Belegungsquote von 69.6 % entspricht. Die Gründe für den Aufenthalt sind vielfältig, neben Obdachlosigkeit zum Beispiel psychische Erkrankung, polizeiliche Hauswegweisungen wegen Gewalt oder Suchtproblematiken aller Art.

## Betreute Wohngruppe

	2012	2013	2014
Aufenthaltstage	2 183	2 036	2 418

## Unterkunft für Obdachlose

	2012	2013	2014
Aufenthaltstage	1 816	1 582	2 033
Personen	73	91	71

# Stadtpolizei

- ▶ sorgt für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in der Stadt St.Gallen, auch durch präventive Tätigkeit
- ▶ überwacht die Einhaltung der Strassenverkehrs Vorschriften, sorgt für die erforderlichen Verkehrsanordnungen und erteilt Verkehrsunterricht
- ▶ vollzieht gewerbepolizeiliche Vorschriften und regelt die über den Gemeingebrauch hinausgehende Benützung des öffentlichen Grundes

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2012	2013	2014
Aufwand	37 581	37 134	36 883
Ertrag	28 753	30 594	28 979
Aufwandüberschuss	8 828	6 540	7 904
Personalbestand	224.5	236.6	228

## Jahresschwerpunkte

Im Jahr 2014 wurde der neue Sicherheitsassistentendienst eingeführt, welcher gegenüber den Verkehrsangestellten über ein erweitertes Aufgabengebiet verfügt und damit den Sektionsdienst entsprechend entlasten kann. Zudem wurden verschiedene informatikgestützte Lösungen realisiert, so insbesondere das Online-Fundbüro «easyfind» und das Parkingcard-System, welches bargeldloses Parkieren ermöglicht. Auf Grundlage neuer polizeirechtlicher Regelungen konnten zur Bekämpfung des Drogenstrassenhandels zusammen mit der Kantonspolizei wieder Drogenscheinkäufe aufgenommen werden. Weiterhin wurde ein Präventionsschwerpunkt auf Einbruch- und Taschendiebstähle gelegt. Am 20. September 2014 präsentierte sich die Stadtpolizei zusammen mit anderen Organisationen am Tag der Sicherheit.

→ Mehr unter <http://stadtsg.ch/gbstapo>

## Sicherheit und Ordnung

### Betäubungsmittelgesetz

	2012	2013	2014
Total Widerhandlungen	1 496	1 454	1 552

### Ausländergesetzgebung

	2012	2013	2014
Antrag Ausgrenzung	51	55	32
Anzeigen wegen Missachtung Ausgrenzung	20	25	4

### Häusliche Gewalt

	2012	2013	2014
Interventionen im häuslichen Bereich	176	174	180
– davon Häusliche Gewalt	112	116	82
Wegweisungen	11	26	9

### Aussergewöhnliche Todesfälle

	2012	2013	2014
Anzahl	54	67	84

## Wegweisungen/Fernhaltungen

	2012	2013	2014
bis max. 24 h	525	179	231
länger als 24 h	294	259	279

## Massnahmen Sportveranstaltungen

	2012	2013	2014
Rayonverbote	54	37	45
Meldeauflagen	1	0	0

## Ermittlungs- und Vollzugsaufträge

	2012	2013	2014
Total	4 701	5 898	5 287

## Lärmklagen

	2012	2013	2014
Maschinen-, Geräte-, Anlagenlärm usw.	42	47	43
Musiklärm	210	279	319
Personenlärm	261	329	369
Übriger Lärm	22	16	13

## Sicherheitsinstruktion

	2012	2013	2014
Vorträge an Elternabenden	21	20	18
Vorträge an Schulen	136	142	84

Die GBS St.Gallen verzichtete im Jahr 2014 auf die Durchführung einer Sonderwoche. Dies wirkte sich entsprechend auf die Anzahl Vorträge an Schulen aus.

## Strassenverkehr

### Verkehrsunfälle

	2012	2013	2014
Total	602	519	471

### Verkehrskontrollen

	2012	2013	2014
Total	1 548	1 567	1 541

## Betriebskontrollen (Arbeits- und Ruhezeiten)

	2012	2013	2014
Anzahl Betriebe insgesamt	100	100	100
Anzahl überprüfte Betriebe	9	9	35
Anzahl überprüfte Chauffeure	106	124	125
Anzahl Anzeigen	62	65	58

## Verkehrsinstruktion

	2012	2013	2014
Total Lektionen	1 214	1 250	1 209

## Spezialanlässe Prävention

	2012	2013	2014
Total Anlässe	20	18	15

## Verkehrliche Massnahmen

	2012	2013	2014
Vollzug von Stadtratsbeschlüssen	13	45	22
Verfügungen von Privatplätzen	17	26	25

## Signalisation

	2012	2013	2014
Neu- und Umsignalisationen	755	935	744
Temporäre Signalisationen (Ausstellungen, Wohnungsumzüge, Baustellen usw.)	24 674	22 780	23 850

## Ausnahmebewilligungen Verkehr

	2012	2013	2014
Total	4 366	5 185	4 592

## Parkieren auf öffentlichem Grund

	2012	2013	2014
Total bewirtschaftete Plätze	2 778	2 782	2 748
Bewilligungen EBZ			
– Tagesbewilligungen	88 855	76 578	94 545
– Monatsbewilligungen			
– Anwohner/innen	34 019	38 002	38 473
– Pendler/innen	2 624	2 189	1 845
Personaleinheiten für die Bewirtschaftung	24.7	31.7	30

## Parkieren auf Strassen und Plätzen

(in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	6 754	7 015	6 933
Ertrag	6 471	6 775	7 159
Ertrags-/Aufwandüberschuss	-283	-240	226
Parkgarage Rathaus			
Aufwand	321	280	238
Ertrag	811	791	812
Ertrags-/Aufwandüberschuss	490	511	574
Parkgarage Kreuzbleiche			
Aufwand	330	367	231
Ertrag	654	641	683
Ertrags-/Aufwandüberschuss	324	274	452
Parkplatz Spelterini			
Aufwand	172	177	279
Ertrag	349	359	465
Ertrags-/Aufwandüberschuss	177	182	186
Parkplatz Lerchenfeld			
Aufwand	110	112	99
Ertrag	82	96	89
Ertrags-/Aufwandüberschuss	-28	-16	-10

## Ordnungsbussen

(in CHF 1000)*	2012	2013	2014
Total Einnahmen	5 679	6 329	6 549
Debitorenverluste	102	140	131

\* inkl. Ordnungsbussen nach Strafprozessverordnung/Betäubungsmittelgesetz

## Gewerbe und Benützung öffentlicher Grund

### Gastgewerbe

	2012	2013	2014
Gastwirtschaftsbetriebe	531	540	557

## Ruhetage und Ladenöffnungszeiten

	2013	2014	2015
Ausnahmebewilligungen	961	994	987

## Taxiwesen

	2012	2013	2014
Betriebsbewilligungen A (für öffentl. Grund)	183	173	165
Strafanzeigen	2	3	16

## Marktwesen

	2012	2013	2014
Aufwand (in CHF 1000)	712	674	680
Ertrag (in CHF 1000)	781	804	854
Ertragsüberschuss (in CHF 1000)	69	130	174
Anzahl Märkte/Zirkusse:			
– Lebensmittelmärkte	40	37	36
– Frühlingsjahrmarkt	125	123	126
– Herbstjahrmarkt	264	267	269
– Flohmärkte	194	197	198
Anzahl Standplätze für Schau- stellungen und Warenstände	9	10	10
Adventsmärkte:			
– Weihnachts-, Christchindli- und Christbaummarkt	185	180	184
– Übrige Märkte	34	37	36
– Bauernmärkte	18	18	18

## Bewilligungen öffentlicher Grund

	2012	2013	2014
Total	1 540	1 694	1 705

## Tiere und Fundsachen

### Tierschutz und Hundelösung

	2012	2013	2014
Jagdwesen (Anzahl Fälle)	155	146	163
Anzeigen und Meldungen	414	395	467
Herrenlose Tiere	64	59	79
Anzahl gelöste Hunde	1 810	1 891	1 925
Hundesteuereinnahmen (in CHF 1 000)	213	210	212

## Registrierte Fundsachen

	2012	2013	2014
Total	1 315	1 819	3 351*

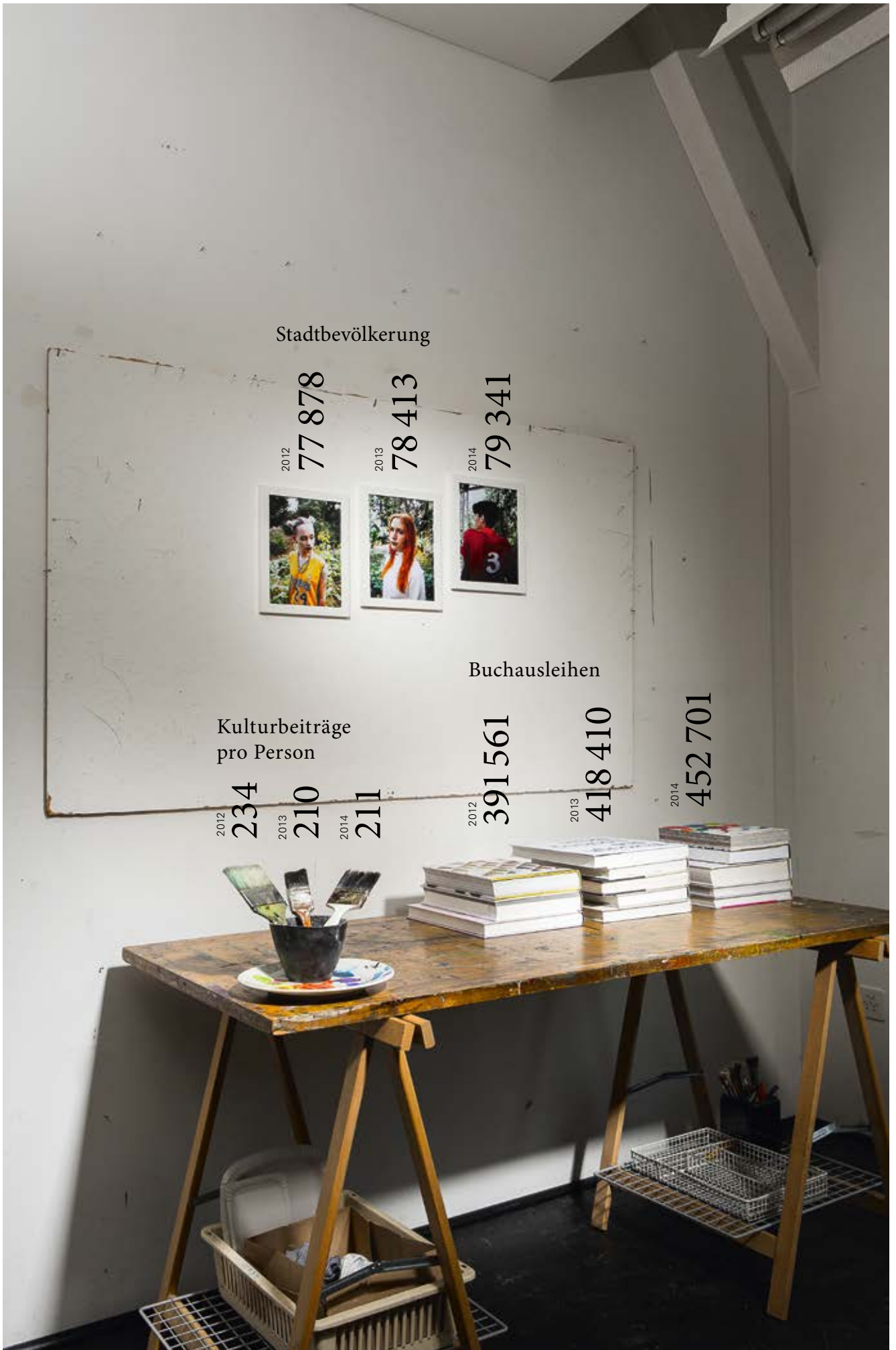
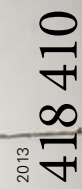
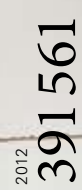
\* Mit der Einführung des Online-Fundbüros «easyfind» werden vermehrt auch wieder Kleidungsstücke einzeln erfasst, um eine entsprechende Online-Suche zu ermöglichen.

## Stadtbevölkerung



## Buchausleihen

### Kulturbeiträge pro Person



- › sorgt als modular aufgebaute Organisation für den permanenten Schutz der Bevölkerung, der Umwelt sowie von Sachwerten, bewältigt Schadenereignisse aller Art und begrenzt deren Auswirkungen
- › sorgt für Ausbildung und Ausrüstung der Einsatzkräfte
- › führt ein Dienstleistungszentrum für öffentliche und private Institutionen

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	13 424	14 057	12 925*
Ertrag	12 214	12 686	11 730*
Aufwandüberschuss	1 210	1 371	1 195
Stand Ausgleichskonto (per 31.12.)	11 317	11 885	12 253
Personalbestand	52.7	53.7	52.8

\* Umstellung von Netto- auf Bruttowahlen gegenüber Geschäftsbericht 2013

## Jahresschwerpunkte

Im Verlaufe des Berichtsjahres befasste sich FWZSSG mit den Konsequenzen aus dem Neubauverzicht für die vier Standorte von Feuerwehr und Zivilschutz St.Gallen (FWZSSG). Am 19. Mai 2014 ermöglichte das Bundesamt für Strassen (ASTRA) eine grosse Einsatzübung auf der Stadtautobahn. Dabei konnte die im Jahr 2008 erstellte Einsatzplanung erstmals im Massstab 1:1 erprobt werden. Infolge Pensionierung eines Zugführers bei der Berufsfeuerwehr wurde ein internes und sehr umfassendes Auswahlverfahren für Nachfolger sämtlicher Kaderstufen notwendig. Am 20. September 2014 fand zum 3. Mal ein «Tag der Sicherheit» statt. Aus diesem Anlass präsentierten sich alle Partner des Bevölkerungsschutzes (Stadt-/Kantonspolizei, Rettung St.Gallen, Sankt Galler Stadtwerke sowie Feuerwehr und Zivilschutz) im Stiftsbezirk. Erstmals waren auch der Regionale Katastrophen-Stab (RKS), die Rettungsflugwacht und Sanitätsausbildungs-Anbieter involviert. Im Kreis des Kommandos wurde die Teilstrategie «Erweiterung des Dienstleistungsangebots» erarbeitet, das daraus abgeleitete «Angebot an die Regionsgemeinden» wurde Ende Jahr in die Vernehmlassung gegeben.

## Arbeitsgruppe Sicherheit in Verwaltungsgebäuden

Die neu eintretenden Mitarbeitenden der Stadtverwaltung wurden im Rahmen der Einführungstage über die Sicherheitsorganisation informiert. Für die Sicherheits-

beauftragten der grösseren Betriebe auf dem Platz St.Gallen wurde eine Erfa-Tagung durchgeführt. Die korrekte Erledigung der von den Hauswarten nach Pflichtenheft durchgeführten periodischen Sicherheitskontrollen wurde überprüft.

## Berufsfeuerwehr (BFSG)

Die Feuerwehr leistete 2014 insgesamt 1 134 Einsätze (inklusive 168 Sicherheitswachen der Milizfeuerwehr). Mit sechs mittleren und grösseren Brandeinsätzen war das Berichtsjahr intensiver als das Vorjahr.

Die zur Entlastung der Leitung BFSG neu geschaffene Stelle «Adjutant BFSG» konnte aus den eigenen Reihen besetzt werden.

Das Ausbildungszentrum von FWZSSG bei Hofen in Wittenbach war mit 91 Belegungen durch Feuerwehren und Dritte gut ausgelastet. Die BFSG bot Ausbildungen in der Brandbekämpfung und in der Handhabung von Kleinlöschgeräten an.

Das Auftragsvolumen in den verschiedenen Werkstätten ist infolge weniger Aufträge in der Atemschutzwerkstatt und aufgrund der Einstellung der Sauerstoffabfüllungen (neues Heilmittelgesetz) zurückgegangen. Das Überzeit-Guthaben der Mitarbeitenden beträgt Ende 2014: 148 Tage (Vorjahr 186 Tage).

## Ergebnis Feuerwehrabgabe

(in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Laufende Rechnung	5 743	5 940	6 154

## Personalbestand

	2012	2013	2014
Verwaltung der Dienststelle/ Dienste	10.1	10.7	10.3
Berufsfeuerwehr	39.6	39.4	39.5
Milizfeuerwehr	1.5	1.5	1.5
Zivilschutz	1.5	2.1	1.5
Total	52.7	53.7	52.8
Milizangehörige:			
– Milizfeuerwehr, aktiv	194	186	180
– Zivilschutz, aktiv	958	967	954



||||| Erfüllung Feuerwehraufgabe  
 ■ Erfüllung Zivilschutzaufgabe  
 /// Erfüllen von beiden Aufgaben  
 - - - Funktion Kommandant  
 und Administration

Legende:  
 G = Gaiserwald  
 SG = St. Gallen  
 M = Mörschwil  
 T = Tübach  
 U = Untereggen  
 E = Eggersriet  
 TBG = Teufen/Bühler/Gais

## Feuerwehr-Einsätze

	2012	2013	2014
Brandeinsätze	132	101	147
Brandmelde- und Sprinkler- anlagen			
– durch Brand ausgelöst	21	37	21
– durch Täuschung	137	148	134
– durch Fehlbedienung	47	38	34
Böswillige Alarme	3	1	2
Verkehrseinsätze			
– Verkehrsunfälle auf A1	46	29	3
– andere Strassen	1	0	4
– Bahnen	1	0	0
– Luftfahrzeuge	1	0	0
Chemie- und Ölwehreinsätze			
– Öl/Benzin	81	61	55
– andere Stoffe	7	3	7
– radioaktive Produkte	1	2	1
Elementareinsätze			
– Sturm/Hagel/Schnee(-druck)	9	12	5
– Elementare Wasserwehr- einsätze	9	34	11
– Erd-/Schneerutsche	67	23	0
Übrige Einsätze			
– div. Hilfeleistungen	54	82	131
– div. Hilfeleistungen ausserhalb Stadt	2	9	5
– Wasserwehren	52	44	45
– Schaufenster/Türen	48	44	36
Tiereinsätze	91	218	100
Heuwehreinsätze	0	0	0
Dienstleistungen			
– div. Dienstleistungen	139	23	76
– Sicherheitswachen	195	203	168
– Tierkadaver einsammeln	98	81	122
Nachbarhilfe	28	34	34
Total	1 223	1 227	1 134

Bei den ausgeführten Einsätzen wurde folgende Anzahl Rettungen vorgenommen:

## Rettungen

	2012	2013	2014
Menschenrettungen	18	32	34
Tierrettungen	6	14	31

## Ausbildung BFSG

Der Übungsbetrieb der BFSG wurde per 1. April 2014 komplett umgestellt. Seit diesem Datum wird in der BFSG jeweils von Montag bis Donnerstag täglich geübt. Die Ausbildungen finden immer zwischen 07.30 Uhr und 09.00 Uhr statt. Schwerpunktmässig wurden die obligatorischen Themen Atemschutz, Chemiewehr, Lösch- und Rettungszug SBB wie auch die neuen Reglemente der Einsatzführung und das Basisreglement ausgebildet. Die Mitarbeiter absolvierten 157 Kurstage (Vorjahr 125 Kurstage). Total vier Rekruten wurden an der Höheren Fachschule für Rettungsberufe ausgebildet. Die eigenen Instruktoren, Fachlehrer und Prüfungsexperten wurden an Feuerwehrkursen und an der Höheren Fachschule für Rettungsberufe eingesetzt.

## Infrastruktur/Fahrzeuge BFSG

Das Brandhaus im Ausbildungszentrum Hofen wurde während den Sommerferien von Angehörigen der RZSO und BFSG saniert.

Im Rahmen der notwendigen Ersatzbeschaffungen konnte die BFSG 2014 die beiden Fahrzeuge für Wasser- und Ölwehr ersetzen. Die in der BFSG ersetzten Fahrzeuge werden zukünftig in der Milizfeuerwehr und der Logistik von FWZSSG eingesetzt. Zwei Skoda Octavia ersetzten den bisherigen Kdo Jeep (Jahrgang 1994) und das bisherige Kleinfahrzeug BFSG Skoda Octavia (Jahrgang 2004).

## Einsätze/Ausbildung Milizfeuerwehr (MFSG)

Die MFSG wurde zu insgesamt 19 Einsätzen gerufen. Die Milizangehörigen absolvierten 349 Kurstage (Vorjahr 197 Kurstage).

## Leistungen der MFSG

(in Stunden)	2012	2013	2014
Einsatzdienst	–	942	1 511
Übungsdienst	–	6 915	7 645
Sicherheitswache	–	1 826	1 968
Sanitätsdienst	–	332	192
Rapporte	–	974	1 290
Total	–	10 989	12 605

## Einsätze/Ausbildung Regionale Zivilschutzorganisation (RZSO)

Die Regionale Zivilschutzorganisation wurde Ende Juli nach Überschwemmungen in Altstätten zur Unterstützung des örtlichen Zivilschutzes aufgebildet.

Nebst den ordentlichen Wiederholungskursen wurden folgende Einsätze zu Gunsten der Gemeinschaft geleistet:

- Fahrer Behindertenbus TIXI
- Betreuer für Menschen mit Handicap in Insieme-Sommerlagern
- Auf- und Abbau Infrastruktur sowie Verkehrsdienst CSIO
- Polizeidienstkompanie zugunsten der Stadtpolizei

Im Rahmen der Periodischen Schutzraumkontrolle wurden 336 Schutzräume mit 7 916 Schutzplätzen überprüft. Davon sind 82.1 Prozent betriebsbereit.

## Leistungen der RZSO

(in Tagen)	2012	2013	2014
Einsatz in Katastrophen und Notlagen	0	12	88
Einsatz zugunsten der Gemeinschaft	1 462	2 027	1 432
Wiederholungskurse	2 374	2 058	1 907
Weiterbildungskurse	120	83	91
Rapporte	534	444	426
Total	4 490	4 624	3 944

## Quartieramt

Übernachtungen von Militär, Vereinen und Privaten in den Unterkünften von FWZSSG.

## Anzahl der Übernachtungen

	2012	2013	2014
Total	1 567	3 576	1 508

Energieverbrauch/  
Einwohner (in kWh)

2012  
6716

2013  
6741

2014  
6389

Anzahl Brandeinsätze,  
Feuerwehr

2012  
132

2013  
101

2014  
147

Besuche in  
städtischen Bädern

2012  
414 700

2013  
413 484

2014  
350 556

# Amt für Gesellschaftsfragen

- ▶ erarbeitet Grundlagen für die städtische Gesellschaftspolitik
- ▶ übt die Aufsicht über die städtischen Subventionen in den Bereichen Alter, Gesundheit, Sozialberatung, familienergänzende Betreuung im Vorschulalter, Frühförderung, Integration, Suchthilfe, Quartierentwicklung und Freiwilligenarbeit aus
- ▶ führt die AHV-Zweigstelle der Stadt St.Gallen sowie das Wohnheim für Kinder und Jugendliche Riedererholz und das Wohnheim für Betagte Riedererholz

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1000)	2012	2013	2014
Aufwand	5 670	5 531	5 549
Ertrag	4 436	4 344	4 224
Aufwandüberschuss	1 234	1 187	1 325
Personalbestand	37	35.8	36.5

## Jahresschwerpunkte

Der überwiegende Teil des vom Amt für Gesellschaftsfragen verantworteten Aufwandes bildet Subventionsleistungen an Dritte. Im Zeichen der Finanzknappheit galt es auch für das Amt für Gesellschaftsfragen, die Vorgaben aus dem Entlastungsprojekt Fit13<sup>plus</sup> auf den Zuständigkeitsbereich herunterzubrechen und umzusetzen. Gerade Sparmassnahmen mit Aussenwirkung, von denen beauftragte Leistungserbringer und gemeinnützige Einrichtungen betroffen sind, erfordern umfangreiche Abklärungen, ein hohes Mass an Austausch und Kommunikation sowie Unterstützung des politischen Entscheidungsprozesses. Im Integrationsbereich galt es, das neue kantonsweite Finanzierungsmodell für die Sprachförderung umzusetzen, was die Umstellung interner Prozesse sowie neue Schnittstellen zur Folge hatte. Im Herbst 2014 fand unter dem Titel «Migranten – sie sind hier und doch nicht hier» eine Forumsveranstaltung statt, welche aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen im Migrationsbereich thematisierte, gefolgt von einer «Ausländerrechtlichen Fragestunde» sowie einer Reihe von vier praxisorientierten Veranstaltungen rund um das Thema «Unser Verein», die auf ausserordentlich grossen Zuspruch beim Publikum stiessen.

Im Alters- und Behindertenbereich wurden die Grundlagen für die neue Praxis im Baubeitragswesen für Betagtenheime vorbereitet, über die das Parlament in der ersten Hälfte des Jahres 2015 befinden wird. Das AGF hat zusammen mit der Fachstelle Benevol das Pilotprojekt BeneWohnen initiiert, das den generationenübergreifenden Tausch von Wohnraum (an Studierende) gegen praktische Unterstützungsleistungen (an ältere Haus- und Wohnungsbesitzer) fördert.

Im Aufbau begriffen ist die Fach- und Koordinationsstelle Palliative Care. Sie wird seit Anfang 2014 im städtischen Auftrag vom Forum Palliative Care Stadt St.Gallen betrieben und widmet sich der Verankerung der Palliative Care in der Grundversorgung.

Auch das St.Galler Zeitvorsorgesystem befindet sich im Aufbau. Nach einer mehrmonatigen Testphase Anfang Juni 2014 konnte es in den ordentlichen Betrieb übergehen. Bisher wurden 9 Einsatzorganisationen gewonnen, bis Ende 2014 haben sich insgesamt 45 Zeitvorsorgende registriert, die teilweise bereits in Einsätze vermittelt werden konnten. So sind knapp 1 500 Einsatzstunden zusammengekommen.

Am 20. November 2014 hat die Stadt St.Gallen zum zweiten Mal den Prix Benevol verliehen. Die fünf ausgewählten Organisationen erhielten ein Preisgeld von je CHF 1000 und sind automatisch für den kantonalen Prix Benevol 2015 nominiert. Im Anschluss an die Preisverleihung fand der im Zweijahresrhythmus durchgeführte Dankesanlass für die freiwillig Engagierten im Sozialbereich statt.

Mit dem Angebot der Frühen Förderung «SpiKi» werden aktuell rund die Hälfte aller Kinder im SpiKi-Alter, d.h. ein Jahr vor dem Kindergarten erreicht. Zählt man Kinderkrippen und andere Spielgruppen dazu, beträgt die Reichweite der Angebote der Frühen Förderung sogar drei Viertel der Kinder eines Jahrgangs.

Im Jahr 2014 stammten zwei Drittel der Kinder im Wohnheim für Kinder und Jugendliche Riedererholz aus der Stadt St.Gallen, die übrigen wurden aus verschiedenen st.gallischen Gemeinden und aus benachbarten Kantonen zugewiesen. Fachliche Schwerpunkte waren einerseits die Klärung der Kinderrechte bei Fremdplatzierungen, mit entsprechender Überprüfung und Anpassung der Praxis. Ausserdem wurde die Tauglichkeit der Heimkonzepte im Alltag kritisch hinterfragt und überprüft. Eine wichtige Rolle im Heimleben nahmen erlebnisorientierte Elemente ein, so etwa die Auffahrts-, Herbst- und Skilager oder andere Aktivitäten wie die Teilnahme am Auffahrtslauf, Segelprojekte und regelmässige Sportabende.

Dem allgemeinen Trend vom Alters- hin zum Pflegeheim unterliegt auch das städtische Wohnheim für Betagte Riedererholz: Das Volumen der Pflegeleistungen hat erneut zugenommen und Ende Jahr lebten nur noch zwei Personen im Heim, die keine pflegerischen Leistungen (BESA 0) beanspruchen. Fachlicher Schwerpunkt im 2014 war die Auseinandersetzung mit Fragen rund um die Begleitung der Bewohnenden am Lebensende sowie der Ausbau des Palliative-Care-Angebotes und die entsprechende Schulung des Personals.

## Pflegefinanzierung

	2012	2013	2014
<b>Restfinanzierung stationär</b>			
– Anzahl Heimbewohner/innen	735	724	1 120*
– Durchschnittlicher Restfinanzierungsaufwand pro Fall (in CHF)	15 569	16 581	10 596**
– Restfinanzierung kommunaler Anteil pro Fall (in CHF)	5 190	9 948	10 535
– Total Restfinanzierung stationär Stadt St.Gallen in Klammern Höhe des kommunalen Anteils	3 814 (33.3 %)	7 203 (60 %)	11 868 (100 %)
– Verwaltungskostenbeitrag an SVA (in CHF) nach Anzahl Fällen (neu ab 2014)	–	–	68 738
<b>Restfinanzierung ambulant</b>			
– <i>Leistungserbringer im städtischen Auftrag:</i>			
– Total verrechnete Stunden	75 442	74 634	73 371
– Restfinanzierung (in CHF 1 000)	1 900	1 595	1 456
– <i>Leistungserbringer ohne städtischen Auftrag:</i>			
– Restfinanzierung (in CHF 1 000)	74	330	109
<b>Akut- und Übergangspflege</b>	417	960	1 741
– Total verrechnete Stunden			
– Restfinanzierung (in CHF 1 000)	25	64	104

\*Die Zahlen von 2012 und 2013 sind stichtagsbezogen, im 2014 wurde das Restfinanzierungssystem jedoch auf die effektiven Heimbewohnenden pro politische Gemeinde während des ganzen Beitragsjahres umgestellt.

\*\*Die Grundlage für den Beitrag je politische Gemeinde bilden ab 2014 die effektiven Fallkosten über das ganze Beitragsjahr und nicht mehr ein durchschnittlicher Pauschalbetrag multipliziert mit der Anzahl Heimbewohnende/r per Stichtag wie in 2012 und 2013, vgl. «\*»

## Hilfe und Betreuung zu Hause

	2012	2013	2014
Total verrechnete Stunden	93 551	92 832	95 600
Restfinanzierung (in CHF 1 000)	1 806	1 684	1 829

## Kinderkrippen

	2012	2013	2014
Subventionssumme (in CHF 1 000)	4 127	4 278	4 438
Anzahl subventionierte Krippenplätze	277	289	285
Durchschnittliche Belegung in %	94	99	90
Kosten pro Platz (in CHF 1 000)	25	24	25
Durchschnittliche Subventionen pro subventionierten Platz (in CHF 1 000)	14	15	15

## AHV/IV/EL

	2012	2013	2014
Anzahl AHV-/IV-Rentenfälle (inkl. Hilflosenentschädigung)	11 503	11 530	11 674
Ausbezahlte Renten (in CHF 1 000)	223 612	225 182	228 420
Anzahl Ergänzungsleistungsfälle	4 099	4 147	4 187
Ausbezahlte Ergänzungsleistungen (in CHF 1 000)	74 992	73 757	71 960

## Wohnheim für Kinder und Jugendliche Riedererholz

	2012	2013	2014
Anzahl Kinder und Jugendliche per 31.12.	21	23	19
Eintritte	0	5	6
Austritte	3	3	10
Durchschnittsalter	14.5	14.8	13.5
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Jahren	4.2	4.2	5.0
Belegung in %	96.3	98.8	89.2

## Wohnheim für Betagte Riedererholz

	2012	2013	2014
Anzahl Bewohnende per 31.12.	26	25	23
Durchschnittsalter	84.1	84.3	85.2
Eintritte	7	5	1
Belegungstage (BESA 0)	1 758	1 253	820
Pflegetage (BESA 1-12)	7 864	8 405	8 230
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Jahren	4.5	4.7	5.3
Belegung in %	97.6	98.0	95.4



# Direktion Technische Betriebe



Fredy Brunner, Stadtrat

Eine neue 4,9 km lange Druckleitung verbindet seit August die ARA Hofen mit der ARA Morgental in Steinach. Damit wird die Steinach von den gereinigten Abwässern der ARA Hofen vollständig entlastet. Teilweise schwierige Verhandlungen über die Durchleitungsrechte haben im Projekt zu Verzögerungen geführt. Mit dem Abwasser, das durch die neue Druckleitung fliesst, betreiben die Sankt Galler Stadtwerke in Morgental ein Kleinwasserkraftwerk, das rund 1000 Haushalte mit Strom versorgt. Dem Wasser wird danach auch noch die Wärme entzogen und für einen kleinen Wärmeverbund genutzt.

Auch im Westen der Stadt konnte ein wichtiges zukunftsgerichtetes Projekt abgeschlossen werden. Die neue Gasversorgung der Stadt St.Gallen erfolgt ab dem neuen Röhrenspeicher auf Hohfirst. Gleichzeitig wird das Gasnetz für die Anwendungen der Zukunft fit gemacht. Dank der Druckerhöhung im Mitteldrucknetz können auf Stadtgebiet in Zukunft weitere Blockheizkraftwerke mit Nahwärmeverbünden in Betrieb genommen werden. Die Gaskugeln werden bald aus dem Stadtbild verschwunden sein.

Unser Kehrichtheizkraftwerk ist eine der grössten Wärme-Kraft-Koppelungsanlagen des Kantons St.Gallen. Im Lichte gesunkener Strompreise steht in naher Zukunft die Produktion von Raumwärme und Warmwasser im Vordergrund. Dank des intelligenten Betriebssystems kann bedarfsgerecht Strom oder Wärme produziert werden. Gegen 1000 Haushalte und viele Gewerbebetriebe beziehen ihre Wärme aus dem Sittertobel. Das Fernwärmenetz wird laufend ausgebaut. Neu profitiert auch die Eisenbahnersiedlung im Schoren von der Wärme aus dem Kehrichtheizkraftwerk.

Im Rahmen eines Versuchs testen die VBSG unter Betrieb den fahrleitungsfreien Betrieb von Trolleybussen. Sollte der Versuch gelingen, kann auf die aufwändige Verdrahtung des Bahnhofplatzes verzichtet werden: eine Entlastung für das Ortsbild und die Stadtkasse. Das Gesamtsystem besteht aus Batteriepaket und Vorrichtungen, um die Bügel hydraulisch herunter zu ziehen und auch wieder automatisch auf die Fahrdrähte hoch zu fahren. Der allfällige Beschaffungs-Entscheid wird im Frühjahr 2015 fallen.

Die Autobusse der VBSG haben bereits die Hälfte ihrer Einsatzdauer erreicht und einzelne Wagen haben über 500 000 km zurückgelegt. Das Energiekonzept sieht vor, noch mehr Elektrofahrzeuge im städtischen Raum zu ermöglichen. Trolleybusse fahren energieeffizient und schadstofffrei. Mit dem Traktionswechsel, zum Beispiel Richtung St. Georgen, soll diese umweltfreundliche Technik noch vermehrt zum Einsatz kommen.

Zum letzten Mal darf ich mich in einem Geschäftsbericht der Stadt an Sie wenden. Der Abschied aus der Stadtregierung fällt mir nicht nur leicht. Es war für mich ein grosses Privileg, zehn der gut 1400 Jahre Geschichte meiner Heimatstadt ein wenig mitgestalten zu dürfen. Auch in den ganz wenigen schwierigen Momenten, wie nach dem Geothermie-Erdbeben, spürte ich eine riesige Solidarität der St. Gallerinnen und St. Galler. Ich wünsche meinem Nachfolger und dem Stadtrat von Herzen weiterhin alles Gute. Allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern danke ich ganz herzlich für das Vertrauen, die Unterstützung und die grosse Sympathie. Ich werde mich nun, allerdings ganz im Hintergrund, weiterhin mit aller Kraft für das Wohl unserer Stadt einsetzen.

- berät und unterstützt den Direktor und die Dienststellen der Technischen Betriebe sowie die Organe der RWSG Regionale Wasserversorgung St.Gallen AG in betriebswirtschaftlichen, politischen und juristischen Fragen
- koordiniert Sachgeschäfte, arbeitet Vorlagen an den Stadtrat und das Stadtparlament sowie Antworten auf parlamentarische Vorstösse aus
- ist Sekretariat der Werkkommission und des Verwaltungsrates der RWSG

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	612	622	622
Ertrag	350	351	352
Aufwandüberschuss	262	271	270
Personalbestand	3.0	3.0	3.0

---

## Jahresschwerpunkte

Im Berichtsjahr war das Direktionssekretariat mit der Ausarbeitung eines neuen Stadtwerkereglements und der Erarbeitung neuer Rechtsgrundlagen der Regionalen Wasserversorgung St.Gallen AG (RWSG) betraut.

Der Stabschef der Technischen Betriebe leitete im Berichtsjahr das Projekt «Futura». Per Oktober 2014 konnte eine neue Dienststelle Organisationsentwicklung innerhalb der Direktion Inneres und Finanzen geschaffen werden, welche sich inskünftig ausschliesslich um Fragen der Organisationsentwicklung der Verwaltung kümmern wird.

Im August 2014 konnte unter Leitung der Direktion Technische Betriebe eine interdirektionale Impulsgruppe «Smart City» mit Fachleuten aus allen Bereichen der städtischen Verwaltung gestartet werden. Die Gruppe befasst sich mit dem strategischen Handlungsfeld

Nr. 8 des Stadtrates – der Zukunftsenergie. St.Gallen soll konsequent zu einer kundenfreundlichen und ökologischen «Smart City» werden. Dafür stellen Versorgungssicherheit, hohe Energieeffizienz und leistungsfähige Kommunikationsnetze zentrale Voraussetzungen dar. Die Impulsgruppe befasst sich demgegenüber primär mit der «Software», die darauf gespielt werden soll, um die einzigartigen Standortfaktoren der Stadt St.Gallen zu einem einzigartigen Ganzen im Dienste der Bürgerinnen, Bürger und Unternehmen zu verknüpfen.

Der Rechtsdienst prüfte in seiner Funktion als Kompetenzzentrum für das Vergabewesen zahlreiche städtische Ausschreibungen verschiedener Direktionen auf ihre Rechtmässigkeit.

# Entsorgung St.Gallen

- ist verantwortlich für die Sammlung und Entsorgung von Abfällen und Wertstoffen sowie für die Bewirtschaftung und Instandhaltung der betreffenden Infrastrukturen
- sichert die umweltgerechte Behandlung und Ableitung von verschmutztem Abwasser aus dem Siedlungsgebiet
- betreibt das Kehrlichtheizkraftwerk (KHK) zur thermischen Abfallbehandlung und Energieproduktion

## Personal und Finanzen

### Abfalllogistik und Recycling

(Finanzen in CHF 1000)	2012	2013	2014
Aufwand	6918	7034	6867
Ertrag	7273	7394	7664
Ertragsüberschuss	355	360	797
Personalbestand	15.0	15.0	15.2

### Deponie Tüfentobel

(Finanzen in CHF 1000)	2012	2013	2014
Aufwand	6014	8309	4341
Ertrag	11186	13213	10606
Abgeltung an den allgemeinen Aufwand	1500	2500	2500
Einlage Fonds ökologische Ausgleichsmassnahmen	102	121	86
Ertragsüberschuss	3570	2283	3679
Personalbestand	6.5	6.5	7.5

## Gewässerschutz

(Finanzen in CHF 1000)	2012	2013	2014
Aufwand*	16995	18002	18930
Ertrag*	18728	21461	19306
Ertragsüberschuss	1734	3460	376
Personalbestand	28.6	29.0	30.3

*\*Neu werden die internen Verrechnungen innerhalb des Gewässerschutzes konsolidiert. Die Vorjahre sind entsprechend angepasst.*

## Kehrlichtheizkraftwerk

(Finanzen in CHF 1000)	2012	2013	2014
Aufwand	14528	13735	14528
Ertrag	14480	14425	12726
Aufwandüberschuss	48	-690	1802
Personalbestand	29.2	31.5	31.9

## Jahresschwerpunkte

Auch im Jahre 2014 ist das Netz der Unterflurbehälter weiter ausgebaut worden. Auf Stadtgebiet sind nun 275 Stück realisiert. Die Reinigungseinheit konnte erstmals auch in Rorschach eingesetzt werden. Mit Unterstützung des Gartenbauamtes wurden an der OFFA der Naturkreislauf im Garten sowie Anregungen für naturnahes und kreatives «Gärtnern» gezeigt. Die Sonder-schau war gut besucht und das Feedback war positiv.

Im Vergleich zum Rekordjahr 2013 ging die Gesamt-anliefermenge in der Deponie Tüfentobel um 36 % zurück. Besonders markant war der Rückgang beim sauberen Aushub, was mit der Entwicklung in der Bau-branche zusammen hängt. Das Problem der zu schnel-len Verfüllung im Kompartiment für sauberen Aushub entschärft sich dank diesen Mindermengen.

Die Schweiz verfolgt eine aktive Politik zur Reduk-tion von Treibhausgas-Emissionen. Bis ins Jahr 2020 sollen gegenüber 1990 die im Inland emittierten Treib-hausgase um mindestens 20% sinken. Für den alten Teil der Deponie Tüfentobel wurde ein Klimaschutzpro-jekt entwickelt. Methan soll durch Aerobisierung, Ent-gasung und Verbrennung in weniger klimaschädliches CO<sub>2</sub> umgewandelt werden. Bei der Deponie Tüfentobel sollen in den nächsten fünf Jahren 4000 Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente pro Jahr erzielt werden. Der Stadtrat hat dem Absaugversuch im Rahmen des Projektes «Entgasung und Aerobisierung» zugestimmt und dafür einen Verpflichtungskredit erteilt. Bei der Altdeponie Waldau werden die Möglichkeiten für ein Klimaschutz-projekt geprüft.

Im Jahre 2013 wurde das Postulat «Kreisläufe schlies-sen – eine Grünabfuhr auch in St.Gallen» eingereicht und als erheblich erklärt. Entsorgung St.Gallen ist mit der Untersuchung beauftragt, ob und wie der separate und erweiterte Sammeldienst für die Grüngutverwer-tung organisiert, ausgebaut und finanziert werden kann. Eine entsprechende Vorlage ist erarbeitet und wird voraussichtlich in der ersten Jahreshälfte 2015 im Stadt-parlament behandelt.

Die von Entsorgung St.Gallen lancierten Mehrweg-becher wurden bereits an mehreren Festanlässen er-folgreich eingesetzt. Auch beim St.Gallerfest 2014 hat sich gezeigt, dass das Festareal sauberer war und sich dadurch der Reinigungsaufwand verringerte. Die definiti-ve Einführung des Mehrwegbechers ist auf 2015 ge-plant.

Im Unterlauf der Steinach flossen bisher bei Niedrig-wasser rund 80 % gereinigtes Abwasser aus der ARA Hofen. Trotz guter Reinigungsleistung führte dies zu einer schlechten Wasserqualität, zu Geruchemissionen sowie gelegentlich zu Schaum und Trübung des Was-sers. Seit Juli 2014 fliesst von der ARA Hofen kein Ab-wasser mehr in die Steinach. Dieses wird neu durch eine Druckleitung in das Kleinwasserkraftwerk auf dem Gelände der ARA Morgental geführt und von dort über eine längere Leitung direkt in den Bodensee eingeleitet. Diese Massnahmen sind für die Wasserqualität in der Steinach, am Seeufer und in der Arboner Bucht von grossem ökologischem Vorteil. Die Energie im Abwas-ser kann doppelt genutzt werden. Das neue Kraftwerk produziert daraus Strom und die aus dem Abwasser entzogene Wärme wird ins Fernwärmenetz Arbon/Steinach eingespeist. Die Ableitung, das Kraftwerk und die neue Seeleitung wurden während der vergangenen drei Jahre durch Entsorgung St.Gallen und den Abwas-serververband Morgental erstellt.

Die dritte Sanierungsetappe der ARA Hofen ist ab-geschlossen. In dieser Phase wurde unter anderem der ganze Schlammteil saniert. Dank eines neuen Block-heizkraftwerks kann ein um 25 % besserer Wirkungs-grad erzielt werden. Mit der aus dem Klärgas produzier-ten Energie kann mit dem neuen Notstromkonzept die ARA über mehrere Tage hinweg betrieben werden. Die ARA Hofen ist an das neue SAK Holzkraftwerk, Wittenbach, angeschlossen und liefert über 500 000 kWh Wärme.

Der Bund und die Betreiber der KVA haben im August 2014 eine Zielvereinbarung zur Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen aus der Verbrennung von Abfällen unterschrieben. Darin verpflichten sich die KVA, bis im Jahr 2020 die entsprechenden Emissionen um 200 000 Tonnen zu reduzieren (gegenüber 2010). Diese Reduktion soll in erster Priorität durch effizientere Nutzung der Energie und durch vermehrte Rückgewinnung von Metallen aus der Schlacke erreicht werden.

Sowohl im Kehrlichtheizkraftwerk (KHK) als auch auf der ARA Au laufen die Bauarbeiten für die Erneuerung der Logistikbauten und der Elektroinfrastruktur. Als wichtiger Meilenstein lief der 10-tägige Gesamtstillstand des KHK ohne grössere Probleme ab. Der Abbruch des alten Ofenhauses und die Erstellung eines neuen Elektrogebäudes mit Schlosserei und Elektrowerkstatt sind ebenfalls erfolgt. Ein weiterer Meilenstein war die Installation des neuen Kamins mit einer modernen Emissionsmessung. Die Fällmittelanlage der ARA und der Rohbau für die Schlammmentwässerung sind erstellt.

## Abfallmengen städtischer Sammeldienst

(in Tonnen)	2012	2013	2014
Hauskehricht und Sperrgut	17 195	17 004	17 003
Altpapier	5 032	4 774	4 556
Altglas	2 420	2 435	2 418
übrige Abfälle	349	347	333
Total Abfallmengen	24 996	24 560	24 310

## Brennbare Abfallmengen nach Gebieten (KHK)

(in Tonnen)	2012	2013	2014
Anlieferungen aus der Stadt St.Gallen	42 437	42 918	37 896
Anlieferungen ausserhalb der Stadt	35 060	33 167	32 816
Total Anliefermengen	77 497	76 085	70 712

## Abwasserzuflussmengen

(in m <sup>3</sup> )	2012	2013	2014
ARA Hofen	10 741 100	10 666 300	9 481 900
ARA Au	9 175 600	8 496 500	7 708 500
Total Abwasser zuflussmengen	19 916 700	19 162 800	17 190 400

## Deponie Tüfentobel

(in Tonnen)	2012	2013	2014
Sauberer Aushub (inkl. Inertmaterial)	605 313	769 355	483 054
Reaktormaterial	22 087	26 003	18 830
Schlacke aus dem KHK	14 879	15 236	13 546
Gesamtmenge	642 279	810 594	515 430

- › setzt das eidgenössische Umweltschutzgesetz sowie die zugehörigen Verordnungen zum Lärmschutz, zur Luftreinhaltung, zu Schall und Laser sowie zum Schutz vor nichtionisierender Strahlung um
- › ist Energiefach- und Energieberatungsstelle der Stadt St.Gallen, verwaltet den Energiefonds, informiert und berät zum Themenkreis Umwelt und Energie
- › koordiniert die Aktivitäten der Stadt in den Bereichen Energiekonzept 2050, Umweltschutz, und nachhaltige Entwicklung

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	4 815	4 870	4 150
Ertrag	3 902	3 974	3 552
Aufwandüberschuss	913	896	598
Personalbestand	8.27	8.64	8.66

## Jahresschwerpunkte

Gestützt auf das im Berichtsjahr verabschiedete Energiereglement wurde das Energiefondsreglement überarbeitet. Insbesondere wurde es mit den Förderbereichen Strom und Mobilität erweitert. Das Energiekonzept 2050 wurde aufgrund der neuen Situation beim Geothermieprojekt angepasst (Update 2014) und der Bereich Mobilität mit dem sich bei der Direktion Bau und Planung in Arbeit befindlichen Mobilitätskonzept koordiniert.

Für das energienetz GSG, eine Zusammenarbeit der für die Energieversorgung zuständigen Behörden und von zurzeit 30 wichtigen Unternehmen aus Gossau, St.Gallen und Gaiserwald, wurde anhand einiger Energiegrossverbraucher die Energiestrategie 2013 auf ihre Machbarkeit und Wirkung verifiziert. Aufgrund der überaus positiven Ergebnisse wurde die Koordinationsstelle energienetz GSG geschaffen, die neben ihrer Kernaufgabe erste Vorbereitungen für eine vertieftere Machbarkeitsstudie und für weitere Umsetzungsprojekte getroffen hat. Gleichzeitig wurde die Zusammenarbeit der drei Gemeinden für die Zusammenführung der kommunalen Energiekonzepte in ein regionales verstärkt.

In der Informationsarbeit standen die modernen, stromsparenden LED-Lampen im Mittelpunkt. Über 500 St.Gallerinnen und St.Galler besuchten den «Energyday» im Kundenzentrum für Energie- und Umweltfragen, wo sie mitgebrachte Lampen mit modernen LED-Alternativen vergleichen konnten. Ergänzend boten St.Galler Fachgeschäfte die Möglichkeit, LED-Lampen vergünstigt zu beziehen.

Mit einer Merkblatt-Aktion erhielten 4 000 Mieterinnen und Mieter über ihre Liegenschaftsverwaltungen Informationen zum effizienten Lüften und Heizen im Winter.

Die Energiestadt Gold St.Gallen beteiligte sich an der durch Interreg IV geförderten, internationalen Informationskampagne «Wir leben 2000 Watt» von zehn Städten aus der Bodenseeregion. Unter dem Motto «Gut leben geht auch mit weniger Energie» wurde gezeigt, wie ein nachhaltiger Lebensstil erreicht werden kann. Unter dem Titel «clevergeniessen» wurde eine Kampagne zum Thema «Gut essen mit weniger Energie» lanciert.

Die Stadt und die Region St.Gallen waren Gastgeberinnen des 4. Mobilitätssalons. Am internationalen Fachkongress wurden Grundlagen und Beispiele zu Mobilitätsmanagement in Agglomerationsprogrammen vorgestellt. Unter dem Label «clevermobil in St.Gallen» wurden Probefahrten mit Elektroweirädern und alternativ angetriebenen Autos angeboten und der achte Mobilitätsmarkt sowie die Aktion «Vom Gas- aufs Velopedal» organisiert.

Zum 20. Mal fand der Frühlings-Ökomarkt mit rund 80 Teilnehmenden statt. Aus Anlass dieses Jubiläums wurde erstmals ein zweiter Ökomarkt im Herbst organisiert.

Zur Qualitätssicherung der Holzfeuerungskontrolle wurden Stichproben durchgeführt.

Das Amt für Umwelt und Energie nahm im Bewilligungsverfahren zu 91 Veranstaltungen mit elektroakustischer Verstärkung Stellung. 13 davon waren Public-Viewing-Eventsanlässlich der Fussballweltmeisterschaft.

Das Pilotprojekt «Wireless St.Gallen», das grosse Aufmerksamkeit im süddeutschen Raum auslöste, wurde abgeschlossen. Der Nachweis konnte erbracht werden, dass die nach wie vor steigenden Datenraten bei gleich bleibenden oder sogar niedrigeren Strahlungswerten beherrschbar sind, wenn man die Antennenstrategie – viele kleine, dafür kaum sichtbare Antennenstandorte mit kleiner Sendeleistung – anpasst.

→ Mehr unter <http://stadtsg.ch/gbumwelt>

## Energiefonds

	2012	2013	2014
verfügte Gesuche	409	484	251*
dadurch erzielbare CO <sub>2</sub> -Reduktion jährlich (to)	1 149	1 428	2 606
Energieberatungen an Private und Institutionen	397	407	461

*\*Die Zahlenreihe wird verändert: Statt der bis 2013 aufgeführten «behandelten Gesuche», welche den Arbeitsaufwand für die Energiefondsverwaltung abbildeten, wird neu die Anzahl der rechtskräftig verfügbaren Gesuche aufgeführt, die in Relation zur erzielbaren CO<sub>2</sub>-Reduktion steht.*

## Mobilfunk

	2012	2013	2014
Bewilligte Mobilfunk-Standorte auf Stadtgebiet	93	95	92

## Feuerungskontrolle

	2012	2013	2014
Zahl der messpflichtigen Feuerungsanlagen	7 028	6 965	6 899
Zahl der offenen Sanierungen	1 214	1 007	780

- › stellen die Elektrizitäts-, Erdgas-, Fernwärme- und Wasserversorgung in der Stadt St.Gallen sicher
- › sind regionale Erdgasversorgung, von St.Gallen bis an den Bodensee
- › erstellen und betreiben das städtische Glasfasernetz

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	207 117	210 712	201 310
Ertrag	215 617	219 212	213 310
Ertragsüberschuss (Ablieferung an allg. Haushalt)	8 500	8 500	12 000
Personalbestand (Personaleinheiten)	257.9	261.7	258.5

## Jahresschwerpunkte

Das Ende des Geothermie-Projektes stellt den geplanten Ausbau der Fernwärmeversorgung vor neue Herausforderungen. Um weitere Teile der Stadt erschliessen zu können, müssen die Wärmeproduktion im Kehricht-Heizkraftwerk gesteigert und weitere Fernwärmezentralen gebaut werden.

Die Entwicklung der Stadt St.Gallen zur «Smart City» hängt untrennbar mit dem Ausbau des städtischen Glasfasernetzes zusammen. Unter dem Aspekt der intelligenten Vernetzung zum Gesamtsystem wird deutlich, dass dieses nicht nur konzipiert ist, um Anwendungen wie Telefonie, TV oder Internetzugang zu unterstützen. Es geht vor allem darum, die verschiedenen Netze zur Steuerung und für den Betrieb von Elektrizität, Wärme, Wasser und Erdgas zu einem Netz für öffentliche Dienste zu verbinden – und damit einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Energiezukunft zu leisten.

## Elektrizität: Kleinwasserkraftwerk Morgental am Netz

Das Kleinwasserkraftwerk Morgental steht für eine erfolgreiche regionale Zusammenarbeit zwischen dem Abwasserverband Morgental, Wittenbach, Steinach, der SN Energie AG, Entsorgung St.Gallen und den Sankt Galler Stadtwerken, die neue Perspektiven für den kommunalen Bau ökologischer Energieinfrastruktur schafft. In den vergangenen drei Jahren wurde eine 5 km lange Druckleitung erstellt, die über eine Höhendifferenz von 190 Metern gereinigtes Abwasser von der ARA Hofen zur ARA Morgental transportiert und dort in Elektrizität umgewandelt wird.

Die Anlage produziert jährlich rund vier Millionen Kilowattstunden Strom. Das entspricht dem Bedarf von etwa 1050 Haushalten. Im September 2014 wurde die Anlage abgenommen. Vorteile bringt das Projekt auch der Natur. Die Wasserqualität der Steinach wird dadurch verbessert.

## Wasser: Reservoir/Pumpwerk Speicherstrasse

Das um 1900 errichtete und seither laufend erweiterte Reservoir/Pumpwerk Speicherstrasse, das Speicher, Teufen und die Gebiete Freudenberg und Scheitlinbüchel versorgt, hat seine Lebensdauer erreicht.

Da eine Sanierung mit vertretbarem Aufwand nicht möglich gewesen wäre, wurde ein Neubau beschlossen. Kleinere Wassereinträge in den vergangenen Jahren haben gezeigt, dass Sanierungsbedarf vorhanden und ein Ersatz der wichtigen Anlage auch aus Qualitätsgründen unumgänglich ist.

Nachdem die aufwändige Hangsicherung im geologisch instabilen Gelände und die Abbrucharbeiten wie geplant verlaufen sind, konnten die Tief- und Hochbauarbeiten bis Ende 2014 abgeschlossen werden. Der Innenausbau von Pumpwerk und Rohrkeller soll bis Sommer 2016 umgesetzt werden.

## Erdgas: Blockheizkraftwerke für Wohnbaustiftung Russen

Im Sinne des Energiekonzepts 2050 der Stadt St.Gallen sollen in Gebieten, die nicht an das Fernwärmenetz angeschlossen werden können, mit Blockheizkraftwerken effiziente Nahwärmeverbünde geschaffen werden.

Ein Projekt, das die Sankt Galler Stadtwerke umsetzen konnten, ist die Anlage für die Liegenschaften der Wohnbaustiftung Russen an der Sonnmattstrasse 10/12 und 11/13. Zwei mit Erdgas betriebene Blockheizkraftwerke produzieren hier seit Oktober 2014 Strom und Wärme für 20 Wohnungen. In den nächsten Jahren werden die Sankt Galler Stadtwerke, die als Contractor für Erstellung, Betrieb und Unterhalt der Blockheizkraftwerke verantwortlich sind, weitere Wohnblöcke ausrüsten.

## Wärme: Nahwärmeverbund Eisenbahnergenossenschaft St.Gallen

Ein Nahwärmeverbund als Sekundärnetz der Fernwärmeversorgung wird ab 2015/16 die Siedlung der Eisenbahner Baugenossenschaft St.Gallen im Quartier Schoren mit Wärme aus dem Kehricht-Heizkraftwerk versorgen. Im Februar 2014 konnten die Sankt Galler Stadtwerke mit dem Leitungsbau beginnen. Aufgrund der schwierigen Topografie und der verdichteten Bauweise mussten die 1,7 Kilometer langen Doppelrohre in den Gärten verlegt werden. Begünstigt durch eine gute Witterung, konnten die Arbeiten bereits nach einem Jahr fertiggestellt werden. Die Montage der Übergabestationen und die Umstellungsarbeiten folgen im Sommer 2015.

## Glasfaser: Ausbau trägt Früchte

Der Ausbau des St.Galler Glasfasernetzes ist mittlerweile ein eingespielter Prozess. Rund 6500 Einheiten kommen pro Jahr neu hinzu. Im Jahr 2014 wurden die Gebiete Bruggwiesen, Espenmoos, Grünberg, Moos, Oberhofstetten, Ruhsitz, Rotmonten Nord, Schoren, Straubenzell und die westliche Altstadt erschlossen. Die aufgebaute Expertise trägt auch über die Stadtgrenzen hinaus Früchte: Die Politische Gemeinde Gossau wird ebenfalls ein Glasfasernetz bauen und dabei auf die Sankt Galler Stadtwerke als Partner setzen.

Nach über zehn Jahren Betrieb musste 2014 die Fernwirkanlage für die Gas- und Wasserversorgung erneuert werden. Für die Datenmengen, die heute und in Zukunft transportiert werden müssen, funktioniert das Kupfernetz aus Kapazitätsgründen nicht mehr. Zudem waren Ersatzteile für die alte Anlage nur mehr schwer erhältlich.

Das neue, übertragungssichere Kommunikationsnetz, das die Sankt Galler Stadtwerke gemeinsam mit der Firma Rittmeyer realisiert haben, verbindet 70 Ausenanlagen im Umkreis von St.Gallen, Goldach, Arbon, Frasnacht und Gossau miteinander.

- › bieten öffentliche Verkehrsdienstleistungen im Orts-, Agglomerations- und Regionalverkehr an
- › bieten entgeltliche Extrafahrten und andere Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem Personentransport an
- › arbeiten bei der Erarbeitung von Konzepten zur Mobilitätsbewältigung mit

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	48 894	53 221	46 532
Ertrag	51 506	53 934	48 509
Ertragsüberschuss	2 612	713	1 977
Personalbestand	255.9	277.5	272.4

## Jahresschwerpunkte

### Betrieb und Markt

Die Erwartungen in die S-Bahn St.Gallen haben sich noch nicht erfüllt. Die Umsatzzahlen im Ostwind sind gegenüber 2013 zwar leicht gestiegen, blieben jedoch deutlich hinter den Erwartungen zurück. Auch die Fahrgastzahlen dürften sich kaum im erwarteten Ausmass entwickelt haben. Die Verkehrsbetriebe St.Gallen haben jedenfalls einen Rückgang der Fahrgastfrequenzen um 2,7% zu verzeichnen. Vor diesem Hintergrund erscheint das Fahrgastwachstum von 0,4% auf dem Netz des Seebus als positive Entwicklung, obschon es faktisch eine Stagnation darstellt.

Das neue Angebotskonzept am See und die Zusammenarbeit mit den Partnerunternehmen Post-Auto und RTB Rheintal Bus bewähren sich. Aufgrund von Meldungen aus der Gemeinde Rorschacherberg wurde auf Dezember 2014 das Abendangebot auf der Linie 253 noch einmal leicht ausgebaut.

Vor Jahresfrist berichteten die VBSG an dieser Stelle von der Durchbindung der Linien 10 und 12 des St.Gallerbus zur neuen Linie 10 zwischen Oberhofstetten und dem Abacusplatz. Die aufgrund der Entlastungsmassnahmen verbesserte Fahrplanteue sowie der leichte Angebotsausbau auf dem Linienast Oberhofstetten trugen sicherlich zum erfreulichen Nachfrageplus auf dieser Linie bei.

In der AFG-Arena fanden 2014 wiederum einige Grossanlässe statt. So konnten die VBSG am Sonntag, 20. Juni, den Shuttledienst für das Konzert von Elton John durchführen. Zudem spielte die Schweizer Fussball-Nationalmannschaft im März ein Freundschafts-

spiel gegen Kroatien und im November im Rahmen der Qualifikation für die Euro 2016 gegen Litauen. Mit ihren Fahrdiensten leisten die Verkehrsbetriebe jeweils wesentlichen Beitrag zu einem reibungslosen Ablauf der Grossanlässe.

Jahrelang wurden Extrafahrtenleistungen auf Basis von groben Pauschalpreisen kalkuliert. Diese Kostenätze wurden im vergangenen Jahr kritisch überprüft. Mit einer neuen und verfeinerten Berechnungstabelle auf Excel-Basis können nun die Mitarbeitenden im Ressort Planung schnell und unkompliziert Anfragen für Extrafahrten kalkulieren.

Im Rhythmus von drei bis vier Jahren wird im Tarifverbund Ostwind das Nutzungsverhältnis der einzelnen Fahrausweistypen im Vergleich zur Gesamtnachfrage jeder Transportunternehmung erhoben. 2014 fand wiederum eine solche Fahrausweismixerhebung statt. Das Resultat der Auswertungen bildet einen wichtigen Faktor für die Berechnung der Einnahmenanteile der Transportunternehmungen im Ostwind. Jede Transportunternehmung ist für diese Erhebungen selbst verantwortlich.

## Personal und Organisation

Seit dem Fahrplanwechsel im Dezember 2013 wird bei den VBSG mit dem neuen Personaldispositionssystem BeDips gearbeitet. Das ganze Jahr stand damit im Zeichen der Weiterentwicklung und Perfektionierung dieses Systems. In den nächsten Monaten sollte nun die Einführung des Grundmoduls mit der Personaldisposition abgeschlossen werden.

Mit dem Beginn der Bauarbeiten am Bahnhofplatz waren auch die Tage des «Pavillons» mit den Personalräumen gezählt. Im Herbst 2014 konnten an der Merkurstrasse, in unmittelbarer Nähe des bisherigen Pavillons, geeignete Ersatzräumlichkeiten bezogen werden.

Im Rahmen der diesjährigen CZV-Ausbildung (Ausbildung nach Chauffeur-Zulassungsverordnung) mussten sich die Fahrerinnen und Fahrer einer speziellen Aufgabe stellen. Es galt, in die Rolle einer seh- oder gehbehinderten Person zu schlüpfen und so vom Depot der VBSG ins Riethüsli zum Mittagessen zu gelangen. Dabei sollten die Mitarbeitenden auf die Besonderheiten im Umgang mit behinderten Passagieren sensibilisiert werden.

In der zweiten Hälfte des Jahres startete das Projekt «integrierte Sicherheit». Noch im Berichtsjahr konnte die Ist-Analyse abgeschlossen und ein umfangreicher Aktionsplan erstellt werden, der im Verlaufe der kommenden Jahre umgesetzt werden soll. Neben der Reduktion der Anzahl von Unfällen und Krankheiten ist die Förderung einer Kultur mit hohem Sicherheits- und Gesundheitsbewusstsein Ziel des Projekts.

Die nächtliche Fahrzeugreinigung wurde im abgelaufenen Jahr neu organisiert, ausgeschrieben und an eine externe Reinigungsfirma vergeben, die ihre Arbeit mit dem Beginn des Jahres 2015 aufgenommen hat.

## Infrastruktur und Technik

Das Thema «Prozesse und Abläufe optimieren» zieht sich in der Abteilung Infrastruktur und Projekte wie ein roter Faden durch das vergangene Jahr. Nach der Bestandsaufnahme Ende 2013, der Evaluation und einer sehr intensiven Vorbereitungsphase mit Datenübernahme, Schulung, usw. konnte per Anfang 2015 eine neue Werkstatt- und Lagersoftware in Betrieb genommen werden.

Im Rahmen eines Versuchsbetriebes wird seit dem letzten Jahr ein System getestet, das den fahrleitungs-freien Betrieb von Trolleybussen über gewisse Strecken zulässt. Das Gesamtsystem besteht aus einem Batteriepaket und den Vorrichtungen, um die Stromabnehmer automatisch herunter zu ziehen und auch wieder automatisch auf die Fahrdrähte hoch zu fahren. Ein Erfolg des Tests würde erlauben, den neuen Bahnhofplatz ohne Oberleitungen zu gestalten. Der Entscheid wird im Frühjahr 2015 fallen.

Nicht nur wie oben erwähnt für die Personalräume, sondern auch für den Beratungs- und Verkaufsschalter im Pavillon musste ein Ersatz gesucht werden. Ein Provisorium neben dem Eingang zum Rathaus war die Lösung, die Ende Jahr noch umgesetzt und im Januar bezogen werden konnte.

Nach den grossen Schulferien waren die Arbeiten am neuen Seebus-Depot in Rorschacherberg so weit fortgeschritten, dass der Betrieb an der St. Annaschlossstrasse am 11. August 2014 aufgenommen werden konnte. Zwei Monate später wurde dann auch die Fahrzeugwaschanlage in Betrieb genommen. Auf dem Gelände der Willy Dornbierer Transport AG stehen jetzt den VBSG zum Betrieb des Seebus eine moderne Wagenhalle für 6 Solo-Autobusse, eine Halle für die Fahrzeugreinigung, ein separates Personalzimmer sowie Parkplätze zur Verfügung.

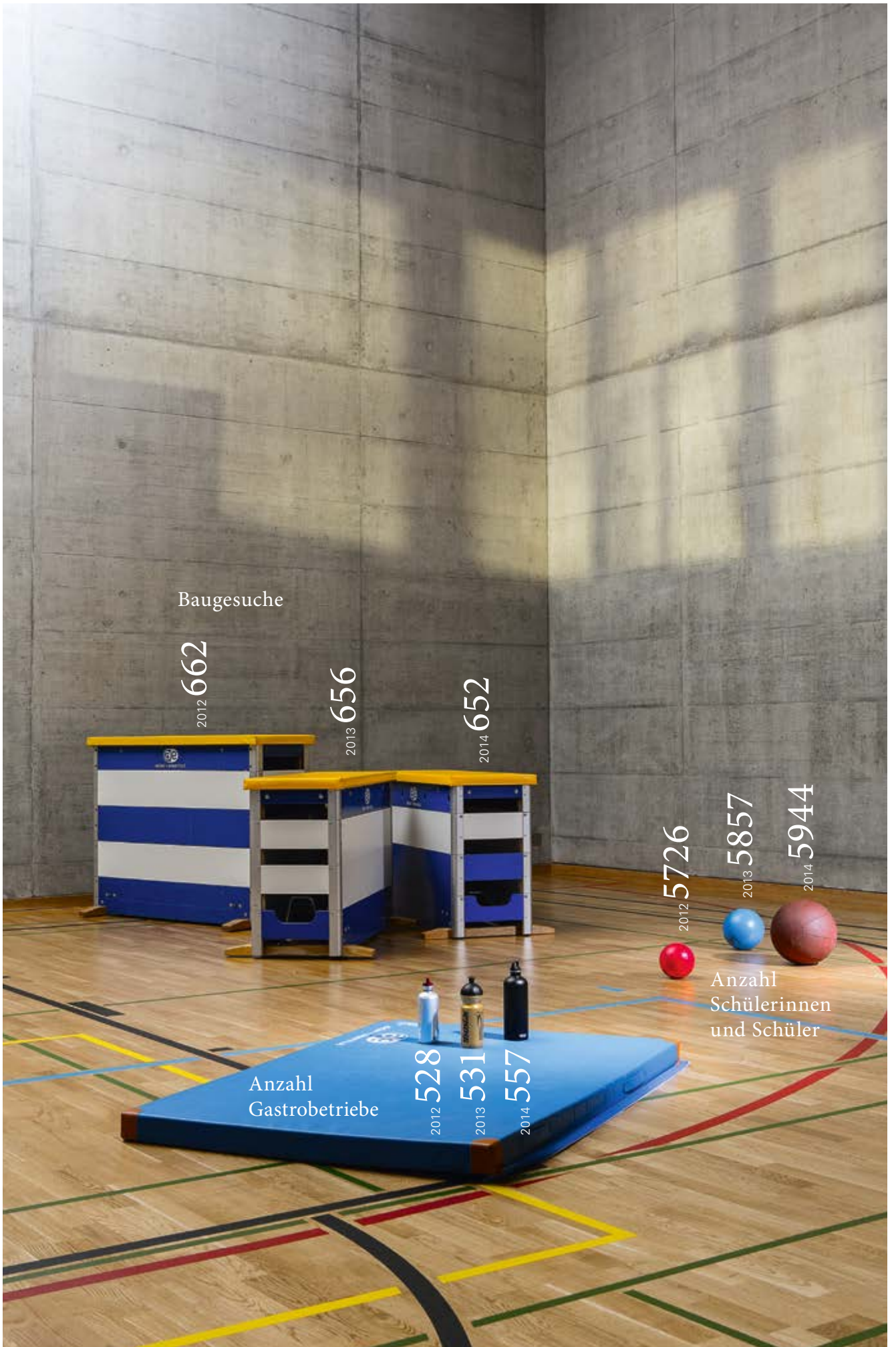
Auch an der Steinachstrasse in St. Gallen wurde gebaut. Die wohl markantesten Massnahmen waren die Neugestaltung des Treppenhauses und des Aufenthaltsraumes für das Personal. Eine deutliche Verbesserung im Arbeitsalltag wurde mit der Umplatzierung der Leitstelle und Personaldisposition erzielt. Das Planungsteam im neu gestalteten Teambüro wird damit nicht mehr durch die Betriebsamkeit der Leitstelle gestört.

Die Autobusse der VBSG haben die Hälfte ihrer Einsatzdauer erreicht und bisher zum Teil bereits über 500 000 km zurückgelegt. Somit wurde es Zeit für eine Revision der Getriebe. Auch im Innenraum haben die Busse mit dem Neubezug der Sitze eine Verjüngung erfahren.

Die vielen Baustellen in der Stadt forderten das Unterhaltsteam. So waren immer wieder Provisorien einzurichten, Haltestellen mussten vorübergehend verschoben oder Änderungen an den Fahrleitungen vorgenommen werden. Auf einem grösseren Streckenabschnitt, nämlich vom Neudorf bis nach Stephanshorn, wurde die Fahrleitung komplett erneuert.

## Kennzahlen

	2012	2013	2014
Fahrgäste	27 100 000	27 500 000	26 831 000
Fahrgäste pro Tag	74 200	75 300	73 500
Fahrzeuge	70	78	78



# Direktion Bau und Planung



Patrizia Adam, Stadträtin

Ein Blick in die beeindruckend umfangreiche Auflistung in der Investitionsplanung zeigt, dass die Direktion Bau und Planung ständig mit Hunderten von Projekten befasst ist. Dazu gehören eine Vielzahl von kleineren, weniger spektakulären Vorhaben, aber auch einige sehr grosse, aufwändige und bedeutende Schlüsselprojekte. Zu diesen zählen ohne Zweifel die beiden Neugestaltungsprojekte für die zwei wichtigsten Plätze im Stadtzentrum, Bahnhofplatz und Marktplatz.

Nach der positiven Volksabstimmung im Jahre 2013 konnten die Detailplanung und die anspruchsvolle Bauvorbereitung für die Aufwertung und Neugestaltung des Bahnhofplatzes und des Bahnhofs zusammen mit den SBB durchgeführt und abgeschlossen werden. Die ersten Vorarbeiten starteten im Herbst 2014. Die Hauptarbeiten werden im Frühjahr 2015 beginnen und rund vier Jahre dauern.

Das Projekt für die Neugestaltung von Marktplatz, Bohl und Blumenmarkt ist 2014 wieder «entscheidungsreif» geworden. Das überarbeitete Gestaltungsprojekt berücksichtigt die Konsequenzen aus der Abstimmung von 2011 wie auch das Initiativbegehren «für einen autofreien Marktplatz». Die wesentlichen Inhalte des neuen Projektes wurden vom Stadtparlament im Januar 2014 einstimmig genehmigt – die Mehrheit des Parlaments

blieb dabei und stimmte auch im September 2014 dem vorgelegten Projekt zu. Eine Minderheit änderte seine Meinung, lehnte das Projekt im Parlament ab und ergriff das Referendum.

Zu den «Schlüsselprojekten» der Direktion Bau und Planung gehören auch Sanierungen, Umbauten oder Neubauten von Schulhäusern. Ein erheblicher Teil des Investitionsbudgets unserer Stadt fliesst in Projekte für die Erhaltung oder Verbesserung der schulischen Infrastruktur – das sind Investitionen in die Jugend und in die Zukunft. Die finanziellen Rahmenbedingungen zwingen aber dazu, auch in diesem Bereich das Nötige vom Wünschbaren zu trennen, kostenbewusst zu arbeiten und Prioritäten zu setzen. Damit unausweichlich verbunden sind schwierige, schmerzliche Entscheide, zum Beispiel die Verschiebung des Neubaus des Schulhauses Riethüsli. Umso grösser ist die Freude, wenn trotz dieses veränderten Umfelds grosse und wichtige Projekte von Parlament und Volk gutgeheissen und realisiert werden können. So hat am 28. September die Bürgerschaft der Stadt St.Gallen die Sanierung des Schulhauses St.Leonhard mit dem Neubau der Turnhalle beschlossen. Damit wurde auch ein politisches Zeichen zugunsten der Schulangebote auf Primarschulstufe und eines historischen Schulhauses gesetzt.

Zur Direktion Bau und Planung gehören – nomen est omen – nicht nur die Bau-, sondern auch die Planungsprojekte – oftmals von erheblicher und weitreichender Bedeutung für die Zukunft unserer Stadt. Auch hier gibt es kleinere, weniger prominente und grosse, im Fokus der Öffentlichkeit stehende Planungsvorhaben. Viel zu diskutieren gibt derzeit die Gesamtplanung für das Gebiet Bahnhof Nord. Hier gilt es einerseits die bereits vollzogenen Veränderungen mit dem Fachhochschulzentrum, der Lokremise und dem neuen Bahnhofzugang in eine übergeordnete Planung aufzunehmen, andererseits die anstehenden Veränderungen beim Spanischen Klubhaus oder bei der Villa Wiesental zielgerichtet in eine optimale Quartierentwicklung zu integrieren. Am Beispiel Bahnhof Nord zeigt sich auch, wie wichtig eigener Grundbesitz für die Umsetzung und Durchsetzung der öffentlichen Interessen der Stadt in einem städtebaulich sensiblen Entwicklungsgebiet sind.

Bedeutende Planungsprojekte sind aber nicht nur im Stadtzentrum im Gang: Im Westen ist die Planung «St.Gallen-West/Gossau-Ost» in enger Zusammenarbeit zwischen St.Gallen und Gossau intensiviert worden. Eine gemeinsam in Auftrag gegebene Studie zeigt das Potenzial auf, das für die beiden Städte mit den vorgesehenen Massnahmen entstehen kann. In einem nächsten Schritt sollen nun die privaten Beteiligten, Grundeigentümer, Grundeigentümerinnen und Unternehmen miteinbezogen und die neue Führung der Zürcher Strasse als «Schlüsselmassnahme» konkret vorbereitet werden.

Im Osten von St.Gallen ist die Planung für das Entwicklungsgebiet beim Bahnhof St.Fiden und der weiteren Umgebung im Gang. Für das Kernareal nördlich des Bahnhofs ist die Migros einbezogen, die eine vollständige Erneuerung ihres Einkaufszentrums plant. Bahnhof Nord, St.Gallen-West und St.Fiden sind wichtige, aber nicht die einzigen Beispiele für die vielfältige und zukunftsgerichtete Planungsarbeit der Direktion Bau und Planung.

- › unterstützt und berät die Direktorin und die Dienststellen, koordiniert dienststellenübergreifende Abläufe und besondere Projekte und führt das Sekretariat der Bau- und Liegenschaftenkommission
- › arbeitet Vorlagen an den Stadtrat und das Stadtparlament aus
- › bearbeitet Rechtsmittel im Zusammenhang mit Sonderbauvorschriften etc.

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	2 586	2 538	2 255
Ertrag	413	482	190
Aufwandüberschuss	2 173	2 056	2 065
Personalbestand	11.2	11.2	11.0

*Im Direktionssekretariat sind Baudokumentation, Rechnungsbüro, Rechtsdienst und die Telefonzentrale der Stadtverwaltung integriert.*

## Jahresschwerpunkte

Unterstützen und Begleiten der Direktorin, Volksabstimmung über Sanierung und Ausbau der Primarschulanlage St.Leonhard, rechtliche Führung von grossen Planungsvorhaben wie z.B. Überbauung Bernhardswies II, Koordination der finanziellen Massnahmen im Zusammenhang mit Fit13<sup>plus</sup>, Futura und der Straffung der Investitionsplanung.

## Planauflagen

	2012	2013	2014
Überbauungs-, Gestaltungs- und Baulinienpläne, Bestand	371	374	377
Planaufgaben gemäss Baugesetz	11	13	9
Planaufgaben gemäss Strassengesetz	12	16	13
Übrige öffentliche Auflagen	10	11	6

- › plant und projiziert Strassen, Wege sowie Kunstbauten, leitet die entsprechenden Baumassnahmen, sorgt für den baulichen Unterhalt, reinigt Strassen, Wege, Treppen und andere öffentliche Räume und organisiert den Winterdienst
- › erarbeitet auf die verkehrspolitischen Zielsetzungen ausgerichtete Konzepte für alle Verkehrsarten, d.h. den Öffentlichen Verkehr, den Motorisierten Individualverkehr sowie den Langsamverkehr und betreibt und unterhält die städtischen Lichtsignalanlagen
- › überwacht die Gewässer, plant und leitet Unterhalts-, Hochwasserschutz- und Renaturierungsmassnahmen

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	79 212	76 312	82 734
Ertrag	31 882	33 108	35 190
Aufwandüberschuss	47 330	43 204	47 544
Personalbestand	153.4	154.4	152.5

## Jahresschwerpunkte

### Verkehrsentwicklung

Entsprechend dem seit Frühjahr 2010 geltenden Reglement für eine nachhaltige Verkehrsentwicklung sorgt die Stadt für einen attraktiven öffentlichen Verkehr, Fuss- und Veloverkehr und strebt so eine Plafonierung des gesamten Verkehrsvolumens an. Die Wirkung der getroffenen Massnahmen wird jährlich auf der Basis der Verkehrsmessungen überprüft. Die durchschnittliche Verkehrsbelastung in der Stadt St.Gallen (ohne die Autobahn A1) nahm seit 2010 um 1 % zu und bestätigt die Effektivität der getroffenen Massnahmen.

### Vortritt für den ÖV

Um weitere buseigene Spuren zu schaffen, wurde für die Langgasse ein verkehrliches Betriebskonzept erarbeitet und mit jenem für die Fürstenlandstrasse begonnen. Im Rahmen solcher Betriebskonzepte wurden auf der Zürcher Strasse und der Rorschacher Strasse erste Massnahmen (Eigentrassierungen für Busse und Markierung von Radstreifen) verwirklicht.

### Velos auf die Busspur?

Auf der Basis des Postulats «Velos auf die (Bus-)Spur bringen, für attraktive, schnelle und sichere, kombinierte Bus- und Velospuren» wurde ein Konzept erarbeitet. Dieses sieht vor, in den nächsten ein bis zwei Jahren einige Busspur-Abschnitte für Velofahrende zu öffnen. Zudem wurde gestützt auf das Konzept ein langfristiges Massnahmenpaket geschaffen, das die Voraussetzungen für die Nutzung weiterer Busspuren beinhaltet.

### Verkehrsberuhigte Wohnquartiere

Mit der Realisierung von Tempo-30-Zonen in den Gebieten Hompeli, Schlössli-Rosenbüchel, Industrie-Letzistrasse und Wildeggsstrasse wurden sowohl die Wohnqualität als auch die Verkehrssicherheit verbessert.

### Viel Arbeit im Strassenbau

Bei den Projekten des Strassensanierungsprogramms 2009–2012, für die ein Rahmenkredit von CHF 14.0 Mio. zur Verfügung steht, beliefen sich die Ausgaben per Ende 2014 auf rund CHF 11.6 Mio. Bei den letzten fünf

Objekten, die aus diesem Rahmenkredit finanziert werden, wurden noch die Deckbelagsarbeiten ausgeführt. Bei zwölf Projekten des Strassensanierungsprogramms 2013–2016 wurden bis Ende des Jahres bereits die Rohbauarbeiten ausgeführt. Die entsprechenden Ausgaben betrugen insgesamt rund CHF 6.75 Mio., was knapp die Hälfte dieses Rahmenkredits von ebenfalls CHF 14.0 Mio. ausmacht. Die Ausgaben für kleinere Sanierungsvorhaben, die in der Laufenden Rechnung verbucht werden, beliefen sich auf rund CHF 1.4 Mio. Zu den grösseren Investitionen gehörte der Umbau des Knotens Spisertor in einen Kreisel, verbunden mit einer deutlichen gestalterischen Aufwertung.

## Das «Stadt-Herz» bewegt

Aufgrund der vom Stadtparlament zum Jahresbeginn mit gewissen Anpassungen genehmigten Konzeption des Stadtrates zur Überarbeitung des Projektes Marktplatz, Bohl und Blumenmarkt (Verkehr, Markt, Taubenloch, Platzgestaltung) wurden die Planungsarbeiten fortgesetzt. Das Stadtparlament hat zum «Projekt 2014» für die Neugestaltung von Marktplatz, Bohl und Blumenmarkt schliesslich klar ja gesagt.

## Neue Visitenkarte Bahnhofplatz

Nach dem Ja des St.Galler Stimmvolkes zur Umgestaltung des Bahnhofplatzes wurde die Planung in ihren Details weitergeführt, sodass das Projekt Mitte des Jahres zusammen mit dem neuen Verkehrsregime öffentlich aufgelegt werden konnte. Um Aufschlüsse über den Untergrund zu erhalten, wurden im gesamten Projektbereich Sondierbohrungen durchgeführt. Mitte Oktober wurde mit umfangreichen Werkleitungsarbeiten – sogenannten «Ohnehin-Arbeiten» – begonnen, die unabhängig von der Neugestaltung ausgeführt werden müssen.

## Autobahn-Teilsperre für die Liebegg?

In enger Zusammenarbeit mit dem Kanton wurden im Rahmen der Engpassbeseitigung A1 alternative Möglichkeiten zum Anschluss im Güterbahnhofareal erarbeitet und diese auf ihre bauliche und verkehrstechnische Machbarkeit überprüft. Die Kantonsregierung und der Stadtrat haben das Resultat mit einem Anschluss am Rande des Güterbahnhofareals und dem Bau einer Weiterführung der Sperre bis zur Liebegg dem Bund eingereicht.

## Strassen brauchen Pflege

An der Rorschacher Strasse (im Bereich Grossacker) und an der Langgasse (im Heiligkreuz) wurden grossflächig neue Deckbeläge eingebaut. Zur Gewährleistung einer effizienten und qualitativ einwandfreien Bauausführung musste die Langgasse im Baubereich vollständig gesperrt werden. Die Arbeiten fanden während der verkehrsärmeren Sommerferien statt und konnten dank Wetterglück planmässig ausgeführt werden. Im Weiteren musste als Folge von Werkleitungsarbeiten erneut eine grosse Anzahl von Aufgrabungen instand gestellt werden.

## Effizienter Winterdienst

So mild die Winterzeit zu Beginn und gegen Ende des Jahres war, so heftig war der Wintereinbruch nach Weihnachten. Die anhaltenden Schneefälle forderten die im Winterdienst tätigen Menschen, Geräte und Fahrzeuge stark und bestätigten die hohe Professionalität der Winterdienstorganisation.

## Naherholungsgebiete und mehr

Der jahrzehntealte Grundablass-Schieber des Knabenweihers ist undicht. Die durch einen externen Fachmann ausgearbeitete Studie für diese komplexe Grundablasssanierung zeigt acht mögliche Varianten auf, bei der es die Wasserqualität, den Wasserhaushalt und die Talsperrenverordnung des Bundes zu berücksichtigen gilt. Im Weiteren wurde untersucht, ob eine Entschlammung des Chrüz-, Mannen- und Knabenweihers nötig ist und wie diese realisiert werden kann.

Der neue Durchlass für das sich im Bau befindende Rückhaltebecken Rütiweiher zum Schutz gegen das Hochwasser der Steinach wurde erstellt. Das für den Dammbau benötigte geeignete Schüttmaterial im Umfang von 24 000 m<sup>3</sup> muss grösstenteils aufbereitet werden und untersteht den strengen Anforderungen der Talsperrenverordnung.

Eine Zustandskontrolle des Bildweihers hat Fragen zur langfristigen Stabilität des Dammes aufgeworfen. Zudem besteht bereits bei einem 30-jährigen Hochwasser die Gefahr einer Überströmung. Ein entsprechendes Massnahmenkonzept liegt vor. Für die Erhaltung des Bildweihers ist eine Entschlammung früher oder später unumgänglich.

- › sorgt für die Planung, den Bau und den Unterhalt städtischer Hochbauten, wie Schulhäuser, Sportanlagen, Verwaltungsgebäude und Kulturstätten
- › vertritt die Stadt als Bauherrin und schreibt Wettbewerbe und Aufträge aus
- › plant und baut sozial verträglich, wirtschaftlich günstig und ressourcenschonend

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	21 495	21 247	19 681
Ertrag	12 933	12 313	12 218
Aufwandüberschuss	8 562	8 934	7 463
Personalbestand	20.45	20.30	19.60

## Jahresschwerpunkte

### St.Gallen baut

Der Titel «St.Gallen baut» des mit der Zeitschrift Hochparterre lancierten Architekturführers ist auch für das Hochbauamt Programm: Das sanierte Schulhaus Gerhalden und die neue Turnhalle konnten nach zwei Jahren Bauzeit eingeweiht werden. Der Hauswirtschaftstrakt des Oberstufenschulhauses Blumenau erstrahlt in neuem Glanz. Seit dem Spatenstich läuft die Baustelle für das neue Naturmuseum auf Hochtouren und zusammen mit dem Kanton wurde in der Hauptpost die neue schmucke Stadtbibliothek eingebaut. Mit dem Ja der Stimmbevölkerung zur Erweiterung und Sanierung der Primarschule St.Leonhard wurde die Grundlage für das nächste grosse Bauvorhaben gelegt.

### Ziviles Kommando

In der kürzlich sanierten «Militärkantine» hat die zivile Nutzung definitiv das Kommando übernommen. Wo einst Offiziere ihre Mahlzeiten einnahmen und sich Übungen für ihre Mannschaften ausdachten, wird heute festlich diniert und in historischem Rahmen geschlafen. An bester Lage zwischen Bahnhof und Bundesverwaltungsgericht hat das Haus nach dreissig Jahren Zwischennutzung eine neue – und zugleich wieder seine ursprüngliche Aufgabe gefunden.

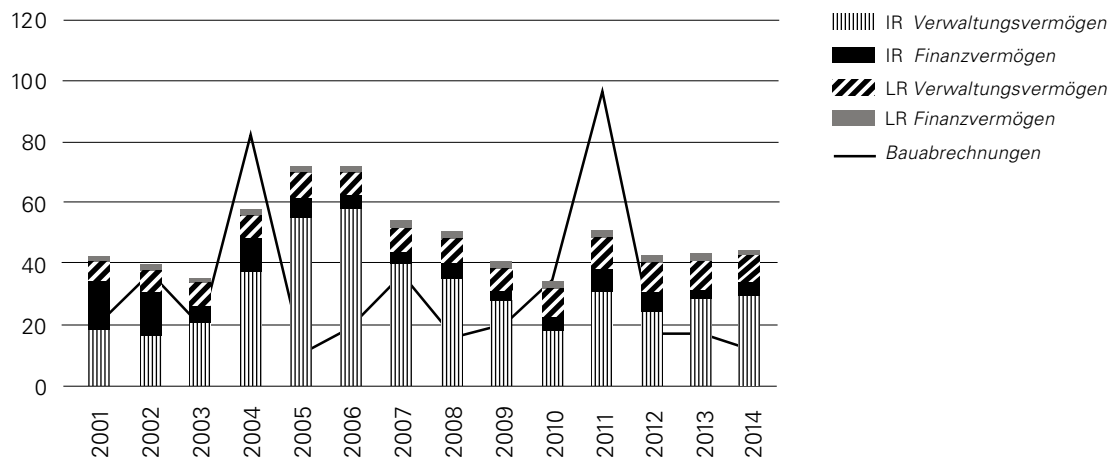
### Wellnesskur für den Stadtvater

Der «kranke» Vadian war ein Fall für die Restauratoren: Von Anfang an war der bronzene Stadtvater zu schwer gewesen für seine dünnwandigen Beine. In der Kunstgiesserei wurde er deshalb akribisch restauriert und stabilisiert, so dass er nun wieder in alter Frische auf seinem Sockel der Dinge, die da kommen, harren kann. Äusserlich hat er seine gewohnte Patina behalten. Im Innern wurden seine alten «Knochen» verstärkt, und ein neues Konstruktionssystem sorgt für Halt.

→ Mehr unter <http://stadtsg.ch/gbhochbau>

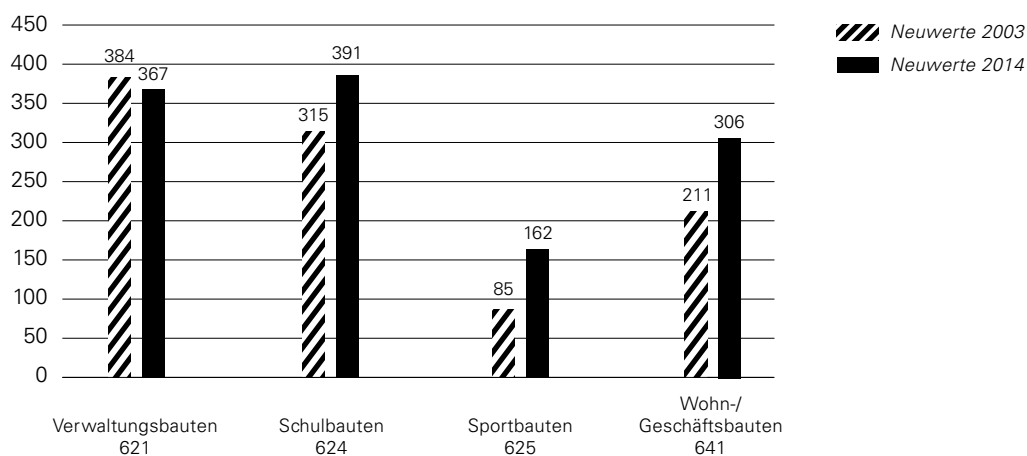
## Bausummen

CHF in Mio



## Liegenschaften Neuwerte

CHF in Mio



## Energieverbrauch

	2012	2013	2014
Verbrauch Heizöl (in l)	314 450	303 860	308 300
Verbrauch Erdgas (in m³)	1 710 048	1 888 689	1 542 966
Verbrauch Fernwärme (in MWh)	3 940	4 145	4 271
Holzsplitzel (in MWh)	353	358	305
Verbrauch Total (in MWh)	22 896	24 257	21 302
Anzahl Heizgradtage (in HGT)	3 585	3 935	3 385
Jahresdurchschnittstemperatur (in °C)	8.63	7.93	9.62

- › entwickelt, sichert, pflegt und unterhält rund 150 ha öffentliche Grünflächen nach den Kriterien der differenzierten Grünflächenpflege und der Nachhaltigkeit
- › plant, projiziert und baut in Absprache mit den Benutzenden Grün-, Park-, Spiel-, Schul- und Sportanlagen, entwickelt, pflegt und unterhält den Botanischen Garten und betreibt die Anzuchtgärtnerei
- › pflegt, entwickelt und unterhält die Friedhöfe Ost, Feldli, Bruggen und St.Georgen, berät Hinterbliebene und führt die Bestattungen und Beisetzungen durch

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	8 578	8 607	8 606
Ertrag	2 968	2 909	2 968
Aufwandüberschuss	5 610	5 698	5 638
Personalbestand	63.2	63.9	63.4

## Jahresschwerpunkte

### Bäume gefällt und gepflanzt

Um zu beurteilen, ob ein Baum gefällt werden muss, wird nach verschiedenen Entscheidungskriterien vorgegangen. So werden beispielsweise das Alter (Jugend-, Entwicklungs-, Alterungsphase), der allgemeine Zustand und schliesslich das Ausmass von Schädigungen (mechanische, altersbedingte Beschädigungen, schlechter Zustand, Faul- und Trockenstellen, Befall von holzerstörenden Pilzen oder von tierischen und pflanzlichen Schädlingen, starke Auslichtungen, V-Gabelungen, Blitzschlag etc.) beurteilt.

Aufgrund dieser Kriterien schätzen die Fachleute ab, ob der Baum ein Sicherheitsrisiko darstellt und gefällt werden muss. An Orten, an denen keine Gefährdung besteht, können auch stark geschädigte Bäume als wertvolles Biotop stehen bleiben. Diese werden von verschiedenen Vogelarten und Insekten als Lebensraum genutzt oder von Schlingpflanzen bewachsen, welche ihrerseits wieder einen wertvollen Lebensraum darstellen.

Fällungen sind aber auch da und dort als Pflegemassnahmen notwendig. Dabei wird ein zu dichter Baumbestand zugunsten von wertvollen Einzelbäumen ausgelichtet und je nach Standort die Naturverjüngung gefördert oder durch eine standortgerechte Ersatzpflanzung ergänzt.

67 Bäume wurden gefällt und 88 konnten neu gepflanzt werden.

### Stauden, Gras und Unterholz

Der Grünflächenunterhalt und die damit verbundene Unterhaltsplanung ist eine zentrale Aufgabe des Gartenbauamtes. Die Grünflächenarten reichen vom extensiv gepflegten Strassenbegleitgrün über anspruchsvolle Flächen bei Schulanlagen und Kindergärten bis hin zu intensiv zu pflegenden Sportanlagen und repräsentativen Parkanlagen.

Sämtlichen Pflegeobjekten sind Pflegenummern zugeordnet, auf welche über das Betriebsdatenbewirtschaftungsprogramm «Vertec» die geleisteten Arbeits- und Maschinenstunden sowie Material- und Pflanzenerlieferungen gebucht werden und so jederzeit eine exakte Kostenübersicht gewährleisten. Damit die Grünflächenpflege langfristig und zielgerichtet mit nachhaltigen Entwicklungsschritten durchgeführt werden kann, wurde im Jahr 2008 das GIS-gestützte Grünflächen-Pflegemanagement eingeführt. Darin werden alle Grünflächenelemente wie Wild- und Formhecken, Blumenwiesen, Blumen- und Sportrasen, Mischstaudenpflanzungen, Beläge etc. klar definiert und zugeordnet, das gewährleistet eine praxisorientierte und differenzierte Grünflächenpflege.

Um den Unterhaltsaufwand zu minimieren, sind laufend Anpassungen der Pflegepläne notwendig. Der Grünflächenunterhalt ist abhängig vom Pflegeziel, der Art und Weise der Bepflanzung, Flächengrösse, Topographie, Lage, Ausstattung und Nutzung. So kann beispielsweise eine aufwändig bepflanzte Fläche nicht durch Pflegeminimierung kostengünstiger unterhalten werden, da diese sonst in Kürze verwahrlosen würde. Deshalb kann der Pflegeaufwand nur minimiert werden, wenn einzelne Objekte selber verändert werden. Aus diesem Grund werden die Pflegepläne laufend den Bedürfnissen und Vorgaben angepasst, Massnahmen abgeleitet und Objekte entsprechend verändert. Damit können Pflegedurchgänge effizient ausgeführt und Unterhaltsarbeiten vereinfacht werden. Zusammen mit der Betriebsdatenbewirtschaftung ist das Grünflächeninformationssystem die Grundlage der betrieblichen Steuerung.

## Pflegeobjekte

	2012	2013	2014
Öffentliche Anlagen	403	409	411
Sportanlagen, inkl. Bäder	19	19	19
Geländebahnen und Langlaufloipen	10	10	11
Anlagen verschiedener Verwaltungen	133	132	128
Anlagen der Stadtwerke	38	38	38
Schulanlagen	97	98	98
Friedhöfe	4	4	4
Botanischer Garten und Anzuchtgärtnerei	1	1	1

## Edelweiss – Mythos und Paradox

Der Botanische Garten ist ein Ort der Erholung, Bildung und Begegnung. Entsprechend gestaltet er seine Dienstleistungen.

Die Ausstellung «Edelweiss – Mythos und Paradox» konnte von den Botanischen Gärten Zürich und Genf übernommen werden. Beachtung fanden auch die gepflanzten Schweizerwappen an den Eingängen aus Edelweiss und Begonien.

Daneben wurde an 287 einstündigen Führungen rund 6000 Personen die Pflanzenwelt näher gebracht, und an den 25 öffentlichen Monatsführungen nahmen rund 1220 Personen teil.

## Hexenröhrling und Stockschwämmchen

Rege genutzt wurde die Amtliche Pilzkontrolle im Botanischen Garten: Von den 130 kg geprüften Pilzen wurden rund 30 kg ungeniessbare bis giftige Pilze ausgeschieden – 140 Gramm davon wären sogar tödlich gewesen.

## Gemeinschaftsgrab und Waldfriedhof

Von den rund 544 in der Stadt beerdigten Personen wurden lediglich 66 Personen erdbestattet. 478 Personen oder 88 % wurden in Urnenreihengräbern, Urnen-nischen oder Gemeinschaftsgräbern beigesetzt. Nach wie vor ist die Nachfrage nach unterschiedlichen Bestattungsmöglichkeiten gross, weshalb im Friedhof St.Georgen ein neues Gemeinschaftsgrab realisiert wurde. Namensnennungen sind auch bei dieser Bestattungsart möglich.

## Bestattungen/Beisetzungen

	2012	2013	2014
Anzahl Erdbestattungen	87	72	74
Anzahl Urnenbeisetzungen	590	552	549
davon			
– Gemeinschaftsgrab mit Namensbezeichnung	103	104	120
– Gemeinschaftsgrab ohne Namensbezeichnung	101	101	100

→ Mehr unter <http://stadtsg.ch/gbgartenbau>

- › setzt die Bodenpolitik in Form von Kauf und Verkauf von Grundstücken im Finanz- und Verwaltungsvermögen sowie die Abgabe von Grundstücken im Baurecht um
- › bewirtschaftet Liegenschaften im Finanzvermögen sowie im Verwaltungsvermögen, wenn von Dritten genutzt
- › bewirtschaftet Liegenschaften Dritter

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	17 292	16 489	15 765
Ertrag	22 400	23 871	21 347
– davon Ertrag aus Buchgewinnen	6 653	7 654	4 518
– davon übriger Ertrag	15 747	16 217	16 829
Ertragsüberschuss	5 108	7 382	5 582
Personalbestand	8.3	7.9	7.7

## Jahresschwerpunkte

Auch in diesem Berichtsjahr ging das Liegenschaftensamt diverse Aufgaben an. Die aktive Umsetzung der Bodenpolitik war und ist eine stete Herausforderung. Im Berichtsjahr wurden sämtliche Renditen überprüft und wo möglich die Mietzinse gesenkt. Zu den wichtigsten Projekten zählen die folgenden:

### Campus am Platztor

Mit viel Engagement und Zielstrebigkeit wurde im Berichtsjahr der erste Meilenstein erreicht. Der Kaufvertrag des Platztors mit dem Kanton wurde beurkundet, die Vorlage ging an das Stadtparlament St.Gallen. Dieses stimmte dem Verkauf zu.

Weitere Projekte, welche vom Liegenschaftensamt ständig begleitet werden, sind Gebietsentwicklung Piccard8, Bahnhof Nord, Bahnhof St.Fiden, Wassergasse 23, Haggenstrasse 45 etc.

### Potenzial in St.Fiden und Haggen

Für das im Dezember 2012 erworbene Areal beim Bahnhof St.Fiden wurde die Evaluation der möglichen Nutzungen abgeschlossen. Um eine möglichst strategiekonforme Lösung zu erarbeiten – das heisst: effizient, ertragsreich, dem Stadtbild entsprechend – werden nun die besten Nutzungsmöglichkeiten und adäquate Zwischennutzungen detailliert überprüft.

Während die Planung, die Sozialen Dienste an einem neuen Standort zu zentralisieren, in vollem Gange ist, unterstützt das Liegenschaftensamt das Projekt mit der Zwischennutzung der Räumlichkeiten,

um die Leerstandskosten zu minimieren und das Budget zu schonen.

### St.Gallen kauft ein und subventioniert

Im Berichtsjahr konnten zwei Mehrfamilienhäuser erworben werden. Neue Baurechte wurden keine begründet. Die Details zu den Liegenschaftengeschäften sind im Internet abrufbar.

Bei 40 Baurechtsverträgen wurde der Bodenwert an die Teuerung gemäss Landesindex der Konsumentenpreise angepasst. Für die Berechnung des Baurechtszinses der Baurechte, die vor 2011 abgeschlossen worden sind, gilt der Hypothekarzins für 1. Althypotheken auf Wohnliegenschaften der St.Galler Kantonalbank. Dieser betrug 2.75 % und findet auch Anwendung bei Gewerbeliegenschaften mit Abschluss vor 2011, jedoch mit einem Zuschlag von 0.5 %. Baurechte, welche ab 2011 abgeschlossen worden sind, werden an den Referenzzinssatz gekoppelt, wobei die Geschäftsliegenschaften auch hier mit einem Zuschlag von 0.5 % bemessen werden.

Der Bestand der Liegenschaften im 12-Millionen-Kredit hat gegenüber dem Vorjahr keine Änderungen erfahren. Somit wurden im Berichtsjahr 18 Baurechtsliegenschaften subventioniert. Seit der Einführung des Kredits wurden rund CHF 5.62 Mio. an Subventionen ausbezahlt.

→ Mehr unter <http://stadtsg.ch/gblienschaften>

- › führt die Baubewilligungsverfahren durch, entscheidet über Baugesuche und stellt Anträge an die Baubewilligungskommission
- › kontrolliert die Einhaltung der Bauvorschriften und Auflagen inkl. Feuerschutz, Zivilschutz sowie Gewässerschutz (Tankanlagen) und behebt rechtswidrige Zustände
- › berät Bauinteressierte und Planende und stellt die Verfahrenskoordination sicher

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	2 422	2 256	2 129
Ertrag	1 497	1 646	1 673
Aufwandüberschuss	925	610	456
Personalbestand	16.4	16.2	15.3

---

## Jahresschwerpunkte

### Solkraft

Der Bundesrat hat am 1. Mai 2014 das revidierte Raumplanungsgesetz (RPG) und die Raumplanungsverordnung (RPV) in Kraft gesetzt. Die Erlasse enthalten Neuerungen zur Baubewilligungspflicht von Solaranlagen. Als bewilligungsfreie Anlagen gelten grundsätzlich Anlagen, welche die Dachfläche im rechten Winkel höchstens 20 cm überragen, von vorne und von oben gesehen nicht über die Dachfläche hinausragen, nach dem Stand der Technik reflexionsarm ausgeführt werden und als kompakte Fläche zusammenhängen. Diese müssen künftig dem Amt für Baubewilligungen mindestens 30 Tage vor Ausführung mit entsprechenden Unterlagen gemeldet werden. Für Bauwillige wurde ein Merkblatt erstellt, das Auskunft über die benötigten Unterlagen und den Verfahrensablauf gibt.

### Handwerkerreklamen

Das Amt für Baubewilligungen hat zusammen mit Gewerbe Stadt St.Gallen sowie dem Ostschweizer Gerüstbau-Unternehmer-Verband ein Merkblatt für die Platzierung von Handwerkerreklamen an Baugerüsten erstellt. Dieses gibt Antworten zu den statischen und gestalterischen Anforderungen von Handwerkerreklamen an Baugerüsten.

### Vermieten und Verkaufen

Vermietungs- und Verkaufstafeln ab einer Grösse von 2000 cm<sup>2</sup> sind grundsätzlich bewilligungspflichtig. Unter klar definierten Bedingungen kann von diesem Grundsatz abgewichen werden. Das Amt für Baubewilligungen hat ein Merkblatt für nicht bewilligungspflichtige Werbetafeln erstellt. Als Bedingungen gelten sowohl rechtliche als auch gestalterische Anforderungen.

### Guter Rat

Die Bauberatung wurde auch im 2014 rege in Anspruch genommen. Insgesamt wurden 988 (Vorjahr 1104) Beratungen durchgeführt. Im Gegensatz zu den Neubauten nahmen die Umbautätigkeiten in der Stadt zu, was sich in den Beratungen deutlich widerspiegelt. Die Bauberatungen haben auch Auswirkungen auf das Bewilligungsverfahren. Baurechtlich fehlerfreie und formell korrekte Baugesuche verkürzen die Verfahrensdauer.

→ Mehr unter <http://stadtsg.ch/gbbaubewilligungen>

## Bearbeitungsdauer Baugesuche

	2012	2013	2014
< 30 Tage	61.9	66.7	63.2
31 – 60 Tage	23.6	19.2	18.7

72.3 % (Vorjahr 77.7 %) aller Reklamegesuche wurden innerhalb von weniger als 10 Tagen bearbeitet.

## Anzahl Baugesuche

	2012	2013	2014
Eingereichte Gesuche, Total	902	837	902
Baugesuche	662	656	652
Reklamegesuche	168	117	188
Baumfällgesuche	48	47	41
Vorverfahren	24	17	21
Korrekturgesuche	245	186	153

## Bearbeitungsstand

(31.12.2014)	2012	2013	2014
Bewilligte Gesuche	860	743	925
Abgewiesene Gesuche	14	10	24
Anzahl Bauanzeigen	3 258	2 798	2 427
Total Einsprachen	175	142	122

Von den vom Amt für Baubewilligungen oder der Baubewilligungskommission erlassenen Verfügungen wurde in 22 Fällen (Vorjahr 20) Rekurs beim kantonalen Baudepartement erhoben. Ende 2014 waren noch 9 (Vorjahr 10) Rekurse anhängig. In 3 Fällen (Vorjahr 7) wurden Entscheide des Baudepartements mit Beschwerde beim Verwaltungsgericht angefochten. Eine Beschwerde war Ende 2014 noch anhängig (Vorjahr 6).

## Baupolizeiliche Entscheide

	2012	2013	2014
Baubewilligungskommission:			
– Gesuche	124	93	126
– Korrekturgesuche/ Wiedererwägungsgesuch	12	10	6
Amt für Baubewilligungen:			
– Gesuche	782	707	769
– Korrekturgesuche/ Wiedererwägungsgesuch	224	172	124

## Mobilfunkantennen (Neu und Änderungen)

	2012	2013	2014
Eingereichte Gesuche	6	5	3
Bewilligte Anlagen (Stand jeweils 31.12.)	114	121	125

## Wohnungen

	2012	2013	2014
Bewilligte Wohnungen	218	141	171
Fertig erstellte Wohnungen	388	333	275

## Baukontrollen

	2012	2013	2014
Baukontrollen	1 359	1 312	1 094
Gerüstkontrollen	25	21	18
Bewilligungen öffentlicher Grund	45	37	34
Gesuchseinforderungen	77	43	127
Strafanzeigen/Bussen	37	31	36
Baueinstellungsverfügungen	10	19	22

→ Mehr unter [www.stadtsg.ch](http://www.stadtsg.ch)

# Vermessungsamt

- › ist verantwortlich für das amtliche Vermessungswerk
- › ist zuständig für Bau- und Ingenieurvermessung und Gebäudeadressierung
- › betreibt das Rauminformationszentrum RIZ

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	2 154	2 045	2 057
Ertrag	1 368	1 487	1 466
Aufwandüberschuss	786	558	591
Personalbestand	12.1	11.5	11.5

## Jahresschwerpunkte

### Neue Koordinaten braucht die Stadt

Im Rahmen des gesamtschweizerischen Projektes Landesvermessung 1995, welche eine Transformation der Daten der Amtlichen Vermessung in den neuen Bezugsrahmen LV95 bis ins Jahr 2016 fordert (Geoinformationsgesetz), konnten die Arbeiten abgeschlossen werden. Da sich sämtliche Geodaten der Stadt St.Gallen, also auch der Ver- und Entsorgung, Raumplanung, Strassen etc., in derselben Dateninfrastruktur befinden, wurde dieser Schritt für diese Geodaten gleichzeitig vollzogen, obwohl diese Anforderung erst zu einem späteren Zeitpunkt vorgesehen ist. Die Verschiebung der Koordinaten in der Stadt St.Gallen aufgrund der Entzerrung des seit über 100 Jahren verwendeten Bezugsrahmens (Landesvermessung 1903) beträgt ca. 70–80 cm. Um der Verwechslung mit den bisherigen Koordinaten vorzubeugen, werden die Koordinaten neu siebenstellig geführt, d.h. in West-Ost-Richtung werden zwei Millionen Meter und in Süd-Nord-Richtung eine Million Meter addiert. Dank diesem Bezugsrahmenwechsel können zukünftig moderne Vermessungstechnologien mit Satellitenunterstützung (z.B. Global Positioning System GPS) direkt ohne zusätzliche Transformation eingesetzt werden.

Zusammen mit dem Grundbuchamt wurde die schweizweit geforderte Einführung der Datenschnittstelle AVGBS zwischen amtlicher Vermessung (AV) und Grundbuch (GB) vorangetrieben. Neu werden die Mutationsakten in digitaler Form an das elektronische Grundbuchsystem TERRIS übermittelt. Mit der Einführung der AVGBS wurde gleichzeitig der in Artikel 18 der Grundbuchverordnung geforderte eindeutige Eidgenössische Grundstücksidentifikator (E-GRID) erstellt, welcher in Zukunft eine Voraussetzung für den elektronischen Geschäftsverkehr mit dem Grundbuch bildet.

### Gestochen scharf

Im Juni wurden im Rahmen eines Bildfluges neue Flugaufnahmen der Stadt St.Gallen gemacht. Die neuen Orthofotos (entzerrte und massstabsgetreue Luftbilder) sind von hoher Qualität und erstmals in einer Auflösung von 8 cm im digitalen Stadtplan im Internet ([www.stadtplan.stadt.sg](http://www.stadtplan.stadt.sg)) und in den verschiedenen GIS-Anwendungen verfügbar.

## GIS-Nachfrage steigt

Der Trend nach webbasierten und mobilen GIS-Anwendungen nimmt weiterhin zu. Das Rauminformationszentrum (RIZ) setzte sich mit mobilen Weblösungen z.B. für die Erfassung der Strasseninfrastruktur und die Strassenzustandsbeobachtung des Strasseninspektorates auseinander. Für die langfristige Planung der Ausbaustrategie des Fernwärme- und Gasnetzes der Sankt Galler Stadtwerke konnte ebenfalls eine Lösung bereitgestellt werden.

Im Weiteren wurde im RIZ intensiv an der Umsetzung des im Vorjahr erarbeiteten Migrationskonzeptes für die Serverinfrastruktur der GIS-Systeme (Geographische Informationssysteme) gearbeitet. Wegen Verzögerung bei der Auslieferung von Softwarekomponenten kann dieses Projekt erst im Jahr 2015 abgeschlossen werden.

## Wie Google StreetView – aber besser

Das RIZ hat ein Projekt initialisiert, in dessen Verlauf rund 400 Kilometer Strassen der Stadt mit einem mit Spezialkameras bestückten Fahrzeug befahren werden. Als Resultat wird im Jahr 2015 im Intranet ein sog. 3D-Geobilddienst zur Verfügung stehen, welcher eine virtuelle Fahrt durch die Strassen ermöglicht. Dank der komplexen Prozessierung des Bildmaterials können für jeden Pixel eines Bildes die 3D-Koordinaten direkt ausgewertet werden, d.h. es sind im Bild Koordinaten-, Distanz-, Flächen- oder Höhenmessungen möglich. Der Dienst kann u.a. für virtuelle Feldbegehungen, Datenerfassungen für GIS-Anwendungen oder Projektierungsarbeiten eingesetzt werden.

→ Mehr unter <http://stadtsg.ch/gbvermessung>

## Leistungsspektrum

(in %)	2012	2013	2014
Nachführung amtliche Vermessung	27.2	30.9	25.2
Plan- und Datenausgaben	2.8	3.4	3.4
Bau- und Ingenieurvermessungswesen	11.5	11.3	14.1
Gebäudeadressierung	7.0	5.6	7.3
GIS-Projekte	27.9	18.7	18.9
GIS-Betrieb und Dienstleistungen	23.6	30.1	31.1

- › berät in grundbuch- und sachenrechtlichen Angelegenheiten, fertigt Grundbuchverträge in den Grundbuchkreisen (Bruggen, St.Gallen und St.Fiden) aus und beurkundet sie
- › verarbeitet alle angemeldeten Rechtsgeschäfte in den Grundbuchkreisen
- › organisiert und verarbeitet Schätzungen, überwacht Bauzeitversicherungen und die Versicherungspflicht, zahlt Leistungen aus Elementarschadenfällen aus

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	1 562	1 576	1 554
Ertrag	3 793	3 575	3 646
Ertragsüberschuss	2 231	1 999	2 092
Personalbestand	10.7	10.9	11.0

## Jahresschwerpunkte

Gegenüber dem Vorjahr hat die Schätzungstätigkeit zugenommen. So wurden rund 20 Prozent mehr Grundstücke geschätzt. Dies hat sich bei der Entschädigung des Kantons positiv ausgewirkt.

Seit 1.7.2014 ist ein Nachtrag zum Bundesgesetz über den Umweltschutz in Kraft. Aufgrund dieser Gesetzesänderung musste bei allen Grundstücken, welche im Kataster der belasteten Standorte eingetragen sind, eine Anmerkung im Grundbuch gemacht werden. Gleichzeitig wurde eine Bewilligungspflicht für die Teilung und Veräusserung solcher Grundstücke erlassen.

Aufgrund der Gesetzgebung sind die Gemeinden verpflichtet, die AVGBS (Datenschnittstelle zwischen der amtlichen Vermessung und dem Grundbuch) einzuführen. Gegen Ende 2014 wurde ein Pilot eingerichtet, damit diese Schnittstelle für Grundstücksmutationen getestet werden konnte. Aufgrund der Ergebnisse wurde die AVGBS im Januar 2015 eingeführt.

## Grundstückgeschäfte

	2012	2013	2014
Tagebuchbelege (Rechtsgeschäfte)	3 486	3 370	3 357
Anzahl Handänderungen (ohne Erbgänge)	639	556	616
Handänderungswerte, ohne Erbgänge (in CHF 1 000)	672 186	604 917	772 280
Einnahmen aus Grundbuch- und Schätzungsgebühren (in CHF 1 000)	3 490	3 218	3 251
Einnahmen aus Handänderungssteuern (in CHF 1 000)	8 064	7 167	6 995

*Die Gesamtzahl der Rechtsgeschäfte ist gegenüber den Vorjahren fast gleich geblieben. Die Anzahl Handänderungen gegenüber dem Vorjahr hat sich um rund 10 Prozent erhöht. Dass sich die Einnahmen insbesondere bei der Handänderungssteuer nicht entsprechend erhöht haben, liegt daran, dass es sich im letzten Jahr um viele steuerfreie Handänderungen gehandelt hat.*

- › initiiert und leitet Studien, Konzepte und Strategien und stellt die dafür notwendigen Grundlagen bereit
- › berät und unterstützt bei privaten und öffentlichen Bau- und Planungsvorhaben, bei Inventar- und Schutzobjekten sowie in Schutzgebieten
- › erarbeitet Schutzverordnungen und Inventare und setzt diese um, führt Sondernutzungsplanungen bis zum formalrechtlichen Verfahren

## Personal und Finanzen

(Finanzen in CHF 1 000)	2012	2013	2014
Aufwand	3 771	3 658	4 262
Ertrag	1 527	1 637	1 515
Aufwandüberschuss	2 247	2 021	2 747
Personalbestand	11.3	10.9	10.0

## Jahresschwerpunkte

Nachdem die damalige Amtsleiterin Ende Oktober 2013 das Stadtplanungsamt verliess, überprüfte der Stadtrat die grundsätzliche Zuordnung der Aufgaben und entschied im Februar 2014, dass das Stadtplanungsamt weiterhin als eigenständiges Amt organisiert bleibt. Der neue Stadtplaner nahm seine Arbeit am 1. Oktober 2014 auf. Mitte Jahr entstanden im personellen Bereich unerwartete Herausforderungen. Der Weggang eines leitenden Mitarbeiters sowie zwei Krankheitsfälle führten zu massiv reduzierten Ressourcen. Mit viel Einsatz und Aushilfen wurden die Aufgaben bewältigt. Zwangsläufig erfolgte dabei eine Beschränkung auf das Notwendigste. Per 1. Dezember 2014 wurde das Team durch eine neue Mitarbeiterin verstärkt. Aufgrund der neuen Zusammensetzung erfolgte eine interne Organisationsanpassung.

## Puzzleteile

Die Sondernutzungsplanungen bilden weiterhin einen Schwerpunkt, viele befinden sich in der Vorbereitungsphase. Die Koordination und Begleitung der Verfahren ist bei vielen Projekten intensiv und anspruchsvoll. Neben der Lösung der jeweiligen Fragestellungen geht es darum, die öffentlichen Interessen einzubringen und qualitätsvolle und nachhaltige Puzzleteile für die Stadtentwicklung zu erhalten. Ein besonderes Grossprojekt ist die Erweiterung des Kantonsspitals inklusive Integration des Ostschweizer Kinderspitals. Die Rahmenbedingungen wurden in einem Überbauungsplan mit besonderen Vorschriften sowie einem Umweltverträglichkeitsbericht festgehalten.

## Sachverständigenrat

Eine wichtige Rolle in der Projektentwicklung und Qualitätssicherung übernimmt in vielen Fällen der Sachverständigenrat für Städtebau und Architektur. 2014 hat er besonders viele und vielfältige Beratungen wahrgenommen. Da die Amtszeit des bisherigen Rates Anfang 2015 ausläuft, werden dem Reglement entsprechend qualifizierte auswärtige Architektinnen und Architekten für die Aufgabe gesucht. Das bisherige Team hatte sich in all den Jahren sehr gut eingespielt und kann auf einen grossen Leistungsausweis verweisen.

## Grosse und kleine Kisten

Grössere und kleinere Arealentwicklungen benötigen oft arbeits- und zeitintensive Vorbereitungsphasen, bis die richtigen Lösungen gefunden sind. Die Vorbereitung für eine Studie und Planung im Bahnhofareal St.Fiden konnte weitergeführt werden. Auch die Planung des neuen Universitätsstandortes am Platztor ist mit der parlamentarisch abgesegneten Vereinbarung zum Landverkauf einen entscheidenden Schritt weiter. Unter Federführung des kantonalen Hochbauamtes laufen die Vorbereitungen für Test- und Masterplanverfahren auf den Arealen Platztor und Rosenberg. Bei der Planung Lagerstrasse/Bahnhof Nord ergaben sich Verfahrensprobleme sowie ein Grundeigentumswechsel – die Weichen müssen neu gestellt werden. Die Entwicklungsplanung St.Gallen West/Gossau Ost lief ressourcenbedingt auf Sparflamme. Unter Federführung der Region wird das für die künftige Entwicklung bedeutende Projekt öV-Systemschritt erarbeitet.

→ Mehr unter <http://stadtsg.ch/gbstadtplanung>

Stadtkanzlei  
Rathaus  
9001 St.Gallen

T +41 71 224 53 25  
F +41 71 224 57 01

[stadtkanzlei@stadt.sg.ch](mailto:stadtkanzlei@stadt.sg.ch)  
[www.stadtkanzlei.stadt.sg.ch](http://www.stadtkanzlei.stadt.sg.ch)